

Universität Augsburg
Fakultät für Angewandte Informatik
Institut für Geographie

Die politischen, sozialen und kulturellen Implikationen des Südostanatolien-Projektes (GAP)

Bachelorarbeit

Betreuer: Prof. Dr. Karin Thieme

Karnetzky, Jochen
Geographie, Bachelor of Science

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	VI
1. Einleitung	1
2. Grundproblematik.....	2
3. Niederschläge und Abflussregime von Euphrat und Tigris.....	2
4. Frühe Maßnahmen zum Hochwasserschutz und zur Wassernutzung.....	3
5. Das Projektgebiet.....	3
6. Projektziele	4
7. Projektstrategie und erwartete Entwicklung.....	4
8. Das Achsenmodell des GAP.....	5
9. Finanzierungskonzept des GAP.....	7
10. Politische Aspekte der Wassernutzung	8
11. Innenpolitische Aspekte	11
12. Traditionelle Struktur der Grundbesitzverteilung	12
13. Versuch der Veränderung der Struktur des Grundbesitzes durch Bodenreform und Bewässerung	13
14. Ausbau der Bewässerungsflächen.....	14
15. Landwirtschaftliche Produktion	16
16. Förderung des Tourismus in der GAP-Region.....	17
17. Umweltplanung im GAP-Masterplan.....	18
18. Widerstände gegen einzelne Projekte des GAP	20
19. Zerstörung historischer Kulturgüter	23
20. Probleme	25
21. Aktuelle Ziele des GAP	26
21.1. Sozialstruktur	26
21.2. Landwirtschaft	26
21.3. Arbeitsmarkt	27
21.4. Bildungswesen	27
21.5. Gesundheitswesen	28
21.6. Soziale Mobilität	28
21.7. Siedlungsstruktur	28
22. Energieproduktion.....	29
23. Landwirtschaft.....	31
24. Sozialstruktur	39
25. Wirtschaft.....	42

26.	Arbeitsmarkt.....	46
27.	Bildung.....	49
28.	Gesundheitsversorgung	64
29.	Öffentliches Versorgungsnetz.....	73
30.	Verkehrsnetz	78
31.	Zufriedenheitsindex.....	80
32.	Fazit.....	88
	Anhang	90
	Literaturverzeichnis.....	119

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schema der wasserwirtschaftlichen Einrichtungen und der Bewässerungsflächen an Euphrat und Tigris im Rahmen des Südostanatolienprojektes GAP (maximales Planungsziel)	5
Abbildung 2: Entwicklungskorridore für die GAP-Region	7
Abbildung 3: Tatsächliches Wasserpotenzial des Einzugsgebietes von Euphrat und Tigris und die von den Anrainern geforderten Nutzungsmengen	11
Abbildung 4: Landbesitzende und landlose Familien in den GAP-Provinzen 1981	13
Abbildung 5: Bewässerte Fläche 1993	14
Abbildung 6: Geplante bewässerte Fläche für das Jahr 2005	15
Abbildung 7: Bewässerte Fläche im Jahr 2000	15
Abbildung 8: Wasserkraft	29
Abbildung 9: Gesamtenergieverbrauch	30
Abbildung 10: Energieverbrauch pro Kopf in kWh	31
Abbildung 11: Landwirtschaftliche Nutzfläche	32
Abbildung 12: Landwirtschaftlich genutzte Fläche	33
Abbildung 13: Landwirtschaftliche Brachflächen	34
Abbildung 14: Futterpflanzen	35
Abbildung 15: Obstpflanzen	36
Abbildung 16: Olivenanbau	37
Abbildung 17: Gemüseanbau	38
Abbildung 18: Weinanbau	39
Abbildung 19: Migration	40
Abbildung 20: Fertilitätsrate	41
Abbildung 21: Kindersterblichkeit	42
Abbildung 22: Medianeinkommen	43
Abbildung 23: Armutsgrenze	44
Abbildung 24: Bruttowertschöpfung	45
Abbildung 25: Exportbilanz	46
Abbildung 26: Arbeitsfähige Bevölkerung	47
Abbildung 27: Beschäftigungsquote	48
Abbildung 28: Arbeitslosenrate	49
Abbildung 29: Bildungsniveau	50
Abbildung 30: Anteil der Analphabeten an der arbeitsfähigen Bevölkerung	51
Abbildung 31: Arbeitsfähige Bevölkerung ohne höhere Schulbildung	52
Abbildung 32: Arbeitsfähige Personen mit höherer Schulbildung	53
Abbildung 33: Arbeitsfähige Personen mit universitärer Ausbildung	54

Abbildung 34: Zahl der Analphabeten mit Beschäftigung	55
Abbildung 35: Beschäftigte ohne höhere Schulbildung	56
Abbildung 36: Einschulungsquote in Grundschulen	57
Abbildung 37: Einschulungsquote in weiterführende Schulen	58
Abbildung 38: Schüler in berufsbildenden Schulen	59
Abbildung 39: Entwicklung des Lehrpersonals	60
Abbildung 40: Personal in höheren Bildungseinrichtungen	61
Abbildung 41: Lehrer/schüler-Verhältnis in Grundschulen	62
Abbildung 42: Schüler/Lehrer-Verhältnis an weiterführenden Schulen	63
Abbildung 43: Anzahl der Schulen	64
Abbildung 44: Zahl der Krankenhäuser	65
Abbildung 45: Anzahl der Krankenhausbetten	66
Abbildung 46: Zahl der Ärzte	67
Abbildung 47: Zahl des Pflegepersonals	68
Abbildung 48: Anzahl der Mitarbeiter in Gesundheitsämtern	69
Abbildung 49: Todesfälle	70
Abbildung 50: Todesfälle durch Tumorerkrankungen	71
Abbildung 51: Todesfälle durch Kreislauferkrankungen	72
Abbildung 52: Todesfälle durch Stoffwechselerkrankungen	73
Abbildung 53: Trinkwasserversorgung	74
Abbildung 54: Investitionen in die Wasserversorgung	75
Abbildung 55: Zugang zum Abwassersystem	76
Abbildung 56: Investitionen in das Abwassersystem	77
Abbildung 57: Müllentsorgung	78
Abbildung 58: Straßennetz	79
Abbildung 59: Eisenbahnnetz	80
Abbildung 60: Zufriedenheit	81
Abbildung 61: Zufriedenheit mit dem Sozialsystem	82
Abbildung 62: Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung	83
Abbildung 63: Zufriedenheit mit dem Bildungssystem	84
Abbildung 64: Zufriedenheit mit dem Justizsystem	85
Abbildung 65: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit	86
Abbildung 66: Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln	87
Abbildung 67: Zukunftsperspektive	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Der Landbesitz mit mehr als 20 Hektar in den GAP-Provinzen	12
Tabelle 2: Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge	17
Tabelle 3: Energieproduktion durch Wasserkraft in MW	90
Tabelle 4: Gesamtenergieverbrauch in MWh	90
Tabelle 5: Energieverbrauch pro Kopf in kWh.....	91
Tabelle 6: Landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar	91
Tabelle 7: Landwirtschaftlich kultivierte Fläche in Hektar.....	92
Tabelle 8: Landwirtschaftliche Brachfläche in Hektar.....	92
Tabelle 9: Anbau von Futterpflanzen in Hektar.....	93
Tabelle 10: Anbaufläche von Obst in Hektar.....	93
Tabelle 11: Anbaufläche von Oliven in Hektar.....	94
Tabelle 12: Gemüseanbau in ha	94
Tabelle 13: Weinanbau in ha.....	95
Tabelle 14: Migration in Prozent der Gesamtbevölkerung	95
Tabelle 15: Fertilitätsrate und Kindersterblichkeit in %	96
Tabelle 16: Medianeinkommen in Türkischer Lira.....	96
Tabelle 17: Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze in %	96
Tabelle 18: Bruttowertschöpfung pro Kopf in US\$	97
Tabelle 19: Exportbilanz pro Kopf in US\$	97
Tabelle 20: Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in %	97
Tabelle 21: Anteil der beschäftigten Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in %	98
Tabelle 22: Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung in %	98
Tabelle 23: Personen geordnet nach Bildungsniveau.....	99
Tabelle 24: Anzahl der Analphabeten unter der arbeitsfähigen Bevölkerung in Tausend	100
Tabelle 25: Anzahl der Arbeitsfähigen ohne höhere Schulbildung in Tsd	101
Tabelle 26: Anzahl der Arbeitsfähigen mit höherer Schulbildung in Tsd.....	101
Tabelle 27: Anzahl der Arbeitsfähigen mit universitärer Bildung in Tsd.....	101
Tabelle 28: Zahl der Analphabeten mit Beschäftigung in Tsd.....	102
Tabelle 29: Zahl der ersonen ohne höhere Schulbildung mit Beschäftigung in Tsd.....	102
Tabelle 30: Einschulungsquote in Grundschulen in %	102
Tabelle 31: Einschulungsquote in weiterführende Schulen in %	103
Tabelle 32: Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen.....	103
Tabelle 33: Anzahl der Lehrer	104
Tabelle 34: Anzahl des Personals an höheren Bildungseinrichtungen.....	104
Tabelle 35: Schüler/Lehrer-Verhältnis an Grundschulen.....	105

Tabelle 36: Schüler/Lehrer-Verhältnis an weiterführenden Schulen	105
Tabelle 37: Anzahl der Schulen	106
Tabelle 38: Anzahl der Krankenhäuser	106
Tabelle 39: Anzahl der Krankenhausbetten	107
Tabelle 40: Anzahl der Ärzte	107
Tabelle 41: Anzahl des Pflegepersonals.....	108
Tabelle 42: Anzahl der Mitarbeiter der Gesundheitsämter	108
Tabelle 43: Todesfälle.....	109
Tabelle 44: Todesfälle durch Tumorerkrankungen	109
Tabelle 45: Todesfälle durch Kreislauferkrankungen	110
Tabelle 46: Todesfälle durch Stoffwechselerkrankungen	110
Tabelle 47: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung in %	111
Tabelle 48: Investitionen der Gemeinden in die Wasserversorgung in Türkischer Lira.	111
Tabelle 49: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Abwasserentsorgung in %	112
Tabelle 50: Investitionen der Gemeinden in die Abwasserentsorgung in Türkischer Lira	112
Tabelle 51: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Müllentsorgung in %	113
Tabelle 52: Länge des Netzes der Provinzstraßen in Kilometern	113
Tabelle 53: Länge des Netzes der Eisenbahn in Kilometern.....	114
Tabelle 54: in %	114
Tabelle 55: Zufriedenheit mit dem Sozialsystem in %	115
Tabelle 56: Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem in %	116
Tabelle 57: Zufriedenheit mit dem Bildungssystem in %	116
Tabelle 58: Zufriedenheit mit dem Justizsystem in %	117
Tabelle 59: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in %	117
Tabelle 60: Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in %	118
Tabelle 61: Zukunftsperspektive in %	118

1. Einleitung

Der südöstliche Teil der Türkei ist in Bezug auf die sozioökonomischen Verhältnisse der am wenigsten entwickelte Teil der Türkei. Auch in heutiger Zeit noch ist es durch traditionelle agrarsoziale Verhältnisse, dem kurdischen Feudalsystem, in dem Stammes- und Clanführer, die sogenannten „Agas“, als Großgrundbesitzer vorherrschen, geprägt.

Eine Folge dieses Wirtschaftssystems sind eine große Zahl von Teilpachtbetrieben und landlosen Familien. So hatten z. B. in den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts vierzig Prozent der Familien in der Region keinen Landbesitz. Dieser Umstand sollte im Jahr 1973 durch eine staatliche Bodenreform in der Urfa-Harran-Ebene verändert werden. Diese Bodenreform scheiterte jedoch am politischen Widerstand der Großgrundbesitzer.

Abgesehen davon wurde seit den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts darüber nachgedacht, wie man die Wassermengen der Flüsse Euphrat und Tigris nutzen kann. Zunächst stand die Frage der Energiegewinnung im Vordergrund, einerseits um die große Abhängigkeit der Türkei von Energieimporten zu reduzieren und andererseits um die Versorgung der rasant wachsenden Bevölkerung mit elektrischer Energie zu gewährleisten.

Daher wurde bereits im Jahr 1966 mit dem Bau des Keban-Dammes begonnen, der 1975 fertiggestellt wurde. Südlich davon wurde von 1976 bis 1987 der Karakaya-Damm gebaut. Beide Dämme sind nicht für die Wasserversorgung der Landwirtschaft konzipiert und reduzieren daher nicht die Wassermenge der Flussläufe.

Im Jahre 1976 wurden die Planungen sämtlicher Staudammprojekte in der Region zum „Güneyanadolu Projesi“ (GAP) zusammengeschlossen und im Jahre 1989 einer eigenen Behörde unterstellt.

Nach der Ausarbeitung der Masterpläne des Projektes 1989 und 1990 wurde der Aspekt der großflächigen Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen in das Konzept des Projektes integriert. Geplant war, insgesamt 1,7 Millionen Hektar Land, davon 1,08 Mill. Hektar im Westen am Euphrat und 600.000 Hektar am Tigris, durch die einzelnen Staudammprojekte zu bewässern. Diese Fläche würde 54 Prozent der landwirtschaftlich zu nutzenden Fläche darstellen.

Heute hat man das Projekt dahingehend reduziert, dass man inzwischen lediglich nur noch die Bewässerung von 900.000 Hektar Gesamtfläche plant. Davon waren im Juni 2006 236.019 Hektar¹ durch das Südostanatolienprojekt bewässerte Fläche fertiggestellt. Bei Fertigstellung des Atatürk-Staudamms im Jahre 1993 waren 56 Prozent der projektierten Energieproduktion fertiggestellt.²

¹ SOUTHEASTERN ANATOLIA PROJECT REGIONAL DEVELOPMENT ADMINISTRATION 2006

² Bildungshaus Schulbuchverlage 2014

2. Grundproblematik

Die Initiierung des Südostanatolien-Projektes sollte vor dem Hintergrund gesehen werden, dass der jährliche Bevölkerungszuwachs der Türkei zwischen 1950 und 1955 3,1% betrug, seitdem zwar ständig sank, aber im Zeitabschnitt 1975 bis 1980 immer noch bei 2,1% lag. Das bedeutet, dass die Landwirtschaft der Türkei ständig unter dem Druck stand und noch immer steht, mehr Agrarprodukte zur Versorgung der Bevölkerung produzieren zu müssen, will sie einen Devisenabfluss für die Beschaffung von Nahrungsmitteln verhindern. Während dem Bevölkerungszuwachs zwischen 1950 und 1955 eine Erweiterung des bearbeiteten Ackerlandes um 44% gegenüberstand, konnte das bearbeitete Ackerland zwischen den Jahren 1975 und 1980 nur noch um 0,6% ausgedehnt werden.³

3. Niederschläge und Abflussregime von Euphrat und Tigris

Euphrat und Tigris sind die wasserreichsten Flüsse des Vorderen Orients. Sie haben zusammen einen jährlichen Abfluss von 84 Milliarden Kubikmetern und entspringen beide im ostanatolischen Gebirgsland. Gespeist werden die beiden Flüsse durch die in dieser Region relativ – vor allem im Vergleich zu den sich im Süden anschließenden Gebieten - hohen Niederschlagsmengen. Die Niederschläge im Quellgebiet des Tigris liegen bei durchschnittlich 785 Millimetern pro Jahr, während die durchschnittliche Niederschlagsmenge im Quellgebiet des Euphrats bei 585 Millimetern liegt. Das ostanatolische Hochland erhebt sich teilweise bis auf über 3.000 Meter, was dazu führt, dass die ausgiebigen Niederschlagsmengen im Winter teilweise bis zum Beginn der ausgeprägten Trockenzeit in Form von Schnee und/oder Eis in den Höhenlagen der Region gespeichert werden.

Durch diese Umstände sammeln sowohl der Tigris als auch der Euphrat den Großteil ihrer Wassermenge in dieser Region. Im Falle des Euphrats handelt es sich hierbei um 88,7 Prozent, im Falle des Tigris um 51,8 Prozent. In Bezug auf beide Flüsse ergibt sich daraus, dass 67,4 Prozent des Wassers der beiden Flüsse aus dieser Region stammen. Dagegen sind die sich südlich anschließenden Regionen deutlich arider als das ostanatolische Hochland, was dazu führt, dass diese Regionen nur noch sehr wenig Wasser zur Gesamtwassermenge des Euphrats und des Tigris' beisteuern können.⁴

³ Toepfer 1989, S. 293ff

⁴ Struck 2002, S. 125

4. Frühe Maßnahmen zum Hochwasserschutz und zur Wassernutzung

Das nivale Abflussregime des Euphrats und des Tigris', das die Erträge der Landwirtschaft aufgrund von Hochwassern und Dürreperioden stark beeinträchtigt, versuchte man zuerst im Irak auszugleichen. Dafür wurden im Jahre 1956 am Euphrat und am Tigris nordwestlich von Bagdad die beiden Hochwasserableitungsdämme Samarra/Tigris und Habbaniya/Euphrat fertiggestellt. Diese Hochwasserschutzsysteme beinhalten auch Wasserreservoirs an beiden Flüssen. Desweiteren wurden bereits in den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts an beiden Flüssen im Norden des Irak in der Nähe der türkischen Grenze Dämme errichtet. Außerdem wurden auch bereits im Jahre 1959 bzw. 1961 die Zuflüsse aus dem Zagrosgebirge aufgestaut. Im Jahre 1978 schließlich stellte Syrien den Tabqa-Damm mit dem Assad-Stausee am Euphrat bei Raqqa fertig. Dies ermöglichte die Einrichtung großer Bewässerungsflächen im Umland des Staudamms. Geplant waren in dieser Region 649.000 Hektar Bewässerungsfläche. Nach diesen Baumaßnahmen des Iraks und Syriens waren Unregelmäßigkeiten in den Pegelständen an den Unterläufen der Flüsse nur noch selten zu beobachten.⁵

5. Das Projektgebiet

Das Entwicklungsprojekt des GAP umschließt die Provinzen Gaziantep, Adiyaman, Urfa, Diyarbakir, Mardin und Siirt ganz oder teilweise mit einer Fläche von 73 836 qkm (= 9,5% der Türkei) und einer Bevölkerung von 4.303.567 im Jahre 1985 (= 8,5% der Gesamtbevölkerung der Türkei). Es ist ein hügeliges Gebiet mit weiten Flächen, die im Westen, Norden und Nordosten vom Taurusgebirge umgeben sind. Im Süden wird das Projektgebiet durch die Grenzen von Syrien und des Irak eingefasst. Das Projektgebiet wird von den Flüssen Euphrat und Tigris durchflossen, die auch das Wasser für die verschiedenen Teilprojekte liefern sollen.⁶

Schon in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurden Pläne thematisiert, das Wasser des Euphrats (türkisch: „Firat“) wirtschaftlich zu nutzen. Allerdings wurden erst in den fünfziger Jahren konkrete Maßnahmen ergriffen; bis dahin beschränkte man sich auf die Einrichtung von Pegelmessstationen. Im Jahre 1961 wurde innerhalb der regionalen Wasserwirtschaftsbehörde (DSI = Devlet Su Isleri) in Diyarbakir eine Planungsgruppe eingerichtet, die speziell damit beauftragt war, die Wasser- und Bodenressourcen im Euphrat, später auch im Tigris- (türkisch/kurdisch: „Dicle“) zu untersuchen.⁷

⁵ Struck 2002, S. 127f

⁶ Toepfer 1989, S. 293ff

⁷ Struck 1993, S. 118

6. Projektziele

Vor dem Hintergrund der natürlichen und sozioökonomischen Grundlagen und unter der Berücksichtigung nationaler Wirtschafts- und Entwicklungsziele wurden die Ziele für die GAP-Region folgendermaßen definiert:

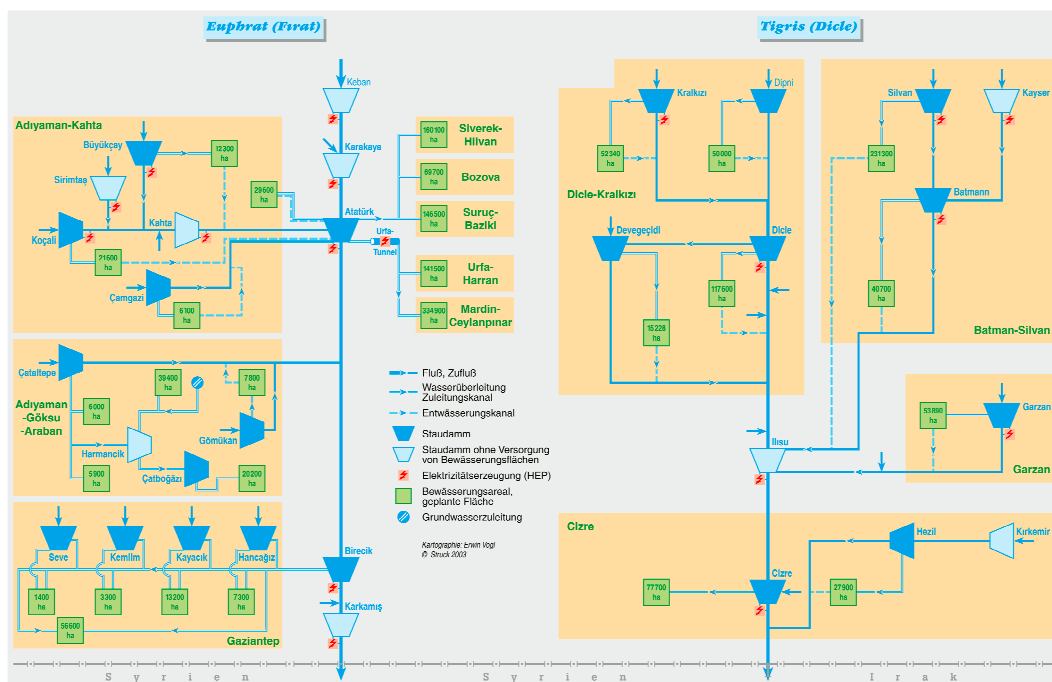
- 1) Erhöhung des Einkommensniveaus durch Verbesserung der Wirtschaftsstruktur, um die vorhandenen Einkommensdisparitäten zwischen der GAP-Region und anderen Provinzen zu verringern.
- 2) Erhöhung der Produktivität und der Beschäftigungsmöglichkeiten in den ländlichen Gebieten.
- 3) Steigerung der Aufnahmekapazität der größeren Städte.
- 4) Beitrag der GAP Region zu den nationalen Zielen eines anhaltenden Wirtschaftswachstums, Exportwachstums und der sozialen Stabilität durch effizientere Nutzung der regionalen Ressourcen.
- 5) Einkommenssteigerung in den ländlichen Gebieten durch die Erhöhung der agraren Produktivität und Diversifizierung der Betriebsaktivitäten.
- 6) Bereitstellung ausreichender Inputs für die weiterverarbeitenden Agrarindustrien.
- 7) Vergrößerung der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region, um die Landflucht zu minimieren.
- 8) Erzeugung von exportfähigen Überschüssen durch die Landwirtschaft.
- 9) Ausbau der Industrie, damit diese
 - a) als treibende Kraft für die Wirtschaftsentwicklung der GAP-Region und als Nachfragegenerator für die Ausbildungs- und Technologieentwicklung fungieren kann, um das Image der Region, die soziale Wohlfahrt und die Motivation, der Bevölkerung steig zu verbessern,
 - b) zur Verringerung der interregionalen Einkommensdisparitäten durch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen mit höheren Einkommen beitragen und
 - c) ihren Beitrag zu den nationalen wirtschaftlichen Zielen der Exportsteigerung und der Einsparung von Devisen leisten kann.⁸

7. Projektstrategie und erwartete Entwicklung

Die Grundidee des Entwicklungsszenariums basierte darauf, im Agrarsektor der GAP-Region einen regionalen Produktionsüberschuss zu erzielen, der Agrarprodukte verarbeitende Industriebetriebe initiiert und eine weitere Industrialisierung der Region nach sich zieht. Als erster Schritt zur Strukturverbesserung sollten die bisher ungenutzte Wasserenergie von Euphrat und Tigris ausgenutzt und das gestaute Wasser zur

⁸ Toeffer 1989, S. 295f

In der folgenden Abbildung sind schematisch die einzelnen Bewässerungs- und Staudammprojekte an Euphrat und Tigris im Rahmen des GAP dargestellt.



(Struck 2003a, S. 21)

Der Masterplan des GAP enthält auch Planungen zur regionalen Entwicklung innerhalb der GAP-Region. Um die Region zu entwickeln sollen zunächst die drei städtischen Zentren Antep, Urfa und Diyarbakir in einer sogenannten geknickten Entwicklungsachse raumplanungstechnisch miteinander verbunden werden. Dadurch soll ein Entwicklungskorridor zwischen diesen drei Städten geschaffen werden. Dieser Entwicklungskorridor soll der Ausgangspunkt der wirtschaftlichen, sozialen und infrastrukturellen sein, die sich im zeitlichen Verlauf im gesamten GAP-Projektgebiet

⁹ Toepfer 1989, S. 296ff

vollziehen soll. Dies soll durch Impulse geschehen, die, ausgehend von diesem Entwicklungskorridor, die Entwicklung in der restlichen Region befördert.

Die Planungen bezüglich der Industrialisierung der GAP-Region haben die regionale Steigerung des Einkommens zum Ziel. Dieses Ziel soll durch die Umsetzung eines Raumordnungs- und Entwicklungsmodells erreicht werden, das die jeweilige, zu entwickelnde, Region strukturiert, indem es innerhalb dieser Entwicklungsachsen und Wachstumszentren definiert.

Dieses, dem GAP zugrunde liegende, Entwicklungsmodell ist ein Derivat des axialen Modells. Dieses Modell sieht als Ausgangspunkte für Entwicklungen nicht nur einen oder mehrere Pole, wie andere Modelle, sondern ebenfalls die Achsen der Infrastrukturnetze, wie zum Beispiel Straßen, Eisenbahnlinien, Wasserstraßen oder Energie- und Wasserleitungen. Dieses Entwicklungsmodell ist eine Alternative zu Entwicklungsmodellen, die davon ausgehen, dass sich Wachstumsimpulse ausgehend vom Pol wellenförmig in die Peripherie ausbreiten. Das axiale Modell wurde insbesondere in der Vergangenheit in Entwicklungsländern im Bereich der Regionalplanung angewendet.

Die Planung sieht vor, dass ausgehend von der Region um Antep, die bereits weiter entwickelt ist, die Entwicklungsmaßnahmen in den benachbarten Regionen durchgeführt werden. Das dieser Entwicklungsmaßnahmen ist es, in verschiedenen Zentren der Region Industrialisierungsprozesse auszulösen, die sich langfristig in die Peripherien ausbreiten und auch dort zu relativen Einkommenssteigerungen führen sollen.

In den Städten ist das System der Infrastruktureinrichtungen schon weiter entwickelt als in der Peripherie. Daher eignen sie sich auch am besten für die Ansiedlung industrieller Betriebe. Auf der Grundlage dieser Annahme wird postuliert, dass in ihnen die Voraussetzungen für die Entstehung von Wachstumspolen am günstigsten sind. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bereits mit geringen Investitionen die noch vorhandenen Infrastrukturlücken geschlossen werden können.

Die Planung sieht vor, dass ein System mehrerer Entwicklungszentren aufgebaut wird. In diesem System soll eine räumliche Struktur aufgebaut werden, in der die einzelnen Zentren auf jeweils bestimmte Zweige der industriellen Produktion spezialisiert sind.¹⁰

¹⁰ Şahin 1999, S. 76f

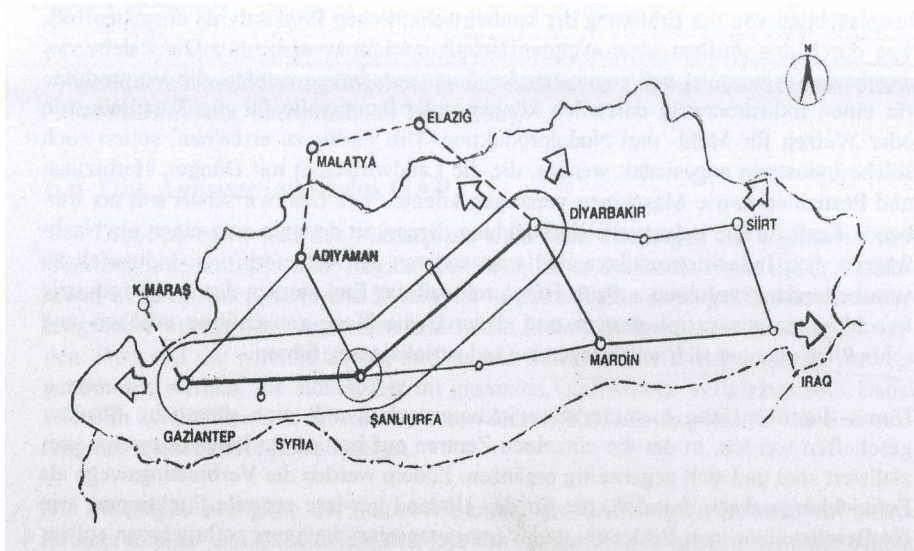


Abbildung 2: Entwicklungskorridore für die GAP-Region
(Şahin 1999, S. 78)

9. Finanzierungskonzept des GAP

Einige der Projekte, die im Rahmen des GAP-Masterplans umgesetzt werden sollen, werden nach dem build-operate-transfer-Modell (BOT-Modell) finanziert. Dieses Modell wird vor allem für die Staudammprojekte angewendet, da diese eine, im Gegensatz zu anderen Projekten, besonders große Investition darstellen, die finanziert werden muss. Das Konzept dieses Modells sieht vor, dass die Unternehmen, die das Projekt umsetzen und finanzieren nach der Fertigstellung dieses Projektes für einen begrenzten Zeitraum, zur Kompensierung ihrer Ausgaben, das Recht erhalten, die Profite, die durch die Anlage, die durch sie finanziert worden ist, abzuschöpfen und für ihre eigenen Zwecke zu verwenden. Nach Ablauf dieser begrenzten zeitlichen Periode, in der das Objekt praktisch das Eigentum der Firma ist, die es errichtet hat, geht das Objekt in den Besitz des türkischen Staates über. Aus Sicht der Vertreter der türkischen Wirtschaft ist dieses Konzept sehr attraktiv. Aus diesem Grund fordern diese eine Ausweitung von Finanzierungen nach dieser Methode.

Allerdings gibt es bezüglich dieses Konzeptes auch Kontroversen. So wurde vom türkischen Verfassungsgericht entschieden, dass für sämtliche Aufträge, die nach dem build-operate-transfer-Modell abgewickelt werden sollen, das türkische Recht das anwendbare Recht sein solle. Dies ist jedoch ein Hemmnis für die Weiterführung der Finanzierung von Projekten nach der BOT-Methode, da es für viele ausländische Investoren ein Risiko darstellt, Verträge nach dem türkischen Recht abzuschließen.¹¹

¹¹ Dietziker 1998, S. 27

Nichtsdestotrotz gab es mehrere Unternehmen aus dem westlichen Europa, die sich finanziell und auch technisch an der Umsetzung einzelner Projekte im Rahmen des GAP beteiligt haben. So beteiligte sich beispielsweise ein Konsortium aus westeuropäischen Unternehmen am ersten größeren privatwirtschaftlich finanzierten Wasserkraftwerk bei Birecik in der Türkei. In diesem Konsortium war neben der deutschen Baufirma Philip Holzmann auch die Strabag Österreich vertreten. Alle Firmen hatten sich mit der TEAS, einem türkischen Energieversorgungsunternehmen, zu einer Projektgesellschaft zusammengeschlossen, die die Anlage bereitstellen, betreiben und nach 15 Jahren an die türkische Regierung zurückgeben würde. Die Betreibermannschaft wurde von der Verbundplan gestellt, wobei 15 Österreicher im Management vertreten sein sollten.¹²

Allerdings wirft das Projekt in finanzieller Hinsicht Bedenken auf. Zum einen muss durch mit hohen Kompensationszahlungen für die Betroffenen und unter Umständen umzusiedelnden Personen gerechnet werden. Zum anderen stellt sich die fiskalische Situation der Türkei als potentiell explosiv dar, wie bereits der OECD-Länderbericht vom Juni 1999 feststellte. Circa zwei Drittel der türkischen Staatseinnahmen wurden aufgrund der immensen Binnenschuldung des Staates mit Zinssätzen um 30 % für den Schuldendienst ausgegeben. Auch das mittelfristige Stabilisierungsprogramm wurde nicht für ausreichend gehalten, um das hohe Finanzdefizit, die hohen Zinssätze und die Inflationserwartungen zu bekämpfen, die zur Instabilität des Haushalts führten. Angesichts der zusätzlichen Belastungen durch die Erdbebenschäden war es daher fraglich, ob die Türkei zur Bedienung der Kredite in der Lage sein werde.¹³

10. Politische Aspekte der Wassernutzung

Bereits am 23. Dezember 1920 wurde zwischen den Kolonialmächten Frankreich und England zum ersten Mal ein Vertrag über das Euphrat- und Tigriswasser in der Region unterzeichnet, in dem man die Wassermenge in Mesopotamien unter sich regelte. Ein Jahr später, am 20. Oktober 1921, wurde ein Vertrag über die Nutzung des Wassers des Küveik-Flusses („Küveik Çayı“) zwischen Frankreich und der damaligen Regierung unter Mustafa Kemal unterzeichnet. Damals war Syrien von Frankreich besetzt. Das Wasser des Flusses Küveik in Aleppo ist mit der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Regierung von Ankara und Frankreich, aus der Zeit vor Gründung der Republik Türkei, zum Thema internationaler Verhandlungen geworden. Der zwölfte Punkt des Vertrages zwischen Henri Franklin Bouillion und Yusuf Kemal bezieht sich auf das „Küveik-Wasser“. Gemäß diesem Punkt können die Einwohner von Aleppo bei auftretenden

¹² DER STANDARD 1999

¹³ WEED 2001

Wasserdefiziten ihren Bedarf im Norden von Aleppo aus dem aus der Türkei fließenden Wasser des Euphrats decken.¹⁴

Seit Beginn des Projektes waren die Anrainerstaaten (Syrien und Irak) aufgrund der Wassernutzungspläne der Türkei in Bezug auf den Euphrat beunruhigt. Bereits 1975 gab es schwerwiegende politische Auseinandersetzungen zwischen dem Irak und Syrien bezüglich der Nutzung des Wassers des Euphrats. Damals hatte Syrien die Abflussmenge des Euphrats drastisch verringert um den Assad-See am Al-Tabqa-Damm aufzufüllen. Aufgrund des Baus des Atatürk-Staudamms hatte man in den flussabwärts liegenden Anrainerstaaten Befürchtungen, die Türkei würde ähnliche Maßnahmen ergreifen. Aus diesem Grund gründeten der Irak, die Türkei und Syrien im Jahre 1980 ein „Joint Technical Committee“ dessen Ziel es war, den gegenseitigen Informationsaustausch zu fördern und auf eine rationale und optimale Wassernutzung der drei Länder hinzuwirken. Im Rahmen der Beratungen des „Joint Technical Committee“ in Damaskus hat die Türkei am 17. Juni 1987 eine Minimalabflussmenge des Euphrats an die Unteranrainer von 500 Kubikmetern pro Sekunde zugesagt. Dieser Minimalabfluss deckt, zumindest nach Meinung der türkischen Experten, den Wasserbedarf der Länder Syrien und Irak.¹⁵

Allerdings gibt es Schwierigkeiten in Bezug auf die Lösung des Problems der Wasserknappheit in der Region und damit des latenten Konfliktes zwischen den Nachbarstaaten Türkei, Syrien und Irak.

Dies ist darauf zurückzuführen, dass sowohl die Türkei als auch Syrien ihre Nachbarn in Bezug auf die Planung und Durchführung ihrer Bewässerungsprojekte nicht konsultieren. Dem stehen internationale Abkommen, die besagen dass sich Staaten diesbezüglich absprechen müssen, entgegen. Insbesondere die Oberanrainer sind angehalten, die Nachbarstaaten am Unterlauf die Möglichkeit zu geben, sich auf veränderte Parameter in der Abflussmenge der Flüsse vorzubereiten. Diese Absprachen werden aber im Falle des Euphrats nicht durchgeführt.

Ein weiteres Beispiel, an dem die mangelnde Bereitschaft der türkischen Regierung, Absprachen mit den Nachbarstaaten zu treffen, ist der Bau des Ilisu-Staudamms am Tigris. Auch hier wurden weder Syrien noch der Irak konsultiert. Der Bau, der schon für das Jahr 1997 geplant war, wurde zwar zwischenzeitlich gestoppt, dies geschah allerdings nur aufgrund internationaler Proteste, die jedoch in den Umsiedlungsprojekten und den mangelhaften Resettling-Konzepten der umgesiedelten Gruppen begründet waren. Im Jahre 2007 erfolgte jedoch dann nach diversen Nachbesserungen des Projektes und einem neuen Finanzierungskonzept der Beginn der Bauarbeiten. Auch in diesem Fall wurden die Nachbarstaaten nicht im Voraus konsultiert.¹⁶

¹⁴ Günes 2010

¹⁵ Struck 1994, S. 118ff

¹⁶ Lindenberg 2008, S. 86f

Ein weiteres Beispiel für die geringe Bereitschaft der türkischen Regierung, sich in Bezug auf ihre Wassernutzungsprojekte der Flüsse Euphrat und Tigris mit ihren Nachbarstaaten abzusprechen, ist der Einstau des Stausees am Atatürk-Staudamm. Dieser zu Beginn des Jahres 1990 durchgeführt. Hierfür wurde der Abfluss des Euphrats für einen Monat vollständig unterbrochen. Dies führte zu einer Bitte der Länder Syrien und Irak, den Prozess der Einstauung auf zwei Wochen zu begrenzen. Dieser Bitte kam die türkische Regierung allerdings nicht nach. Durch die mangelnde Wasserversorgung der Unteranrainerstaaten wurden vor allem in der Region des Euphrat-Abschnittes nördlich des Assad-Staudammes in Syrien Schäden in der Landwirtschaft verursacht. Jedoch konnten am weiteren Unterlauf des Euphrats die negativen Folgewirkungen der Einstauung des Atatürk-Stausees in der Türkei abgefedert werden. Dies wurde durch eine Erhöhung der Abflussmenge aus dem Assad-Stausee realisiert. Die negative Konsequenz aus dieser Maßnahme war die dafür notwendige starke Drosselung der Elektrizitätserzeugung des Wasserkraftwerkes am Assad-Staudamm.

Bereits ein Jahr später wurde durch den Atatürk-Staudamm die Abflussmenge des Euphrats auf der Grundlage einer Anweisung der türkischen Regierung für den Zeitraum eines Monats erneut auf 300 Kubikmeter pro Sekunde reduziert. Diese Abflussmenge entspricht weniger als einem Drittel der natürlichen Abflussmenge. Die offizielle Begründung lautete, dass diese Maßnahme aus technischen Gründen notwendig gewesen sei. Allerdings fiel diese Maßnahme zeitlich in die Phase des Zweiten Golfkrieges. Daher könnte man hinter dieser Maßnahme auch politische Motive vermuten, nämlich die Alliierten im Krieg gegen den Irak zu unterstützen, da sich der Zeitraum, in der diese Maßnahme durchgeführt wurde, eindeutig mit dem Zeitraum der Kampfhandlungen überschneidet.

Dieses Ereignis gibt einen Eindruck, auf welche Weise sich die Türkei mit dem Bau der Staudämme an Euphrat und Tigris Möglichkeiten zur Machtentfaltung gegenüber ihren südlichen Nachbarn geschaffen hat. Allerdings ist es fraglich, ob dieser Effekt von vornherein geplant war oder ob er ein, letztlich willkommener, Nebeneffekt der Staudammprojekte war, die von der türkischen Regierung so dargestellt werden, als hätten sie lediglich die Entwicklung der Region zum Ziel. Nichtsdestotrotz ermöglicht sich der türkische Staat über dieses Projekt die Fähigkeit, seine südlichen Nachbarn in einem für sie lebenswichtigen Bereich massiv unter Druck zu setzen. Die Türkei vertritt die Auffassung, dass sie die absoluten Souveränitätsansprüche auf die Wasserressourcen hat, die auf ihrem eigenen Territorium entspringen. Auf der Grundlage dieser Politik könnte man die in die Nachbarstaaten abfließenden Wassermengen des Euphrats und des Tigris', die den Nachbarstaaten sozusagen gewährt werden, als Konzessionen interpretieren. Diese Interpretation würde implizieren, dass die Türkei als Gegenleistung

für die Gewährung dieser Wassermengen von ihren südlichen Nachbarstaaten explizit oder implizit Gegenleistungen erwartet.¹⁷

In der nachfolgenden Abbildung sind die von den Anrainerstaaten geforderten Wassermengen aus Euphrat und Tigris in Relation zu deren tatsächlichem Wasserpotenzial dargestellt.

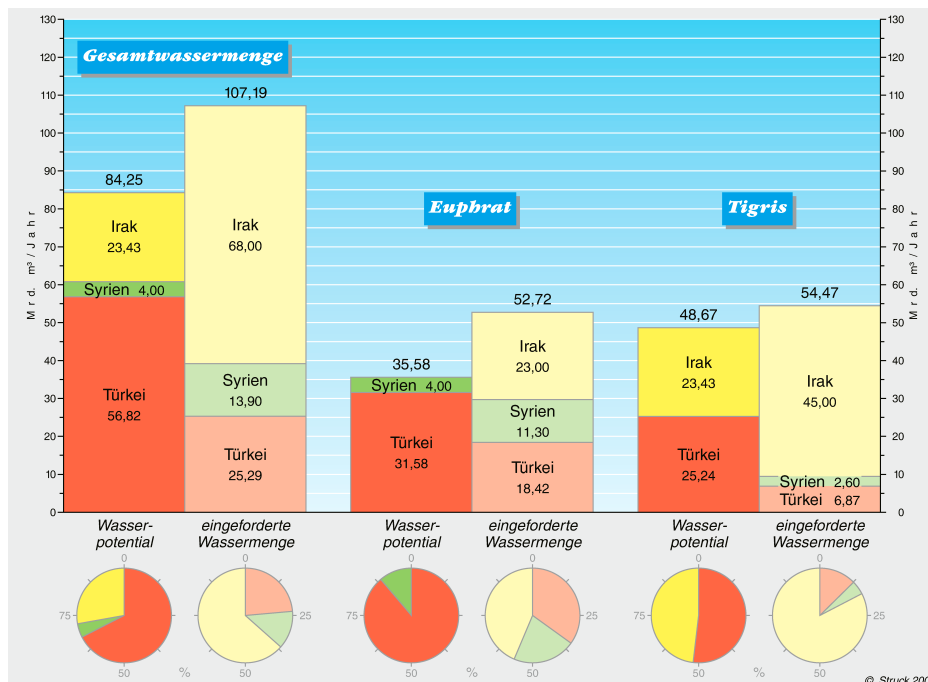


Abbildung 3: Tatsächliches Wasserpotenzial des Einzugsgebietes von Euphrat und Tigris und die von den Anrainern geforderten Nutzungsmengen

(Struck 2003b, S. 24)

11. Innenpolitische Aspekte

Diese erwarteten Gegenleistungen haben zum Beispiel den Umgang der südlichen türkischen Nachbarstaaten mit den politischen und paramilitärischen Gruppen der kurdischen Bevölkerungsminderheit zum Gegenstand.

So zwang zum Beispiel im Jahre 1987 die türkische Regierung die syrische Regierung sich auf syrischem Territorium befindliche Guerillacamps zu schließen, unter der Androhung, anderenfalls würde die Abflussmenge des Euphrats reduziert werden. Daraufhin wurde auf einem Gipfeltreffen zwischen der Türkei und Syrien von Turgut Özal und Hafis al-Assad ein entsprechendes Sicherheitsabkommen unterzeichnet. Aufgrund dessen veranlasste die syrische Regierung, dass die Ausbildungslager der PKK verlegt werden sollten. Diese wurden dann in das Bekaa-Tal verlegt, das sich im Libanon befindet, zu dieser Zeit allerdings von Syrien gehalten wurde. Allerdings blieb dieses

¹⁷ Thiede 2001, S. 33

Abkommen brüchig. Bereits in den Jahren 1990 und 1991 drohte die Türkei Syrien erneut, das Wasser des Euphrats aufzustauen, und demonstrierte dies auch sogleich. Daraufhin entschied sich die syrische Regierung im Frühling 1992 dazu, die Unterstützung der PKK definitiv endgültig einzustellen. Als Konsequenz daraus verlagerte die PKK ihre Ausbildungslager vornehmlich in die kurdischen Gebiete des Nordiraks. Hier wurde die PKK von der irakisch-kurdischen Bevölkerung unterstützt.¹⁸

12. Traditionelle Struktur der Grundbesitzverteilung

Vor Beginn des Projektes herrschte noch eine traditionelle Verteilung des Grundbesitzes vor.

Dies bedeutet, dass der Großteil des Landes in dieser Region (im Gegensatz zum Rest der Türkei) wenigen Großgrundbesitzern gehörte. Dieses Verhältnis des Anteils der Landbesitzer in Bezug auf die von ihnen besessenen Fläche wird in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Der Landbesitz mit mehr als 20 Hektar in den GAP-Provinzen
(Struck 1993, S. 121)

	1966		1981	
	Besitzer in %	Fläche in %	Besitzer in %	Fläche in %
Adıyaman	3,4	42,0	5,0	38,5
Diyarbakır	6,6	63,0	5,4	57,7
Gaziantep	4,4	36,0	9,9	42,0
Mardin	4,5	49,0	4,0	44,0
Siirt	3,7	52,1	2,7	42,0
Sanlıurfa	19,9	65,2	13,1	59,0

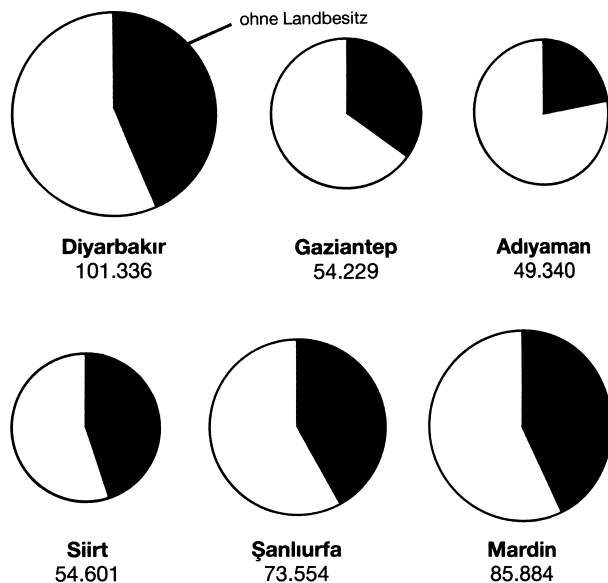
Quellen: Köy Envanter Etüdüleri 1966, 1981

Dies resultierte aus den besonderen Umständen der Landnahme im 19. Jahrhundert. Damals wurden im Regelfall die Stammesoberhäupter als Grundbesitzer registriert. Dies führte dazu, dass sich noch im Jahr 1966 von den 3397 Dörfern der Region 414 (das entspricht 12,2 %) vollständig im Besitz einer einzelnen Person (157 Dörfer), einer Familie (161 Dörfer) oder eines Stammes (96) befanden. Da die landwirtschaftlichen Flächen der Großgrundbesitzer von Kleinbetrieben bewirtschaftet wurden, ergab sich daraus eine große Zahl von Pächtern, Teilbauern und landlosen Familien. Noch im Jahre 1981 waren 251.270 landbesitzende und 167.669 landlose Familien zu verzeichnen; dies entspricht einem Verhältnis von 66,73 % zu 33,27 %. Dieses Verhältnis hatte sich seit 1966 nicht maßgeblich verändert.¹⁹

¹⁸ Dietziker 1998, S. 17

¹⁹ Struck 1993, S. 120f

Die Anteile der landlosen Familien an der Gesamtbevölkerung in den GAP-Provinzen werden in Abbildung 4 dargestellt.



Die neuen Provinzen Batman und Şırnak sind ganz bzw. teilweise in den Provinzen Siirt und Mardin enthalten

Abbildung 4: Landbesitzende und landlose Familien in den GAP-Provinzen 1981
(Struck 1993, S. 122)

13. Versuch der Veränderung der Struktur des Grundbesitzes durch Bodenreform und Bewässerung

Diese Ungleichverteilung in Bezug auf den Grundbesitz sollte durch ein Bodenreformgesetz im Jahre 1973 verändert werden. Die Umsetzung der Bodenreform wurde in der Provinz Sanliurfa begonnen, da in dieser Region die Ungleichverteilung am stärksten ausgeprägt war (53,7 % der Familien (29.564) waren ohne Grundbesitz). In dieser Provinz stellte der Staat 280.00 ha Grundfläche zur Verfügung, die an landlose bzw. landarme Bauern vergeben werden sollten. Diese, zu vergebende Fläche, setzte sich aus Staatsland und aus gegen Entschädigungszahlungen enteigneten Flächen zusammen. Allerdings konnten nur circa 12,5 Prozent der Fläche vergeben werden, da dieses Pilotprojekt bereits wieder nach fünf Jahren, im Jahre 1978, eingestellt wurde. Dadurch wurde die Ungleichverteilung der Struktur des Grundbesitzes nicht nachhaltig verändert. So verfügten zum Beispiel im Devegeçidi Bewässerungsareal im Jahre 1982 von den 1701 Familien in den 31 Siedlungsteilen, die administrativ zu achtzehn Dörfern zählten, über 76,5 Prozent über keinen Landbesitz. Dies gibt einen Hinweis auf die immer noch persistente Ungleichverteilung der Grundbesitzstruktur. Allerdings verschob sich die Besitzstruktur der landwirtschaftlichen Flächen, sodass in fünf exemplarisch untersuchten Dörfern der Anteil der von Großgrundbesitzern (Besitzgrößen von mehr als 50 ha)

besessenen Flächen von 76,1 Prozent im Jahre 1982 auf 48,9 Prozent im Jahre 1990 zurückging, wobei der Anteil der Großgrundbesitzer in Bezug auf die Gesamtzahl der Besitzer im selben Zeitraum von 13,7 Prozent auf 11,7 Prozent zurückging. Anhand dieser Daten kann man erkennen, dass es in diesem Zeitraum zu einem Umstrukturierungsprozess gekommen ist. Allerdings konnte man das ursprüngliche Ziel, einer möglichst hohen Zahl von landlosen und landarmen Bauern die Möglichkeit zu eröffnen, Grundbesitz zu erwerben, nicht vollumfänglich erfüllen, da der Rückgang des Großgrundbesitzes dazu geführt hat, dass einzelne Bauern durch Zukäufe freiwerdender Flächen ihren Grundbesitz ausweiten konnten und damit zu Quasi-Großgrundbesitzern werden konnten; wenn auch im Durchschnitt die Grundbesitzflächen dieser neuen Agrarelite kleiner sind als die der ehemaligen Großgrundbesitzer (Aga).²⁰

14. Ausbau der Bewässerungsflächen

In der Region, in der das GAP umgesetzt werden soll stehen 3,1 Millionen Hektar an Fläche zur ackerbaulichen Nutzung zur Verfügung. Dies entspricht 43 Prozent der Gesamtfläche. Von dieser Fläche wurden im Jahre 1993 circa 140.000 Hektar bewässert (Abbildung 5).

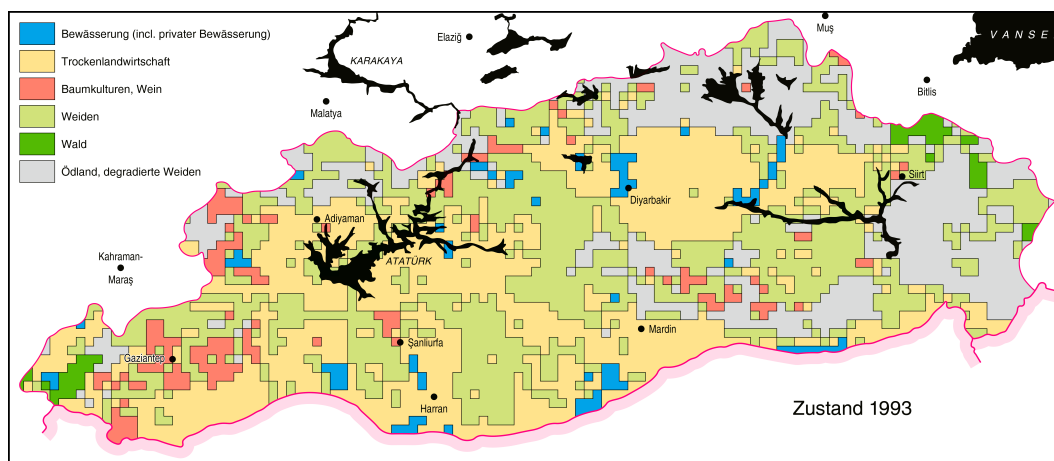


Abbildung 5: Bewässerte Fläche 1993

Verändert nach (Struck 1994, S. 88)

Davon ist der größte Teil, nämlich 59 Prozent auf der Initiative von Privatleuten erschlossen worden; lediglich 57.530 Hektar wurden durch staatliche Maßnahmen erschlossen. Zu diesem Zeitpunkt waren fertig- bzw. teilfertiggestellt im Einzugsgebiet des Tigris das Devegici-Projekt bei Diyarbakir (seit 1972; mit 7.500 Hektar), das

²⁰ Struck 1993, S. 121ff

Silvan- (8.790 Hektar) und das Nerdüsareal (2.740 Hektar), am Euphrat die mit Grundwasser bewässerten Gebiete von Akcakale in der Sanliurfa-Harran Ebene (15.000 Hektar), von Ceylanpinar (9.000 Hektar) und Suruc (7.000 Hektar) sowie das mit Oberflächenwasser gespeiste Nusaybin-Netz (7.500 Hektar).

Nach dem Masterplan des GAP sollten 54 Prozent des landwirtschaftlich nutzbaren Areal in Bewässerungsland umgewandelt werden. Dadurch sollten im Endausbau, nach zehn bis fünfzehn Jahren, geplantes Ende des Projektes war das Jahr 2005, im Einzugsgebiet des Euphrats 1,08 Millionen Hektar, in dem des Tigris 0,56 Millionen Hektar bewässert werden können (Abbildung 6).²¹

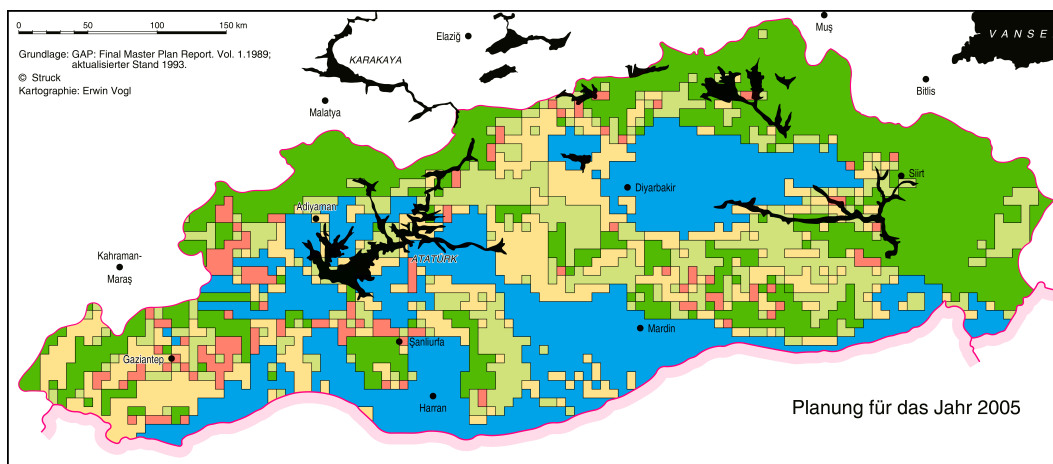


Abbildung 6: Geplante bewässerte Fläche für das Jahr 2005

Verändert nach (Struck 1994, S. 88)

Allerdings waren im Jahr 2006 erst 236.019 Hektar der projektierten Bewässerungsfläche umgesetzt (Abbildung 7).²²

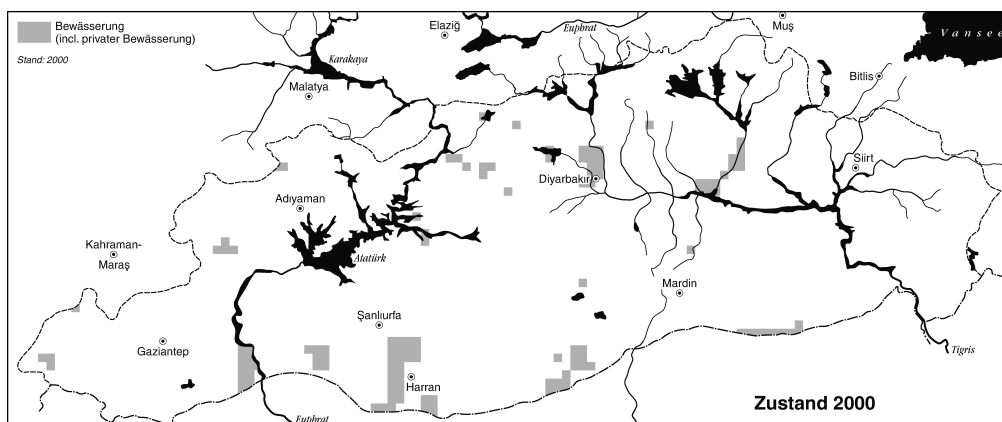


Abbildung 7: Bewässerte Fläche im Jahr 2000

Verändert nach (Struck 2002, S. 132)

²¹ Struck 1994, S. 89f

²² SOUTHEASTERN ANATOLIA PROJECT REGIONAL DEVELOPMENT ADMINISTRATION 2006

Die Planungen sehen vor, das Entwässerungswasser der Bewässerungsflächen vor der Grenze abzuleiten und zu den zu bewässernden Flächen zurückzuleiten um dieses hier, vermischt mit Frischwasser oder technisch aufbereitet, mehrfach verwenden zu können.²³

15.Landwirtschaftliche Produktion

In der GAP-Region wurden im Jahre 1986 insgesamt 85 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche im Trockenfeldbau bewirtschaftet. Dies entspricht 2,6 Millionen Hektar. Dies geschah fast überall in einem jährlichen Wechsel von Anbau und Brache. Vierzig Prozent der Fläche wurden für den Anbau von Weizen genutzt, 22 Prozent für den Anbau von Gerste. Dies entspricht einem Viertel der türkischen Produktion. Abgesehen davon wurden in der Region 76 Prozent der türkischen Linsen, 42 Prozent des Sesams und 40 Prozent der Sorghum-Hirse geerntet. Dagegen spielten Bewässerungskulturen wie Baumwolle und Zuckerrüben (13,2 und 0,1 Prozent der türkischen Produktion) aufgrund der unzureichenden Wasserversorgung vorerst eine untergeordnete Rolle. Außerdem wurden 92 Prozent der Pistazien, 28 Prozent der Granatäpfel und 22 Prozent des Weins der nationalen Produktion in dieser Region angebaut (Tabelle 4).

²³ Struck 2003b, S. 23

Tabelle 2: Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge
(Struck 1994, S. 90)

Tab. 1: Die geplante Steigerung der Agrarproduktion in der GAP-Region bis zum Jahre 2005 nach verschiedenen Ausbaualternativen

Produktion in 1 000 t	Szenario A maximaler Ausbau der Bewässerung*		Szenario B/C reduzierter Ausbau der Bewässerung*	
	1986	2005	2005	
Weizen	1 882,0	3 279	3 270	
Gerste	1 071,8	1 476	1 625	
Mais	13,2	281	150	
Reis	5,7	108	83	
Tomaten	192,7	1 584	1 024	
anderes Gemüse	1 066,0	1 368	1 181	
Baumwolle	177,1	859	478	
Soja	0	316	158	
Sonnenblumen	6,0	160	91	
Erdnüsse	0	156	85	
Sesam	18,7	107	70	
Milch	409,4	1 344	1 178	
Fleisch	78,5	183	156	
Eier	18,5	29	27	
Wolle	8,9	10	10	

*Für die Steigerung der tierischen Produktion geht die Planung von drei Produktivitätsniveaus aus:
B/C oder Stufe 1 langsame Anpassung der regionalen Produktion an den Landesdurchschnitt;
A oder Stufe 3 regionale Produktion erreicht europäischen Standard
Quellen: GAP Master Plan, Vol. 1, Vol. 3, 1988

Wie in der Abbildung zu sehen wurden in Bezug auf die Bewässerung verschiedene Optionspläne erarbeitet. Im Falle des Szenarios B/C, das vorsah lediglich 894.459 Hektar zu bewässern, sollte die Weizenproduktion um 72 Prozent und die Gersteproduktion um 52 Prozent gegenüber 1986 gesteigert werden. In Bezug auf die Sesamproduktion wurde eine annähernde Vervierfachung der Erträge postuliert. Lediglich der Ertrag der Linsen sollte um 13 Prozent zurückgehen. Als Hauptanbauprodukte des Bewässerungslandes sah der Masterplan Baumwolle, Soja und Erdnuss vor, deren Erntemenge in der GAP-Region die damalige gesamtürkische Produktion verdoppeln sollte.²⁴

16.Förderung des Tourismus in der GAP-Region

Laut der Projektziele des GAP-Masterplanes soll in der Region um Adiyaman eine Tourismusindustrie aufgebaut werden. Diese Region liegt zwischen dem Atatürk-Stausee und dem Hochgebirge. Diese Planung sieht vor, Hotels, Restaurants und andere Erholungseinrichtungen sowie ein Tourismusinformationszentrum am Atatürk-Stausee für inländische und ausländische Touristen zu errichten. Darüber hinaus soll das „Schwarze Gestein“ als Souvenirartikel vermarktet werden. Die Region um Adiyaman eignet sich besonders gut für einen Ausbau der Tourismusindustrie, weil sich in dieser

²⁴ Struck 1994, S. 90

Region besonders viele archäologische Stätten befinden. Dadurch hat diese Region ein überdurchschnittlich ausgeprägtes kulturelles und historisches Erbe.

Ein Beispiel für das reiche kulturelle und historische Erbe ist das Grabdenkmal des Königs Antichos I., der vom Jahr 69 bis zum Jahr 34 vor Christus König des Reiches Kommagene war. Dieses Grabdenkmal befindet sich auf dem Berg Nemrud. Dessen Gipfel liegt in einer Höhe von 2150 Metern. Das Reich Kommagene erstreckte sich von Persien bis zur damals dem Römischen Reich zugehörigen Provinz Kleinasien.

Weitere touristische Attraktionen sind unter anderen auch mehrere Skulpturen aus Stein von antiken Gottheiten. Diese stellen Tyche von Kommagene, Zeus, Apollo, Antichos und Herakles dar. Diese Skulpturen hatten ursprünglich eine Höhe von zehn Metern.

Allerdings ist ein Teil des reichen kulturellen und historischen Erbes bereits durch die Maßnahmen des GAP verloren gegangen, da zum Beispiel die antike Stadt Samosata mit ihren historischen Artefakten vom Atatürk-Stausee überflutet wurde. Samosata war das Zentrum des Reiches Kommagene.

Adiyaman bietet gute Verbindungen in die Städte Gaziantep, Urfa, Malatya und Diyarbakir. In diesen Städten sind ebenfalls antike Ausgrabungsstätten sowie historische Denkmäler, Moscheen, Museen und Manufakturen, die traditionelle Handwerkskunst produzieren, vorzufinden.

Um die Ziele zur Entwicklung des touristischen Gewerbes möglichst schnell umzusetzen arbeitet das Ministerium für Kultur und Tourismus mit den lokal ansässigen Tourismusagenturen zusammen. Diese Kooperation dient dazu, gemeinsam speziell auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmte Trainingsprogramme für Personen zu entwickeln, die in der Zukunft in dieser aufzubauenden Tourismusindustrie ihren Arbeitsplatz finden sollen. Ein wichtiger Berufszweig, der durch diese Trainingsmaßnahmen aufgebaut bzw. ausgebaut werden soll, ist der Berufsstand der Reiseführer. Des Weiteren sollen auch Arbeitskräfte für die Anstellung im Bereich des Hotelmanagements ausgebildet werden. Für diesen Aufgabenbereich wird vor allem die Akquirierung von jungen Arbeitskräften favorisiert.²⁵

17.Umweltplanung im GAP-Masterplan

Die Projekte, die auf der Grundlage des GAP-Masterplans umgesetzt werden, gelten als die Großprojekte der Türkei, deren Umsetzung mit dem größten politischen Druck betrieben wird. Diese sind vor allem die Bauvorhaben am Tigris und die Projekte am unteren Euphrat. Daher finden Aspekte, die bedeutende Relevanz für die Ökologie der Region haben, nur insoweit eine Beachtung, als dass sie in politischer und ökonomischer

²⁵ Hinz-Karadeniz 1993, S. 49f

Hinsicht die Ziele, die für die Umsetzung des Projektes ausgegeben worden sind, stützen sollen. Um dieses Ziel zu erreichen beinhaltet der Masterplan des GAP unter anderem auch Vorschläge und Empfehlungen zur Stabilisierung des ökologischen Gleichgewichtes in der Region. Im Folgenden werden einige ausgewählte Maßnahmen der Umweltplanung des Masterplans des GAP überblicksartig dargestellt.

Um Hanglagen, auf denen aufgrund der Fruchtbarkeit des Bodens Landwirtschaft betrieben werden kann, sollen vor Erosion geschützt werden. Dies soll durch Aufforstung der entsprechenden Flächen an den Hängen geschehen. Diese Maßnahme soll ebenfalls verhindern, dass die, durch das GAP angelegten, Stauseen aufgrund von Erosion verlanden. Um die Hangerosion weiterhin zu minimieren, sollen Hecken in den entsprechenden Bereichen angepflanzt werden. Damit soll erreicht werden, dass die Windgeschwindigkeit sinkt und so die äolische Erosion reduziert wird. Außerdem soll durch die Anwendung der Methode der Fruchtwechselwirtschaft die Bodenqualität erhalten werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll auch die Nutzung des Wassers einem hoch entwickelten Wassermanagementsystems unterworfen werden.

Allerdings ist das Ziel der Umweltplanung innerhalb des Systems des Masterplans für das GAP nicht primär der Schutz des biologischen und ökologischen Systems. Vielmehr wurden nur in den Bereichen des Masterplans für das GAP Maßnahmen zum Schutz des ökologischen Systems eingearbeitet, in denen diese geplanten Maßnahmen dazu beitragen, die wirtschaftliche Rentabilität des GAP-Projektes direkt zu steigern. Dagegen ist ein Umweltschutzprogramm, das die Aspekte der gesamten, vom GAP betroffenen, Region berücksichtigt, kein Teil des GAP-Masterplans. Solch ein Programm müsste die Aspekte des Naturschutzes, des Landschaftsschutzes, des Schutzes von Biotopen und des Artenschutzes gleichermaßen und in Bezug auf die gesamte, vom GAP betroffenen, Region beinhalten.

Auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung wird erst nach dem Abschluss der Bestandsaufnahme der Region international ausgeschrieben. Solch eine Umweltverträglichkeitsprüfung wäre nach den Richtlinien der Europäischen Union selbst bei Projekten weit kleineren Ausmaßes obligatorisch.²⁶

Der Bau von Großstaudämmen richtet nach Meinung des WWF enorme soziale und ökologische Schäden an. Der WWF kritisiert, dass Dämme Feuchtgebiete trockenlegen und so wichtige Wasserressourcen gefährden. In vielen Fällen verschlechterten sie die Fischereierträge. Dämme bedrohten auch seltene Arten. Während oftmals billigere Energie und verbesserte Bewässerungssysteme versprochen wurden, verschärften die Megaprojekte in vielen Fällen wirtschaftliche Probleme durch höhere Strompreise und die Umsiedlung einer großen Zahl von Menschen. Weltweit seien durch Dammbauten bis

²⁶ Hinz-Karadeniz 1993, S. 52f

heute 60 Prozent der Flüsse reguliert und bis zu 80 Millionen Menschen umgesiedelt worden.²⁷

18. Widerstände gegen einzelne Projekte des GAP

Gegen einzelne Projekte des GAP wird von einigen politischen Interessengruppen seit längerer Zeit Widerstand geleistet. Ihr Protest richtet sich zum Beispiel dagegen, dass zu zugunsten des Baus einiger Staudammprojekte historische Kulturgüter überflutet werden. Ein Fall ist der Yusufeli-Damm, der selbst in der Türkei nur Wenigen bekannt ist. Er soll am Fluß Çoruh errichtet werden, in der Provinz Artvin, in der Nähe zu Georgien. Wird der Damm tatsächlich gebaut, müssen dafür mehrere Kapellen und Kirchen überschwemmt werden, welche wichtige Pilgerorte der Georgier sind. 17.000 Menschen müssten dafür umgesiedelt werden. Zwar gibt es Pläne für deren Unterbringung, doch gänzlich ungeklärt ist, was sie arbeiten und wovon sie leben sollen. Für das 460 Hektar große Naturschutzgebiet, das trotz seines Artenreichtums überflutet werden soll, gibt es dagegen keinen Ersatz.²⁸

Bereits für den Bau des Atatürk-Staudammes mussten 55.000 Menschen umgesiedelt werden, da im Verlauf der Flutung des Stausees mehr als hundert Dörfer und Weiler überflutet wurden. Viele dieser umgesiedelten Personen siedelten sich in den umliegenden Gemeinden an.²⁹

Ein besonders umstrittenes Projekt ist der Ilisu-Staudamm. Aufgrund der Kontroverse bezüglich dieses Projektes kommt es immer wieder zu Protestaktionen gegen das Projekt, an dem auch westeuropäische Unternehmen beteiligt sind.

So haben zum Beispiel im Jahr 2008 etwa 25 Gegner des umstrittenen Ilisu-Staudamms in der Türkei das Gebäude der Oesterreichischen Kontrollbank, die am Bau des Staudammes beteiligt war, in der Wiener Innenstadt besetzt. Die Mitglieder der Nichtregierungsorganisationen ECA-Watch wollten damit den Chef der Kontrollbank Rudolf Scholten zum Stopp des Riesenprojekts aufrufen. Gegen Mittag des Tages der Besetzung, symbolisch um fünf vor zwölf, zogen die Aktivisten wieder ab.

Bis dahin hielten sie sich für drei Stunden in der Vorstandsetage der OeKB auf. Nach einem mehr als einstündigen Gespräch zweier Ilisu-Gegner mit Herrn Scholten sah die Organisation ihre Mission erfüllt. Die Kontrollbank blieb indes weitgehend bei ihrem Standpunkt, das Projekt bis auf weiteres zu unterstützen.

Die Exportkreditagenturen Österreichs (OeKB), Deutschlands (Euler-Hermes) und der Schweiz (Serv) hatten ihre Haftung für das Projekt in Südostanatolien an zahlreiche

²⁷ NGO-Online 2005

²⁸ Seufert 2009

²⁹ HABERMAN 1990

Auflagen geknüpft. In einem im Oktober 2008 in die Türkei gesandten Schreiben hatten die Agenturen mit dem Ausstieg gedroht, wenn die Bedingungen nicht innerhalb von 60 Tagen erfüllt bzw. die Erfüllung glaubhaft garantiert werden würde.³⁰

In Österreich, der Schweiz und Deutschland wurden Exportkreditgarantien für Lieferungen und Leistungen in Bezug auf das Projekt des Ilisu-Staudammes in Höhe von rund 450 Millionen Euro beantragt. Der Gesamtauftragswert belief sich auf rund 1,2 Milliarden Euro. Die deutsche Bundesregierung deckte einen Anteil von 93,5 Millionen Euro für den Bau von drei Umleitungstunneln und drei Druckstollen durch die Firma Ed Züblin AG, Stuttgart. Hinzu kam eine Rückversicherung von rund 100 Millionen Euro für deutsche Zulieferungen an den österreichischen Konsortialpartner. Für mit dem Projekt verbundene Maßnahmen wie zum Beispiel die Umsiedlung der in dieser Region lebenden Bevölkerung sowie der Schutz der Kulturgüter und der Umwelt setzte die Türkei weitere 800 Millionen Euro ein. Insgesamt wurden damit für den Bau des Ilisu-Staudammes Kosten von rund 2 Milliarden Euro veranschlagt.³¹

Österreich wollte sich mit 230 Millionen Euro an der Finanzierung des Ilisu-Staudammprojektes beteiligen. Die Österreichische Kontrollbank (OeKB) hatte eine Zusage zur Haftungsübernahme über 285 Millionen Euro erteilt. Diese diente der Lieferung von Turbinen und elektromechanischer Ausrüstung.

Der Schweizer Bundesrat hatte eine Exportrisikogarantie von 225 Millionen Franken zugesagt.³²

Nach dem bekannt geworden war, dass die Deutschland und Österreich Bürgschaftserklärungen für den Bau des Ilisu-Staudammes abgegeben haben, wurde von Seiten der Kritiker dagegen protestiert. Als Gegenargumente wurden angeführt, dass die von dem Staudamm betroffenen Menschen über das Bauvorhaben kaum informiert wurden. Die Anfragen und Gesprächsangebote der Betroffenen wurden nicht beantwortet. Der Gouverneur der Provinz Mardin habe Staudammkritiker sogar zu "Helfern von Terroristen" erklärt.³³

Im Jahr 2007 stellten einige Abgeordnete des österreichischen Parlaments eine parlamentarische Anfrage, in der unter anderem geklärt werden sollte, ob die österreichische Bundesregierung es trotz der massiven Kritik von Experten, Menschenrechtsorganisationen, NGOs, lokalen Behördenvertretern und der deutlichen Mehrheit der betroffenen Bevölkerung für verantwortungsvoll und vertretbar hält, dass die Republik Österreich dieses umstrittene Projekt mit Steuergeldern über die Österreichische Kontrollbank versichert. Des Weiteren sollte geklärt werden, falls die

³⁰ APA 2008

³¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2007

³² NGO-Online 2007

³³ Ayboga 2007

österreichische Bundesregierung die Unterstützung für vertretbar hält, warum sie diese Position vertritt.³⁴

Als Reaktion auf die Beteiligung deutscher, österreichischer und schweizer Unternehmen am Bau des Ilisu-Staudamms forderten im Jahre 2008 mindestens 1500 Bewohner des Tigrisals im Südosten der Türkei, die von der Überflutung und der Umsiedlung aufgrund des Baus des Ilisu-Staudammes betroffen gewesen wären, Asyl in der Schweiz, Österreich bzw. Deutschland, falls der Ilisu-Staudamm tatsächlich gebaut und ihre Heimat überflutet werden würde.³⁵

Bereits im Jahr 2007 forderten Kritiker die Stuttgarter Baufirma Züblin auf, sich aus dem Ilisu-Staudammprojekt im Südosten der Türkei zurückzuziehen. Nach Ansicht der Kritiker verletze das Ilisu-Projekt das Völkerrecht und die für derartige Vorhaben üblichen internationale Standards. Die Kritiker forderten in der Aktionärsversammlung des Konzerns im Jahr 2007 die Anteilseigner dazu auf, die Firma zum sofortigen Rückzug aus dem Projekt zu drängen. Diesen Schritt hatte die Zürcher Kantonalbank, die ebenfalls am Ilisu-Staudammprojekt beteiligt war, kurz davor bereits vollzogen.³⁶

Im Jahr 2009 stoppten Deutschland, Österreich und die Schweiz die Exportrisiko-Versicherungen für das umstrittene Ilisu-Staudammprojekt in der Türkei schließlich, weil die Auflagen für Umwelt- und Kulturgüterschutz nicht erfüllt worden waren. Die Gegner des Projekts zeigen sich erfreut. Zwar waren erhebliche Verbesserungen festgestellt worden, die Türkei hatte die Auflagen jedoch nicht innerhalb der vertraglich festgelegten Frist erfüllt.

Bereits kurz davor war durchgesickert, dass die Türkei die Auflagen zu Umweltschutz, Kulturschutz und Menschenrechten nicht erfüllen könne. Die Staudammgegner rechneten mit einem Nein der Europäer und bezeichneten dies bereits im Vorfeld als Sensation. Die Schweiz hatte Firmen, die an dem Bauprojekt beteiligt waren, Garantien für insgesamt 225 Millionen Franken zugesichert. Am Bau beteiligt waren die Bau- und Ingenieursfirmen Maggia, Colenco und Stucky sowie die Turbinenbauerin Alstom. Bereits im Dezember 2008 stoppten die Schweiz, Deutschland und Österreich die Kreditbürgschaften für das umstrittene türkische Ilisu-Staudammprojekt und gaben der Türkei eine 180-tägige Frist, um die rund 150 Auflagen in den Bereichen Umwelt, Umsiedlung und Kulturgüter zu erfüllen. Die Arbeiten am Ilisu-Staudammprojekt wurden indes aufgeschoben. Davon waren auch die im Konsortium vertretenen Schweizer Firmen betroffen.³⁷

Vor Ablauf der Frist hatten sich auch einige prominente Personen, wie der türkische Sänger Tarkan und der frühere Türkei-Chef der Weltbank, Andrew Vorking, gegen eine

³⁴ Glawischnig-Piesczek et al. 2007

³⁵ NZZ 2008

³⁶ NGO-Online 2007

³⁷ Swissinfo 2009

Unterstützung des Ilisu-Staudammprojektes ausgesprochen. Tarkan gehörte zu den ersten Unterzeichnern einer weltweiten Petition, in der der Stopp des Staudammprojekts gefordert wird. Die Petition leitete Tarkan auch an die deutsche Kanzlerin Angela Merkel weiter. Tarkan als ein Vertreter der Initiative zum Stopp des Ilisu-Projekts forderte die türkische Regierung auf, für Hasankeyf den Weltkulturerbestatus zu beantragen. Nach einer Untersuchung der Universität Istanbul erfülle die mehrere tausend Jahre alte Stadt neun von zehn UNESCO-Kriterien.³⁸

Im Jahr 2010 gab Präsident Erdogan bekannt, dass das Projekt des Ilisu-Staudammes fortgeführt werden würde. Dies sei möglich, da das Baukonsortium nachdem Ausscheiden der westeuropäischen Exportkreditversicherer neue Finanzierungsmöglichkeiten gefunden hätten. Daher sollte der Bau des Staudammes nach seiner Aussage im Jahr 2010 fortgeführt werden.³⁹

Im Jahr 2013 verhängte das Oberste Verwaltungsgericht des Landes einen Baustopp für den umstrittenen Illisu-Staudamm. Der Grund waren fehlende Umweltauflagen. Jedoch konnte die türkische Regierung gegen diesen Baustopp Berufung einlegen.⁴⁰

Tausende Einheimische des überwiegend von Kurden bewohnten Tigris-Tals sollen im Rahmen des Ilisu-Staudammprojektes zwangsumgesiedelt werden. Die Regierung spricht von 15.000 Menschen; Experten der Weltbank schätzen die Zahl auf etwa das Doppelte, und Gegner des Damms rechnen mit 65.000 Menschen, die insgesamt - etwa durch die Enteignung von Feldern - betroffen sein werden.

Der geplante Stausee im Tal des Tigris soll eine Länge von 135 Kilometern haben. Bereits im Jahr 2015 soll der Pegel seinen geplanten Stand erreichen. Die Fläche des geplanten Stausees soll 313 Quadratkilometer betragen.

Dutzende historisch bedeutsamer Stätten werden in dem Stausee untergehen. Selbst in einer Bewertung der am Bau beteiligten Unternehmen heißt es, dass das kulturelle Erbe der Gegend historisch bedeutsam sei. Die Gegend wurde seit mehr als 100.000 Jahren bewohnt. So sei das Tigris-Tal Zeuge zahlreicher Hochkulturen geworden. Es sei allerdings allem Anschein nach nicht Kern einer Zivilisation gewesen, abgesehen von einigen Jahrhunderten im Mittelalter.⁴¹

19.Zerstörung historischer Kulturgüter

Die Region des geplanten Ilisu-Dammes in Südostanatolien zwischen Diyarbakir und der irakischen Grenze gehört zu den wichtigsten archäologischen Regionen auf der Welt. Historische und prähistorische Stätten im Tal des Tigris und einiger seiner Zuflüsse (wie

³⁸ ORF

³⁹ WorldBulletin 2010

⁴⁰ WDR 2013

⁴¹ Hagmann 2014

dem Bothan) sollen durch das Projekt des Ilisu-Staudammes überflutet werden. Das obere Mesopotamien ist voll von Spuren der Vergangenheit. Der Oberlauf des Tigris zählt zu den ältesten Kulturregionen dieser Erde, dem Fruchtbaren Halbmond. Hier wurde der Getreideanbau entwickelt und hier entstanden auch die ersten festen Siedlungen der Menschheit.⁴²

Das Gebiet, auf dem der Ilisu-Staudamm errichtet werden soll, beherbergt eine Vielzahl historisch und kulturell bedeutsamer Stätten. Bereits in der Steinzeit siedelten sich hier Menschen an, errichteten vor über 9000 Jahren feste Siedlungen, betrieben Ackerbau und begannen, Tempel zur Verehrung ihrer Götter zu errichten. Später kreuzten sich Assyrer, Perser, Griechen, Römer, Abbasiden, Byzantiner und Seldschuken in dieser Region. Mit der Überflutung von 15 Kleinstädten und 52 Dörfern, von Gärten und Auengehölzen, Wiesen, Weiden und Feldern, Kiesbänken und Steilufern geht eine einzigartige Kulturlandschaft verloren.⁴³

Besonders umstritten ist die Entscheidung der türkischen Regierung, mit dem Bau des Ilisu-Staudamms die antike Stadt Hasankeyf zu überfluten. Mit ihrer mehrere tausend Jahre alten Vergangenheit birgt diese Stadt ein reichhaltiges historisches Erbe verschiedenster Zivilisationen und Völker. Hasankeyf ist ein bedeutender Ort der assyrischen, christlichen, abassidisch-islamischen und osmanischen Geschichte der Türkei. Unter abassidischer, persischer, römischer, byzantinischer und osmanischer Herrschaft behauptete die Stadt ihre besondere Stellung in der Region. An der Seidenstraße gelegen, war sie ein bedeutendes überregionales wirtschaftliches Zentrum. Seit dem Mittelalter ist der Ort auch eine Pilgerstätte für viele Muslime, das Grabmal Iman Abdullahs zieht jährlich mehr als 30.000 Pilger an.⁴⁴

Ein weiteres historisches Kulturdenkmal, das aufgrund des Baus eines Staudammes überflutet werden soll ist Allianoi, eine antike Stadt an der türkischen Ägäis. Hier lebten Hethiter, Griechen, Byzantiner und Römer. Und alle hatten hier ihre prächtigsten Gebäude errichtet. In ihrer gut erhaltenen Architektur wird die Stadt nur noch von Pompeji übertroffen. In Allianoi arbeiteten die Archäologen in einem Wettlauf gegen die Zeit, da im Jahr 2004 der 23 Kilometer nordöstlich der türkischen Stadt Bergama gelegene antike Ort unter den Fluten des Yortanli-Stausees unterging. Dieser See dient nicht der Stromgewinnung, sondern der Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen.⁴⁵

⁴² Schmidinger

⁴³ Setton et al. 2005

⁴⁴ Setton, Drillisch 2006

⁴⁵ NDR

20.Probleme

Ein derartig umfassender Eingriff in vorhandene sozioökonomische Strukturen und in vorhandene ökologische Zusammenhänge erzeugt naturgemäß eine größere Anzahl von Problemen. Diese müssen in relativ kurzer Zeit erkannt, im Detail analysiert und gelöst werden. Nicht wenige Probleme liegen im ökologischen und technischen Bereich.⁴⁶

Nach der Fertigstellung des GAP wird der Großteil der Flussläufe des Tigris, 325 Kilometer, und des Euphrats, 750 Kilometer, in der Türkei in Stauseen und Speicherbecken umgewandelt worden sein. Dadurch verwandeln sich die natürlichen Flussläufe in stehende Gewässer.⁴⁷

Die im GAP durchgeführten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge der erschlossenen Flächen führen in der Region zu ökologischen Konsequenzen. Der Anbau von Monokulturen hat einen negativen Einfluss auf die Qualität der auf diese Weise bewirtschafteten Böden. Dies resultiert aus dem vermehrt notwendigen Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden um die landwirtschaftlich genutzten Flächen gleichbleibend ertragreich zu halten. Daraus resultiert wiederum eine verstärkte Verschmutzung der anliegenden Gewässer mit den entsprechenden Konsequenzen auf die hier lebende Flora und Fauna.

Auch die sozialen Folgen sind teilweise gravierend. Zu diesen zählen unter anderen die Umsiedlung der Bewohner der jeweiligen Flusstäler, die von Ausbaumaßnahmen des Süd-Ost-Anatolien-Projektes betroffen sind, die daraus resultierende verstärkte Landflucht und dem dadurch verursachten Bevölkerungszuwachses der Städte. So hat zum Beispiel Diyarbakir inzwischen über eine Million sogenannter „Gecekondü“-Bewohner (gecekondü: „über Nacht gebaut“, illegal errichtete Behausungen). Hier leben die Menschen teilweise in prekären Lebensverhältnissen.

Ein zweiter wichtiger Faktor, der das soziale Klima belastet ist, die Entschädigungspraxis der türkischen Regierung. Diese sieht nämlich vor, dass lediglich die Grundeigentümer und Latifundienbesitzer für den Verlust des Bodens und des Wohnortes zu entschädigen. Dagegen wird die weitaus größere Zahl der besitzlosen Bauern und Landpächtern, die traditionsgemäß teilweise noch in feudalen Lehensabhängigkeiten leben, für den Verlust ihrer angestammten Lebenssituation nicht entschädigt. Daraus ergibt sich eine große Gruppe von Menschen, die durch die Maßnahmen des Projektes einen wirtschaftlichen Abstieg erleiden. Diese neue, von Armut gefährdete Gruppe, könnte in Zukunft zu neuen sozialen Problemen führen.⁴⁸

Die überkommene agrarsoziale Struktur wird wahrscheinlich auch mit dem Projekt GAP nicht hinreichend gelöst werden können, wenn auch die Auflösung des traditionellen

⁴⁶ Toepfer 1989, S. 298f

⁴⁷ Bischoff, Pérouse 2003, S. 28

⁴⁸ Moser, Weithmann 2008, S. 28

Großgrundeigentums und die Entwicklung hin zu einer Form der Landwirtschaft auf der Basis mittelgroßer Betriebe zu Beginn der Bewässerungsmaßnahmen als positiver Trend interpretiert werden konnte. Durch den Aufstieg neuer Landbesitzer mit landwirtschaftlichen Großflächen hat diese Entwicklung, zumindest in Teilen, wieder umgekehrt. Daher wurde auf diese Weise die Zielvorstellung der türkischen Planer und Politiker, die traditionelle sozioökonomische Struktur, insbesondere in Bezug auf den Grundbesitz, zu reformieren, zumindest vorerst nicht hinreichend erfüllt.⁴⁹

Die hohe Verdunstungsrate der bewässerten Flächen könnte reduziert werden, wenn man moderne Bewässerungstechniken verwenden würde. Dies gilt vor allem für geschlossene Transportsysteme. Allerdings werden solche neueren Techniken erst sehr vereinzelt und lokal begrenzt eingesetzt. Dadurch würden die Verdunstungsverluste signifikant reduziert werden, wodurch auch das Wasserdefizit deutlich verringert werden würde. Dies hätte den positiven Effekt, dass dadurch unter Umständen sogar die Bewässerungsfläche erweitert werden könnte.⁵⁰

21. Aktuelle Ziele des GAP

Die aktuellen Ziele des GAP gliedern sich in sieben Bereiche: Sozialstruktur, Landwirtschaft, Arbeitsmarkt, Bildungswesen, Gesundheitswesen, soziale Mobilität und Siedlungsstruktur.

21.1. Sozialstruktur

Die Präsenz und der Einfluss der modernen Organisationen und Institutionen soll gefördert werden, um die traditionellen, die Entwicklung behindernden Systeme zu entfernen.

Es soll eine Infrastruktur, auf der Basis lokaler Subkultur-Elemente geschaffen werden, welche eine positive Synthese mit der nationalen Kultur bilden sollen.

Die Einheit der Familie soll unterstützt und die demokratischen Muster der innerfamiliären Beziehungen sollen gestärkt werden.

Dabei sollen Änderungen, die durch den Prozess der Entwicklung ausgelöst wurden, berücksichtigt werden.

21.2. Landwirtschaft

Die Effizienz der landwirtschaftlichen Beratungsdienste soll verbessert werden, indem sie den Bereich der praktischen Arbeit im Bereich der Weiterbildung landwirtschaftlichen Organisationen sowie privaten und freiwilligen Organisationen überlassen.

⁴⁹ Struck 1993, S. 124

⁵⁰ Diercke Handbuch, S. 243

Die Rolle der Regierung im Bereich der Beratungsdienste soll in das Segment der Unterstützung und Qualitätskontrolle verlagert werden.

Öffentliche Investitionen sollen auf die Bildung und Ausbildung in den Bereichen Grundlagenforschung, der Grundbildung und technisch-beruflichen Bildung konzentriert werden.

Es soll sichergestellt werden, dass alle Landwirte relevante und qualitativ hochwertige Informationen in ihrer lokalen Umgebung erreichen können.

Erntemuster, Produktionsverhältnisse und Arten des Besitztums und der Beschäftigung, die den Prozess der dynamischen Entwicklung in der Landwirtschaft behindern sollen abgelöst werden.

Die optimale Größe der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region soll ermittelt werden. Faktoren, die die Unternehmen daran hindern, diese Größe zu erreichen, sollen beseitigt werden.

Es sollen Maßnahmen zur Erhaltung von Gemeindeland, wie Weideland und Hanglagen, unternommen werden.

21.3. Arbeitsmarkt

Die offizielle Arbeitslosenrate in der Region, die über dem nationalen Durchschnitt liegt, soll verringert werden.

Investoren und qualifizierte Arbeitskräfte, die früher die Region aus verschiedenen Gründen verlassen haben, sollen zurückgewonnen werden.

Maßnahmen zur Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben sollen gefördert werden und Faktoren, die diese Beteiligung zu verhindern, sollen beseitigt werden.

Wirtschaftliche und soziale Maßnahmen zur Erhöhung des Einkommensniveaus sollen durchgeführt werden, um eine ausgewogene Verteilung der Einkommen zu gewährleisten.

Die agrar-basierte und nicht-landwirtschaftliche Industrie und deren Organisationen, die vor Ort Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, sollen unterstützt werden.

Natürliche und kulturelle Gegebenheiten der Region sollen in produktive Investitionen kanalisiert werden, die die Beschäftigung und die Einkommen verbessern.

Die Dimensionen der Beschäftigung, der Gesundheit und der Umwelt sollen neben der Effizienz und der Produktivität bei der Auswahl und Einführung neuer Technologien berücksichtigt werden

21.4. Bildungswesen

Es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um das Bildungsniveau, insbesondere der Mädchen, in der Region zu erhöhen.

Die Verbreitung von Bildungschancen soll in gleicher Weise für alle Bevölkerungsteile gewährleistet werden.

Das regionale Niveau der Einschulung und der Alphabetisierung soll zumindest auf Länderdurchschnitt erhöht werden.

Alle Funktionen in der formalen und der nicht-formalen Bildung sollen durch die Einführung und den Ausbau der Vorschulerziehungsprogramme verbessert werden.

Auf die berufliche und technische Ausbildung, junger Menschen, die einen großen Anteil an der Gesamtbevölkerung haben, soll besonderer Wert gelegt werden, um diese Personengruppe kurz- bis mittelfristig wirtschaftlich produktiv zu machen.

Den Bemühungen, den sozialen, Bildungs- und Gesundheitsstatus von Frauen erhöhen, die am Rand der Entwicklung und Modernisierung stehen, soll besondere Bedeutung beigemessen werden.

21.5. Gesundheitswesen

Es sollen Maßnahmen durchgeführt werden, um die Säuglings- und Kindersterblichkeit und die Geburtenraten in der Region dem Landesdurchschnitt anzunähern.

Die Abdeckung der Gesundheitsdienstleistungen soll erweitert werden und der Zugang der Bürger zu diesen Diensten soll sichergestellt werden.

Es sollen Maßnahmen zur Identifizierung und Prävention von Gesundheitsproblemen unternommen werden, die durch die Ausweitung der Bewässerung in der Region verursacht werden könnten.

21.6. Soziale Mobilität

Es soll eine Bevölkerungspolitik verfolgt werden, die das Gleichgewicht zwischen Wirtschaftswachstum und Bevölkerungswachstum, im Einklang mit dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung, einhält.

Es sollen Bevölkerungsbewegungen in einer Weise gefördert werden, die zur Entwicklung des wirtschaftlichen und sozialen Potenzials der Region beitragen.

Es sollen Maßnahmen durchgeführt werden, um die Konzentration der Bevölkerung in zentralen Dörfern und mittleren Städten zu fördern.

21.7. Siedlungsstruktur

Die Ansiedlung von Nomaden und halbnomadischen Gemeinschaften, deren Lebensumfeld kontinuierlich als Folge der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen schrumpft, soll gefördert werden.

Die Grundsätze für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in Bezug auf die Umsiedlung von Gemeinden, die von Stauseen betroffen sind, sollen eingehalten werden.

Im folgenden Teil der Arbeit soll auf der Basis der Daten, die das Statistikinstitut der Türkei (Türkiye İstatistik Kurumu (TÜİK/TURKSTAT) bereitstellt, untersucht werden, wie sich die Situation in Südostanatolien in der Gegenwart und der jüngeren Vergangenheit darstellt und ob die Ziele, die für die Umsetzung des GAP ausgegeben wurden, bereits, zumindest in Teilen, erfüllt werden konnten.⁵¹

22. Energieproduktion

Eines der Hauptziele des GAP ist es, die Energieproduktion aus Wasserkraft in der Region zu erhöhen.

Im folgenden wird dargestellt, wie sich die Energieproduktion aus Wasserkraft zwischen den Jahren 1995 und 2005 entwickelt hat (Abbildung 8; Tabelle 3).

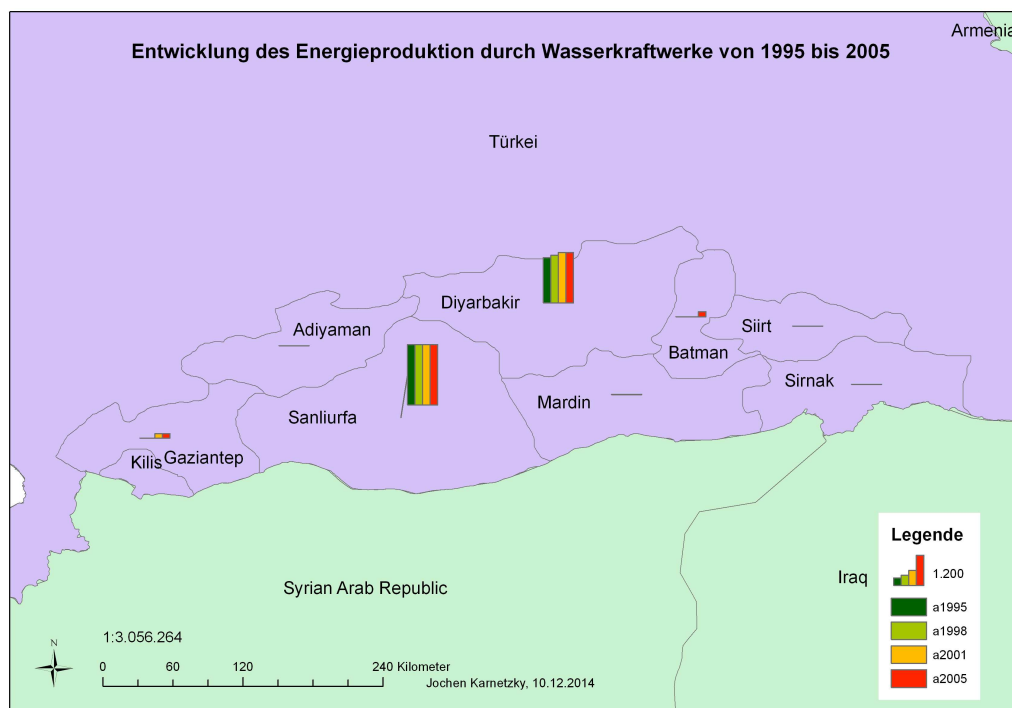


Abbildung 8: Wasserkraft
(Turkstat 2014)

Der Schwerpunkt der Energieproduktion aus Wasserkraft liegt in den Provinzen Diyarbakir und Sanliurfa. Hier werden 2004,5 bzw. 2405 MW Energie aus Wasserkraft

⁵¹ GAP 2011

erzeugt. Eine geringere Bedeutung in Bezug auf die Energieproduktion aus Wasserkraft haben die Provinzen Gaziantep und Batman. In Gaziantep werden seit dem Jahr 2001 189 MW Energie aus Wasserkraft erzeugt, während in der Provinz Batman seit 2005 198 MW erzeugt werden. Die restlichen Provinzen Adiyaman (0,3 MW), Kilis (0 MW), Mardin (14,4 MW), Sirnak (0,6 MW) und Siirt (1,6 MW) haben in Bezug auf die Energieproduktion aus Wasserkraft keine große Bedeutung.

Während die Energieproduktion aus Wasserkraft im beobachteten Zeitraum weitgehend konstant geblieben ist, hat sich der Energieverbrauch in Südostanatolien zwischen den Jahren 1995 und 2012 stark erhöht (Abbildung 9; Tabelle 4).

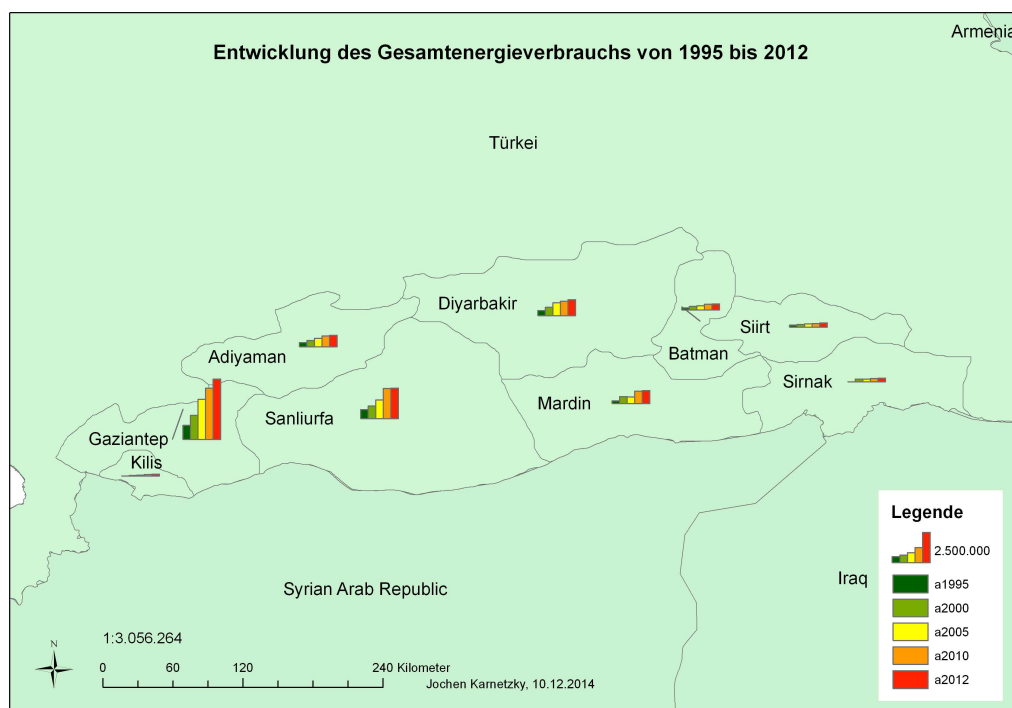


Abbildung 9: Gesamtenergieverbrauch
(Turkstat 2014)

So hat sich der Energieverbrauch zum Beispiel in der Provinz Gaziantep zwischen 1995 und 2012 von 1.158.197 auf 4.975.247 MWh mehr als vervierfacht. Auch in der Provinz Mardin hat sich der Verbrauch im selben Zeitraum 231.739 MWh auf 1.080.268 MWh vervierfacht. In den Provinzen Sanliurfa und Diyarbakir hat sich der Verbrauch von 743.502 MWh bzw. 438.955 MWh auf 2.516.061 MWh bzw. 1.320.174 MWh immerhin verdreifacht. In den restlichen Provinzen Adiyaman, Kilis, Mardin, Batman, Sirnak und Siirt hat sich der Energieverbrauch im beobachteten Zeitraum zumindest ungefähr verdoppelt.

Nicht nur der absolute Energieverbrauch hat sich erhöht; auch in Bezug auf den Energieverbrauch haben, zumindest leichte, Veränderungen stattgefunden. Für diesen Indikator liegen lediglich Daten für die Jahre zwischen 2010 und 2012 vor. Doch auch für diesen relativ kurzen Zeitraum lassen sich zumindest für einige Provinzen signifikante Steigerungen feststellen (Abbildung 10; Tabelle 5).

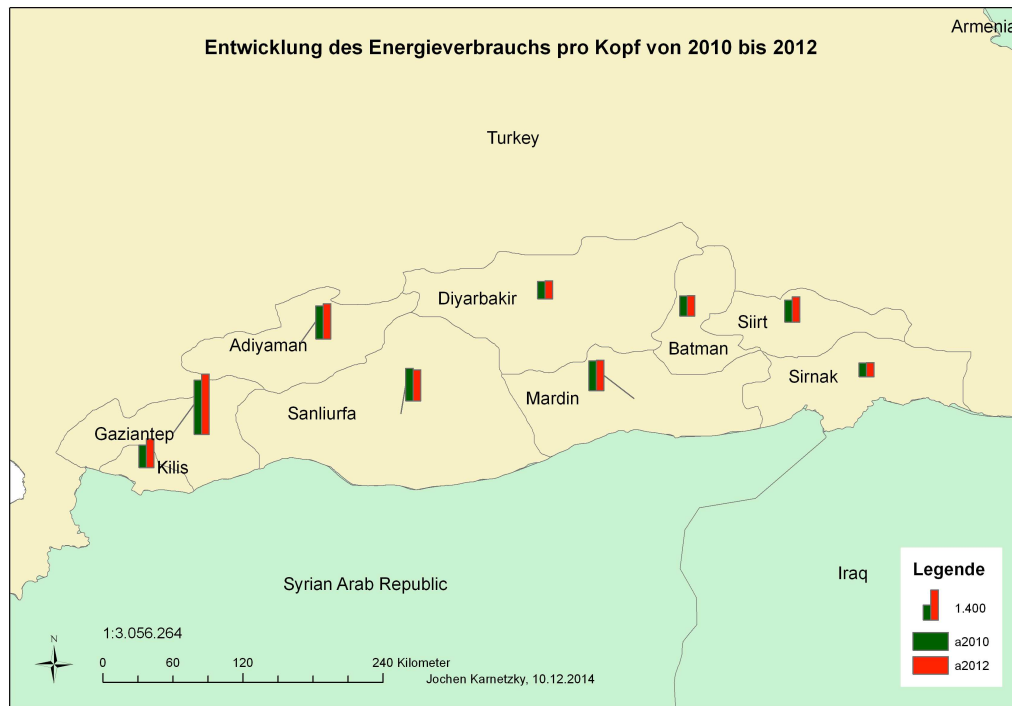


Abbildung 10: Energieverbrauch pro Kopf in kWh
(Turkstat 2014)

So hat sich der Verbrauch pro Kopf in der Provinz Kilis allein in den beobachteten zwei Jahren um 27,4 Prozent erhöht (von 1.040 auf 1.325 kWh). In der Provinz Gaziantep hat sich der Verbrauch im selben Zeitraum immerhin um 11,4 Prozent erhöht; in der Provinz Siirt um 15,7 Prozent. In den restlichen Provinzen fiel die Steigerung geringer aus. In der Provinz Sanliurfa ist der Verbrauch zwischen 2010 und 2012 von 1.496 kWh pro Kopf auf 1.428 kWh zurückgegangen.

23.Landwirtschaft

Ein zweites wichtiges Ziel des GAP ist die Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge in der Region.

Im folgenden Abschnitt werden die Daten der landwirtschaftlichen Entwicklung in Südostanatolien betrachtet.

Zwischen 1995 und 2013 ist die landwirtschaftlich nutzbare Fläche in fast allen Provinzen Südostanatoliens zurückgegangen (Abbildung 11; Tabelle 6).

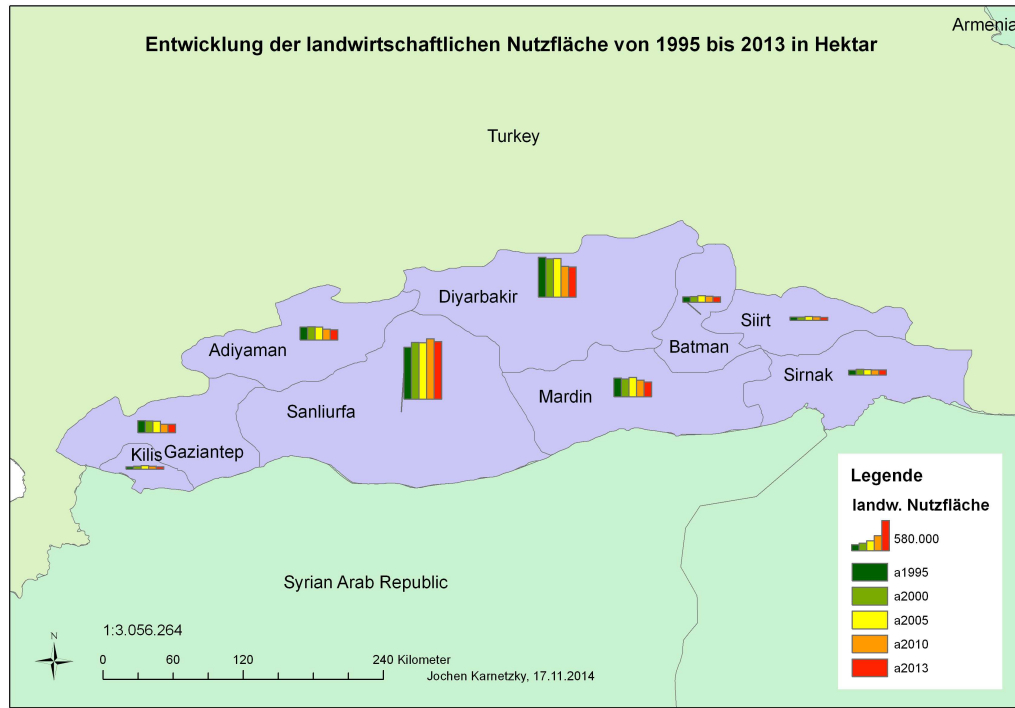
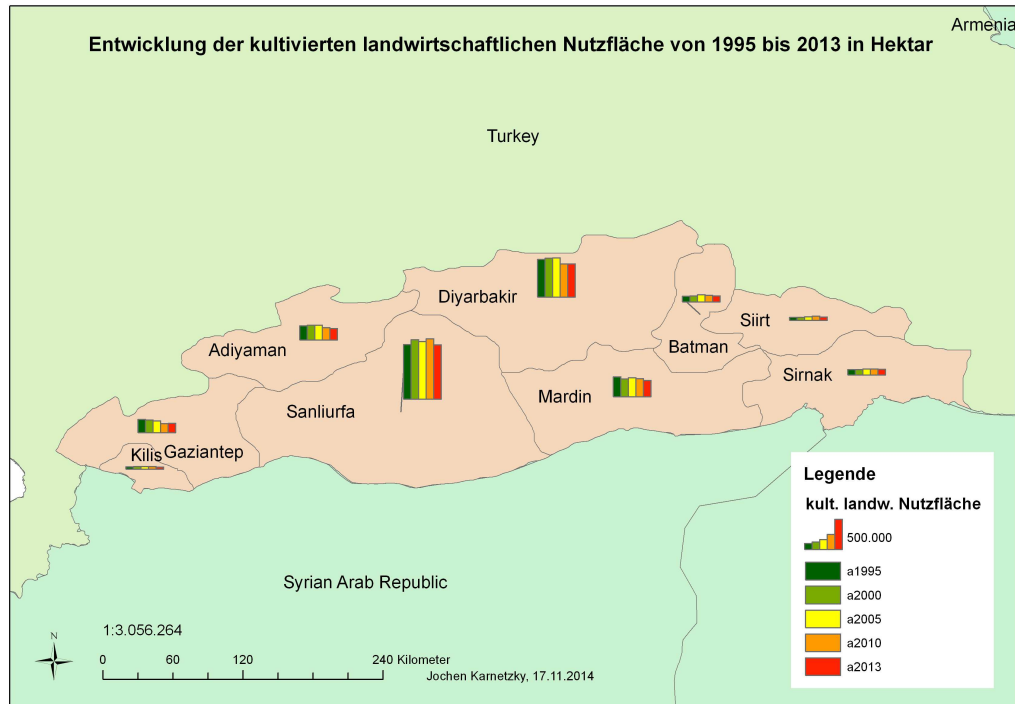


Abbildung 11: Landwirtschaftliche Nutzfläche
(Turkstat 2014)

Lediglich in den Provinzen Sanliurfa (11,3 %), Batman (3,0 %) und Sirnak (6,3 %) fand eine leichte Erhöhung der landwirtschaftlichen Nutzfläche statt. In den restlichen Provinzen fand durchweg ein Rückgang der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche statt: Gaziantep -29,0 %, Adiyaman -20,3 %, Kilis -8,4 %, Diyarbakir -24,3 %, Mardin -21,3 % und Siirt -10,6 %.

Ähnlich verhält es sich mit der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Abbildung 12; Tabelle 7).



**Abbildung 12: Landwirtschaftlich genutzte Fläche
(Turkstat 2014)**

Auch hier fand zwischen 1995 und 2013 in fast allen Provinzen ein Rückgang statt. Lediglich in den östlichsten Provinzen Batman, Sirnak und Siirt wurde die landwirtschaftlich genutzte Fläche erhöht. In Batman stieg die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 5,1 Prozent, in Sirnak um 3,9 Prozent und in der Provinz Siirt stieg sie sogar um 14,2 Prozent. Abgesehen davon ging die landwirtschaftlich genutzte Fläche in den anderen sechs Provinzen zurück. Gaziantep: -31,0 %; Adiyaman: -18,1 %; Kilis: -16,2 %; Sanliurfa: -0,2 %; Diyarbakir: -11,8 % und Mardin: -19,1 %.

In Bezug auf die Größen der landwirtschaftlichen Brachflächen bietet sich ein uneinheitliches Bild (Abbildung 13; Tabelle 8).

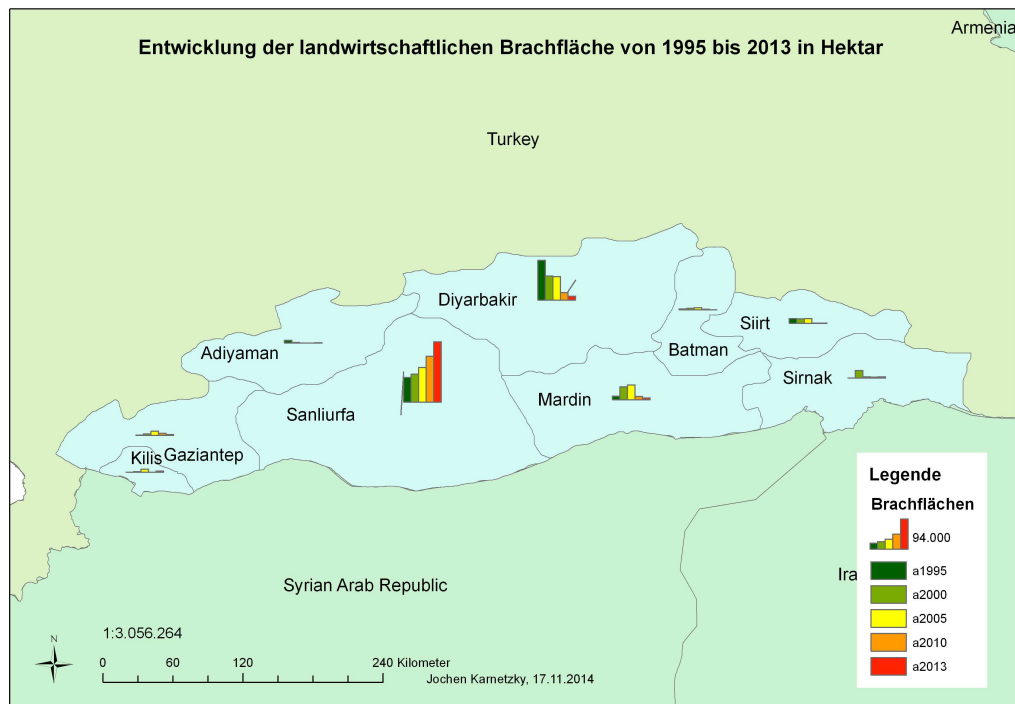


Abbildung 13: Landwirtschaftliche Brachflächen
(Turkstat 2014)

Während die Fläche der Landwirtschaftsbrachen in den meisten Provinzen im Zeitraum zwischen 1995 und 2013 zurückgegangen ist, stieg sie in der Provinz Sanliurfa um 142,95 % an. Auch in der Provinz Gaziantep stieg die Fläche im Gesamtzeitraum um 105,36 %, wobei der Höhepunkt der Brachflächen im Jahr 2005 bei 13.610 Hektar lag. In der Provinz Kilis nahm die Brachfläche im Beobachtungszeitraum ebenfalls zu (um 59,71 %, von 2.720 Hektar im Jahr 2000 auf 4.344 Hektar im Jahr 2013). In Kilis war der Höhepunkt der Brachflächen ebenfalls im Jahr 2005 mit 10.301 Hektar. In den restlichen sechs Provinzen ging die Größe der Brachflächen stetig zurück: Adiyaman: -86,02 %; Diyarbakir: -90,19 %; Mardin: -51,49 %; Batman: -73,75 %; Sirnak: -82,21 % und Siirt: -94,46 %.

Betrachtet man speziell die Entwicklung der Größe der Anbaufläche für Futterpflanzen, kann man in Bezug auf fast alle Provinzen einen starken Anstieg der Fläche erkennen (Abbildung 14; Tabelle 9).

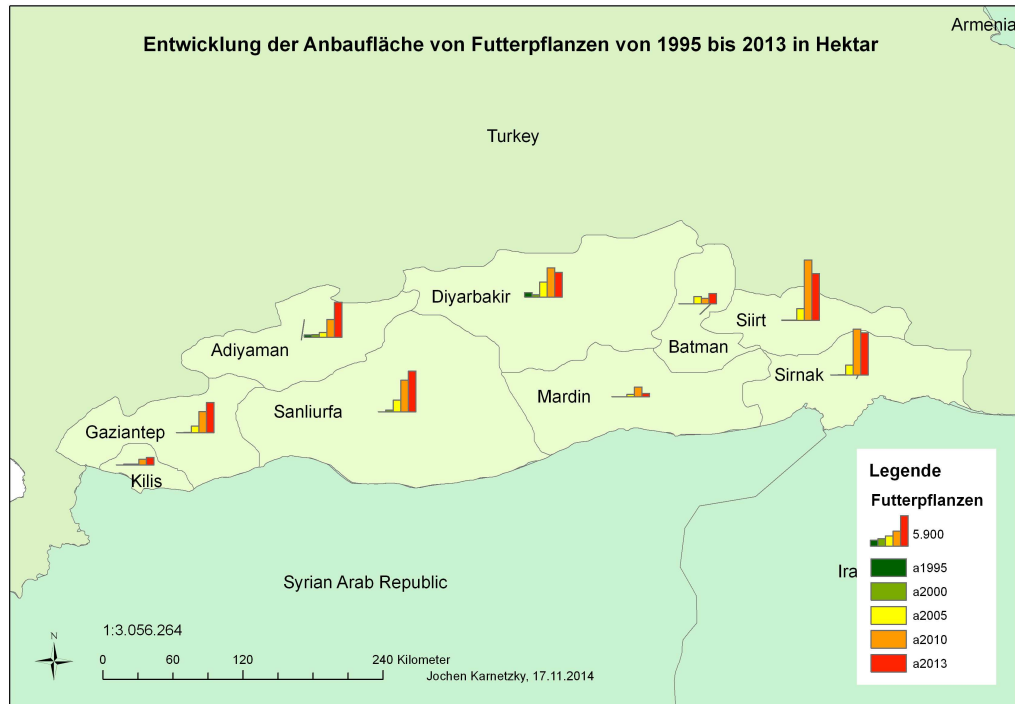


Abbildung 14: Futterpflanzen
(Turkstat 2014)

Während der Anbau von Futterpflanzen im Jahr 1995 in den Provinzen Gaziantep (3 Hektar), Kilis (0 Hektar), Sanliurfa (7 Hektar), Mardin (3 Hektar), Batman (25 Hektar), Sirnak (0 Hektar) und Siirt (84 Hektar) fast überhaupt keine Rolle gespielt hat, wurden im Jahr 2013 beträchtliche Flächen für den Anbau von Futterpflanzen genutzt: Gaziantep: 5.861 Hektar, Adiyaman: 6.838 Hektar, Kilis: 1.509 Hektar, Sanliurfa: 7.922 Hektar, Diyarbakir: 4.799 Hektar, Mardin: 667 Hektar, Batman: 2.032 Hektar, Sirnak: 8.236 Hektar und Siirt: 9.091 Hektar. Wobei anzumerken ist, dass der Anbau von Futterpflanzen in den Provinzen Sirnak, Siirt, Diyarbakir und Mardin zwischen 2010 und 2013 wieder leicht zurückgegangen ist.

Ein anderes Bild ergibt die Betrachtung der Anbaufläche von Obstpflanzen (Abbildung 15; Tabelle 10).

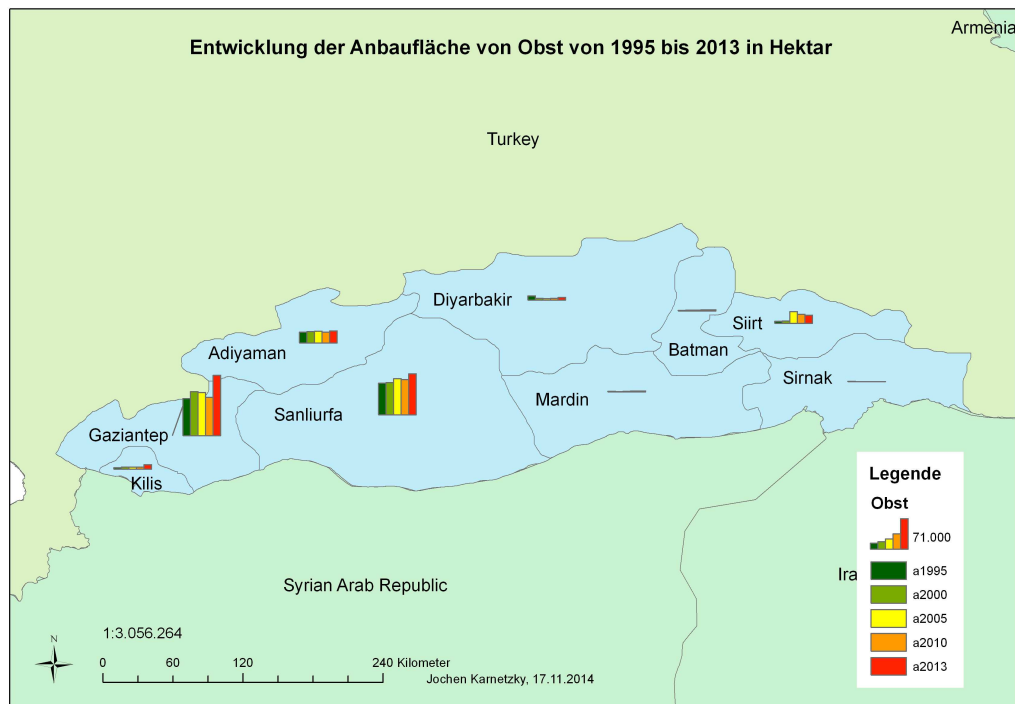


Abbildung 15: Obstpflanzen
(Turkstat 2014)

In diesem Anbausegment sind lediglich die westlichen Provinzen Gaziantep und Sanliurfa in der Nähe des Mittelmeeres mit großen Anbauflächen (2013: Gaziantep: 142.344 Hektar, Sanliurfa: 97.284 Hektar) maßgeblich. Während in der Provinz Gaziantep zwischen 1995 und 2013 ein großer Anstieg von 54.906 Hektar stattgefunden hat, stieg die Obstanbaufläche in der Provinz Sanliurfa lediglich um 22.365 Hektar. Die restlichen Provinzen sind für den Obstanbau eher unbedeutend; nur in der Provinz Adiyaman gibt es mit 28.903 Hektar im Jahr 2013 eine erwähnenswerte, über die Jahre relativ konstant große, Obstanbaufläche. In der Provinz Siirt stieg die Obstanbaufläche von 1995 bis 2005 auf 27.833 Hektar, ist aber im weiteren Verlauf bis 2013 wieder auf 19.661 Hektar zurückgegangen.

Auch der Anbau von Oliven findet vornehmlich in den westlichen Provinzen in der Nähe der Mittelmeerküste statt (Abbildung 16; Tabelle 11).

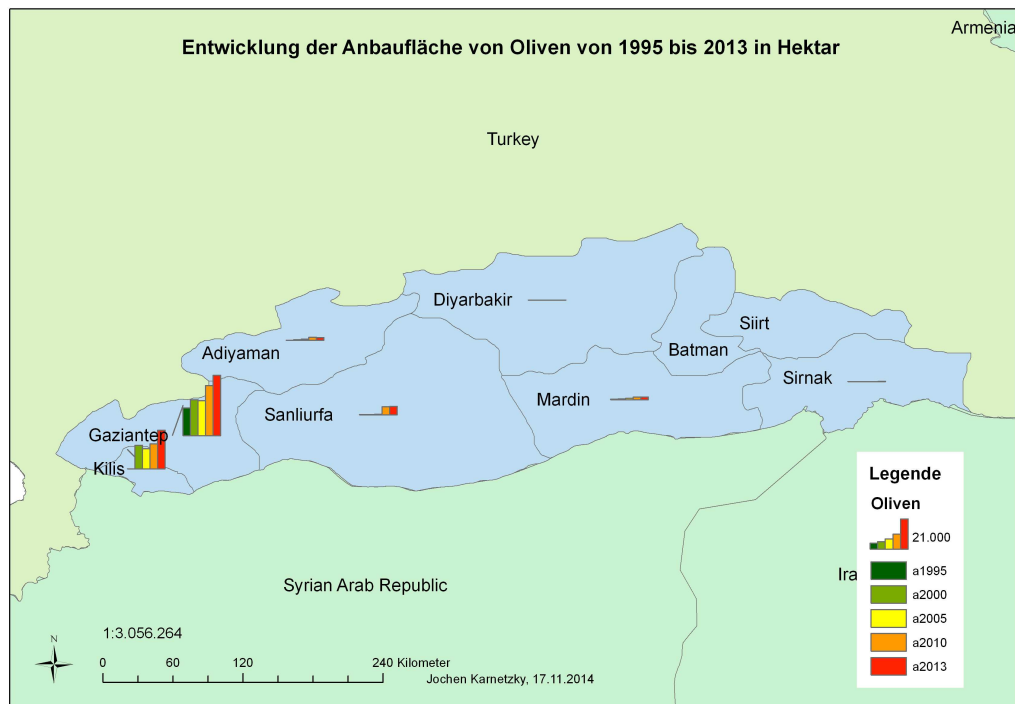


Abbildung 16: Olivenanbau
(Turkstat 2014)

Hier stechen vor allem die Provinzen Gaziantep und Kilis hervor. In Kilis betrug die Fläche, auf der der Anbau von Oliven betrieben wird im Jahre 2013 27.032 Hektar, in der Provinz Gaziantep betrug sie 42.093 Hektar. Bemerkenswert ist außerdem, dass sich die Anbaufläche in diesen beiden Provinzen zwischen 1995 und 2013 stark erhöht hat. In Gaziantep hat sich die Fläche von 19.261 Hektar im Jahr 1995 mehr als verdoppelt, in der Provinz Kilis wurde die Fläche zwischen 2000 und 2013 von 16.500 Hektar im Jahr 2000 immerhin um 63,83 Prozent erhöht. Die restlichen Provinzen spielen im Bereich des Anbaus von Oliven eine untergeordnete Rolle; lediglich in der Provinz Sanliurfa wird seit dem Jahr 2010 eine größere Fläche mit Oliven bepflanzt; hier lag die Größe der Anbaufläche im Jahr 2013 bei 5.997 Hektar.

Der Anbau von Gemüse findet dagegen durchweg in allen Provinzen auf größeren Anbauflächen statt (Abbildung 17; Tabelle 12).

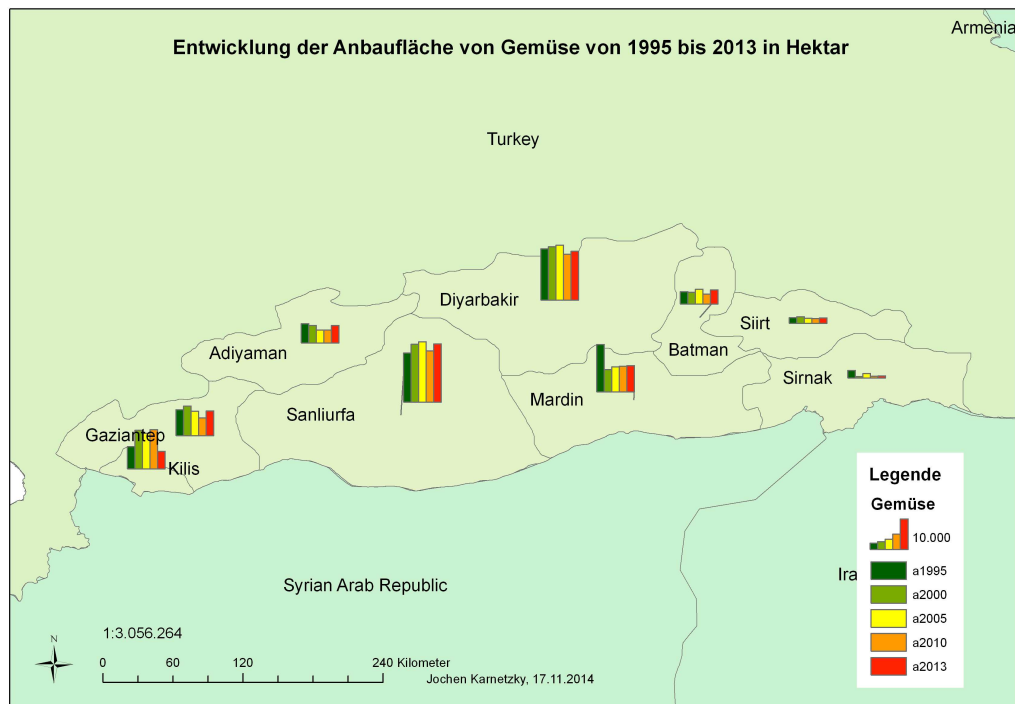


Abbildung 17: Gemüseanbau
(Turkstat 2014)

Hier ist in der Entwicklung von 1995 bis 2013 in den meisten Provinzen keine klare Tendenz zu erkennen. Lediglich in der Provinz Sanliurfa stieg die Anbaufläche von 1995 bis 2013 um 3.081 Hektar von 17.098 auf 20.179 Hektar. Dies entspricht einer Steigerung von 18,02 Prozent. Auch in der Provinz Batman stieg die Anbaufläche im selben Zeitraum um 14,23 Prozent auf 4.850 Hektar. In allen anderen Provinzen ging die Anbaufläche über den Zeitraum zurück. In der Provinz Mardin sank die Anbaufläche für Gemüse allein zwischen 1995 und 2000 um 77,36 Prozent und hat seit dem nur noch leicht zugenommen.

Der Weinanbau wird vor allem in den sechs westlichen Provinzen Kilis, Adiyaman, Gaziantep, Sanliurfa, Diyarbakir und Mardin durchgeführt (Abbildung 18; Tabelle 13).

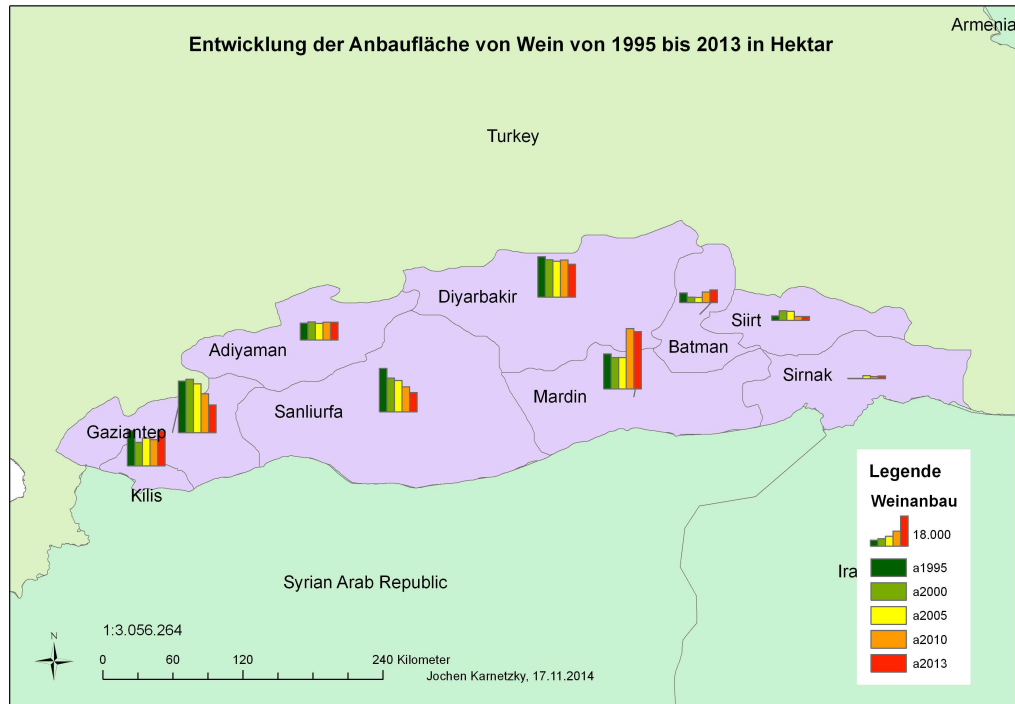


Abbildung 18: Weinanbau
(Turkstat 2014)

In den Provinzen Siirt, Sirnak und Batman wird nur auf kleinen Flächen Wein angebaut. In Bezug auf die Entwicklung des Weinanbaus ergibt sich ein heterogenes Bild. Während in zwei Provinzen (Gaziantep und Sanliurfa) die Anbaufläche für Wein zwischen 1995 und 2013 stark zurückgegangen ist und in den Provinzen Kilis Adiyaman im selben Zeitraum weitgehend konstant geblieben ist, stieg die Weinanbaufläche in der Provinz Mardin alleine zwischen 2005 und 2010 um 91,8 Prozent auf 35.968 Hektar. Somit hatte die Provinz Mardin im Jahre 2013 mit 34.281 Hektar die größte Weinanbaufläche aller Provinzen in Südostanatolien. In der Provinz Diyarbakir sank die Anbaufläche zwischen 1995 und 2013 leicht um 18,34 Prozent auf 19.590 Hektar.

24. Sozialstruktur

Ein weiteres Ziel des GAP ist die Verbesserung der Situation der Bevölkerung in Südostanatolien.

Im folgenden Abschnitt soll anhand einiger Indikatoren die Entwicklung der sozialen Struktur aufgezeigt werden.

Hierfür sollen zuerst die Migrationsbewegungen in und aus den Provinzen Südostanatoliens untersucht werden (Abbildung 19; Tabelle 14).

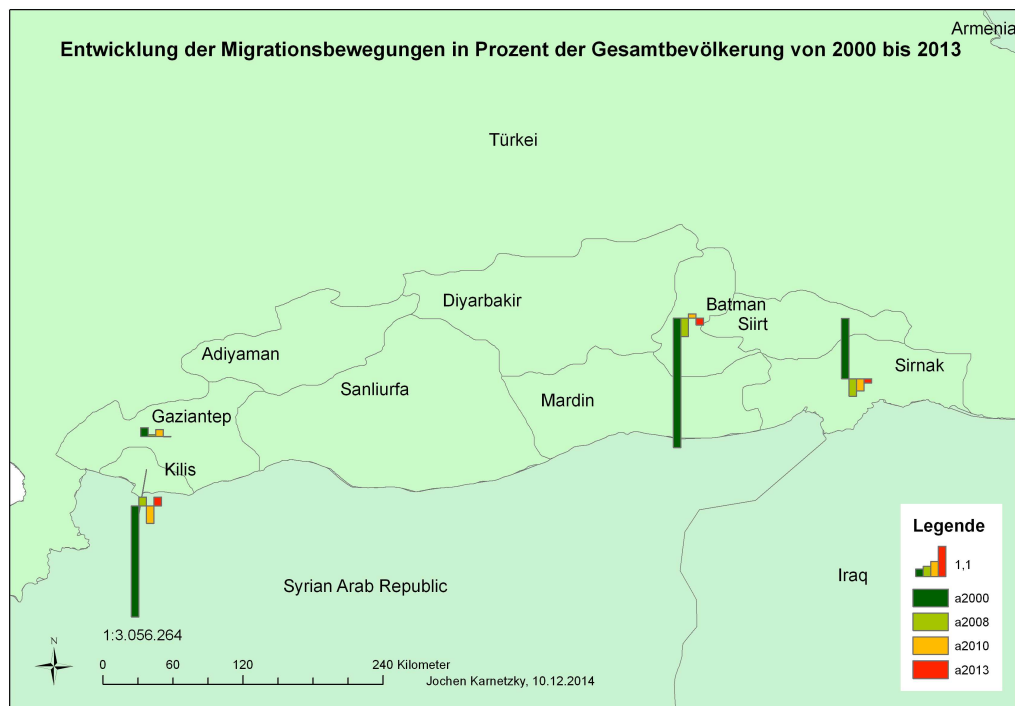
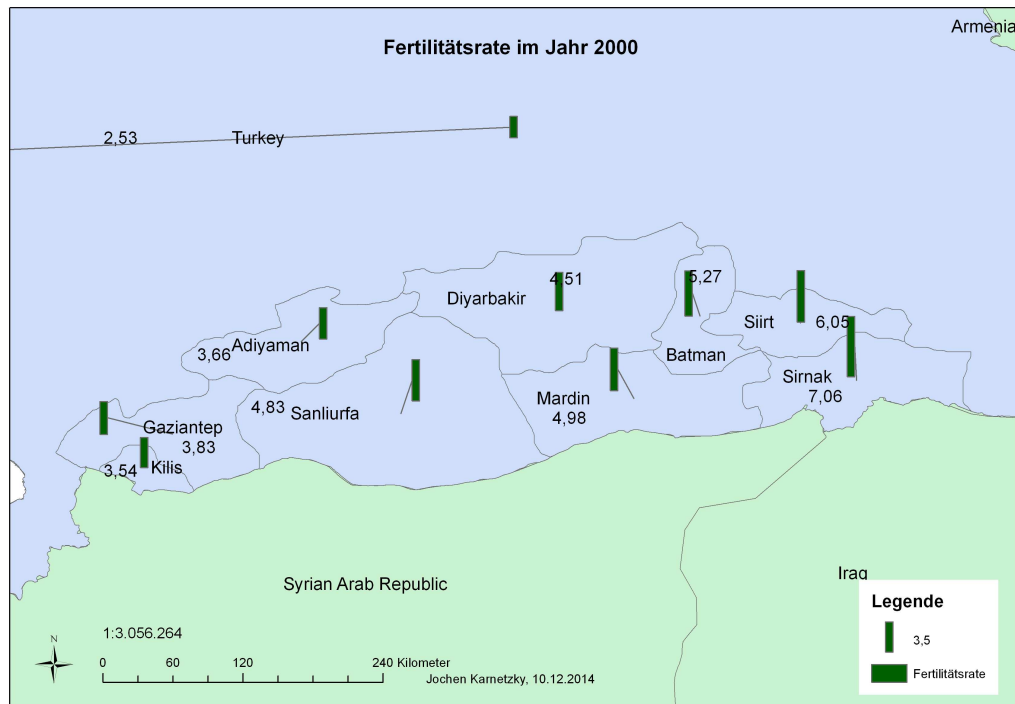


Abbildung 19: Migration
(Turkstat 2014)

Die Abbildung zeigt die Migrationsbewegungen in Relation zur Gesamtbevölkerung. Während in vielen Provinzen noch im Jahr 2000 eine stark negative Migrationsbilanz zu verzeichnen war (teilweise lag die Migrationsrate bei -7,8 Prozent der Gesamtbevölkerung (Provinz Siirt)), ging die Abwanderung im Verlauf der Zeit in allen Provinzen stark zurück, wobei auch im Jahr 2013 das Migrationssaldo in den meisten Provinzen negativ ist, wenn auch im niedrigschwelligen Bereich (zwischen 0,02 und 0,89 Prozent). Lediglich in der Provinz Adiyaman betrug die Abwanderungsquote mehr als ein Prozent der Gesamtbevölkerung (1,4 %). In der Provinz Gaziantep fand im zeitlichen Verlauf fast durchweg eine Zuwanderung statt; erst im Jahr 2013 war das Migrationssaldo leicht negativ (0,02 %).

Ein zweiter wichtiger Indikator, der den Entwicklungsstand einer Region angibt, ist die Fertilitätsrate (Anzahl der Geburten pro Frau). Leider liegen diesbezüglich nur Daten aus dem Jahr 2000 vor, daher kann keine zeitliche Entwicklung untersucht werden, sondern lediglich die regionale Disparität betrachtet werden (Abbildung 20; Tabelle 15).



**Abbildung 20: Fertilitätsrate
(Turkstat 2014)**

Während die durchschnittliche Fertilität einer Frau in der gesamten Türkei im Jahr 2000 bei 2,53 Geburten lag, lag der Wert in den Provinzen Südostanatoliens in allen Fällen, teilweise deutlich, darüber. Hier ist ein eindeutiger West-Ost-Trend erkennbar. Während die Fertilitätsrate in der westlichen Provinz Kilis bei 3,54 Geburten pro Frau lag, steigt dieser Wert Richtung Osten sukzessive an, bis zu einem Wert von 7,06 Geburten pro Frau in der Provinz Sirnak.

Ein weiterer wichtiger Indikator, um den Entwicklungsstand einer Region zu messen ist die Kindersterblichkeitsrate. Hierbei wird untersucht, welcher Anteil der Neugeborenen vor dem Erreichen des ersten Lebensjahres stirbt (Abbildung 21; Tabelle 15).

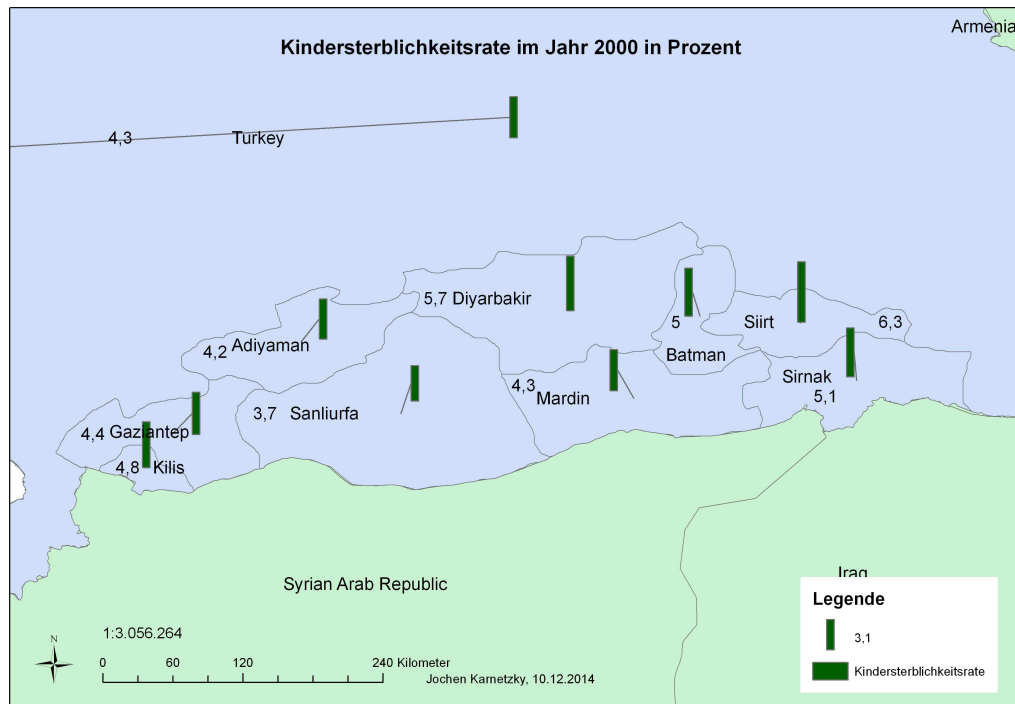


Abbildung 21: Kindersterblichkeit
(Turkstat 2014)

Auch hier liegen nur Daten für das Jahr 2000 vor; daher können auch diesbezüglich nur die regionalen Unterschiede untersucht werden. In der gesamten Türkei lag der Wert im Jahr 2000 bei 4,3 Prozent. Auch hier lag die Kindersterblichkeit in den Meisten Provinzen Südostanatoliens über dem Wert der gesamten Türkei. Lediglich in den Provinzen Adiyaman (4,2 Prozent) und Sanliurfa (3,7 Prozent) lag er darunter; in der Provinz Mardin lag er gleich hoch (4,3 Prozent). Auch bezüglich dieses Indikators ist ein leichter West-Ost-Trend erkennbar bis zu einer Steigerung auf einen Wert von 6,3 Prozent in der östlichen Provinz Siirt.

25. Wirtschaft

Im folgenden Abschnitt werden die wirtschaftlichen Daten der einzelnen Provinzen miteinander verglichen und deren zeitliche Entwicklung untersucht.

Eine Methode, um den Wohlstand einer Region zu messen, ist die Betrachtung des Medianeinkommens. Das Medianeinkommen ist die Einkommensschwelle, bei der 50 Prozent der Beschäftigten weniger als den betreffenden Wert verdienen und die andere Hälfte mehr (Abbildung 22; Tabelle 16).

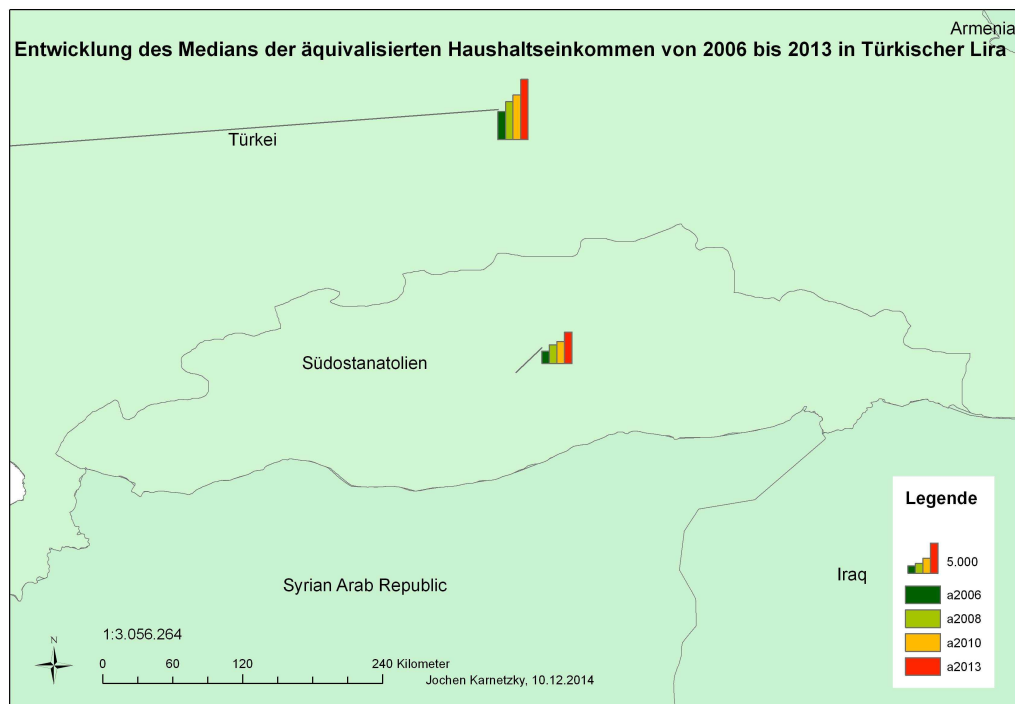


Abbildung 22: Medianeinkommen
(Turkstat 2014)

Für diesen Indikator liegen die Werte nur auf der Ebene der Regionen vor, daher können wir diesen Indikator nur in Bezug auf die gesamte Region Südostanatolien untersuchen. In der gesamten Türkei stieg das Medianeinkommen von 2006 bis 2013 um 112,97 Prozent, während es in Südostanatolien sogar um 157,33 Prozent stieg. Allerdings lag das Medianeinkommen im Jahr 2006 in der Türkei durchschnittlich bei 4.702 Türkischen Lira, während es in Südostanatolien lediglich bei 2.020 Türkischen Lira lag. Daher stieg das Medianeinkommen in Südostanatolien nur auf 5.198 Türkische Lira im Jahr 2013, ein Wert, der nur knapp über dem Durchschnittsmedianeinkommen der Türkei im Jahr 2006 lag, während das Medianeinkommen der Türkei auf 10.014 Türkische Lira anstieg. Auf der Basis des Medianeinkommens berechnet die türkische Statistikbehörde ebenfalls die Armutsgrenze (Abbildung 23; Tabelle 17).

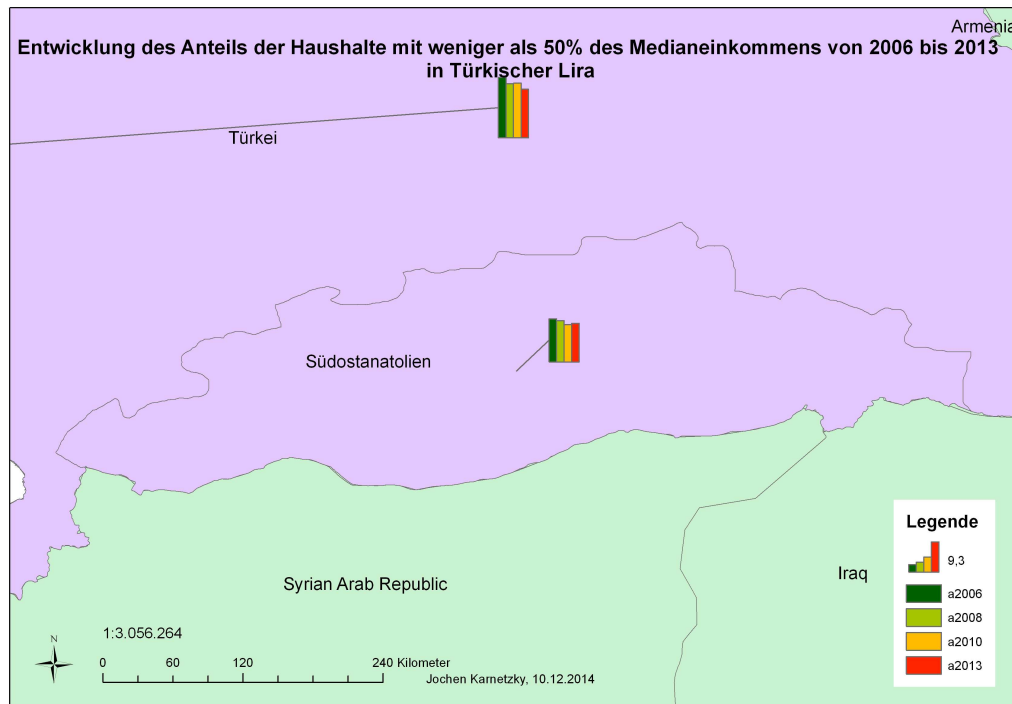


Abbildung 23: Armutsgrenze
(Turkstat 2014)

Die Armutsgrenze wird definiert als der Betrag des Einkommens, der den Wert der Hälfte des Medianeinkommens unterschreitet. Hier ist erkennbar, dass sowohl in der gesamten Türkei als auch in Südostanatolien die Zahl der Haushalte, die aufgrund dieser Definition als arm definiert werden, zwischen 2006 und 2013 zurückging. Allerdings ging ihre Zahl in der gesamten Türkei stärker zurück (von 18,6 Prozent im Jahr 2006 auf 15 Prozent im Jahr 2013) als in Südostanatolien (13,3 Prozent im Jahr 2006, 11,9 Prozent im Jahr 2013). Zusätzlich ist anzumerken, dass der Anteil der Haushalte, die als arm definiert werden, durchweg in Südostanatolien geringer ist als in der gesamten Türkei. Allerdings ist dies wohl darauf zurückzuführen, dass das Medianeinkommen in Südostanatolien, wie oben bereits beschrieben, weit niedriger liegt, als in der gesamten Türkei.

Der Wert, der die Produktivität einer Region angibt, ist die Bruttowertschöpfung. Dieser Wert gibt an, welcher Wert durch die Arbeitskraft der Beschäftigten generiert wurde. In der folgenden Abbildung wird dieser Wert pro Kopf angegeben. Hier liegen die Daten nicht nach Provinzen aufgeschlüsselt vor, sondern lediglich in Bezug auf die Subregionen Adiyaman, Gaziantep, Kilis bzw. Diyarbakir, Sanliurfa und Batman, Mardin, Sirnak, Siirt. Vorliegend sind die Daten für den Zeitraum von 2004 bis 2011 (Abbildung 24; Tabelle 18).

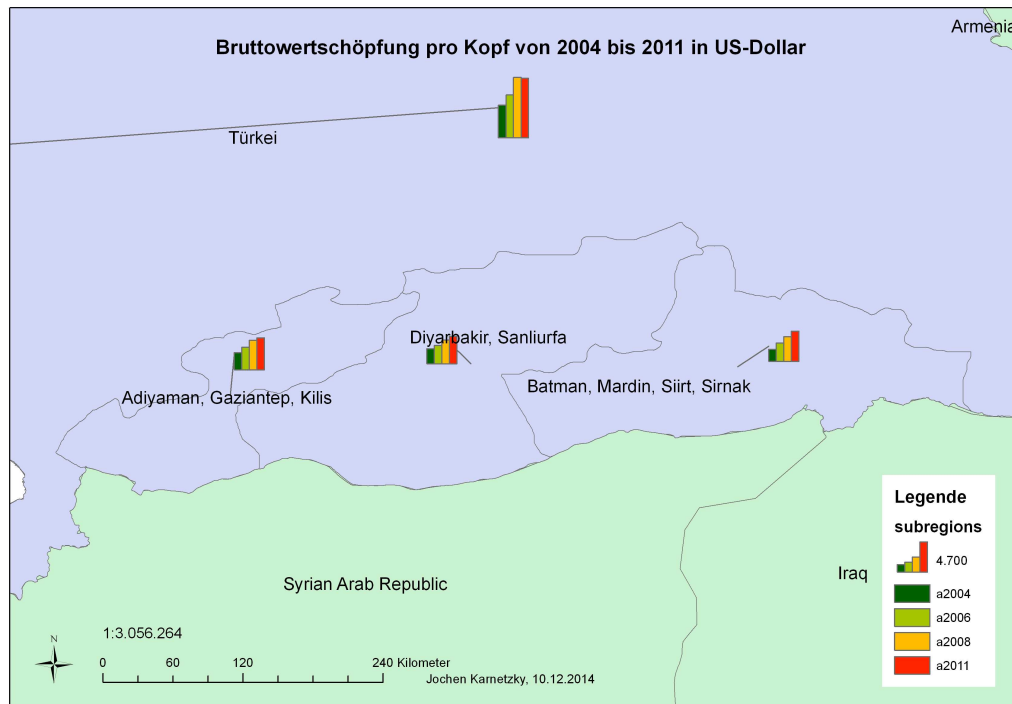


Abbildung 24: Bruttowertschöpfung
(Turkstat 2014)

Es ist erkennbar, dass die Bruttowertschöpfung sowohl für die gesamte Türkei als auch für die Subregionen in Südostanatolien über den Beobachtungszeitraum ansteigt. Sowohl in der gesamten Türkei als auch in den westlichen Subregionen Südostanatoliens steigt die Bruttowertschöpfung um circa 80 Prozent. In der östlichen Subregion steigt der Wert sogar um 153,05 Prozent. Allerdings muss angemerkt werden, dass die Bruttowertschöpfung zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 2004 in Südostanatolien im Durchschnitt ungefähr halb so hoch war, wie in der gesamten Türkei, was bedeutet, dass sie auch im Jahr 2011 lediglich halb so hoch ist, wie in der gesamten Türkei. Lediglich in der östlichen Subregion lag die Zuwachsrate über der der gesamten Türkei.

Ein weiterer wichtiger Indikator, um die wirtschaftliche Situation in einer Region darzustellen, ist die Handelsbilanz. In der folgenden Abbildung wird der Saldo der Exporte und Importe pro Kopf in US-Dollar dargestellt (Abbildung 25; Tabelle 19).

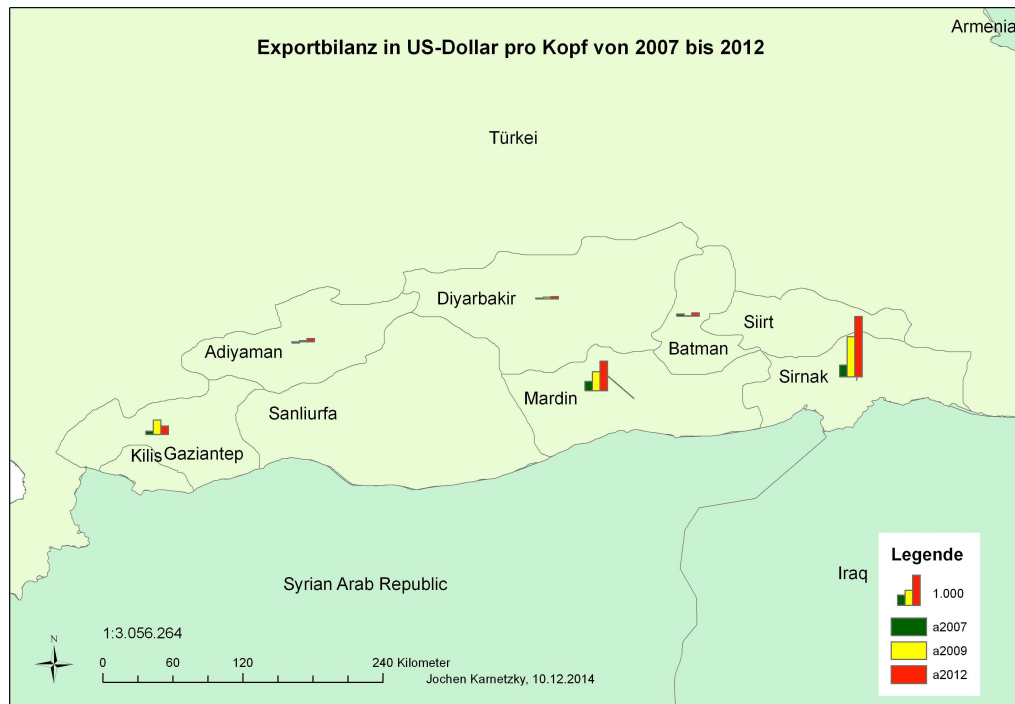


Abbildung 25: Exportbilanz
(Turkstat 2014)

Hier ist zu sehen, dass einige Provinzen durchweg positive Handelsbilanzsaldi haben und über den Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2012 auch teilweise große der Steigerungen der Exportquote pro Kopf verzeichnen konnten (Mardin: von 331 US-Dollar im Jahr 2007 auf 1.030 US-Dollar im Jahr 2012; Sirnak: im gleichen Zeitraum von 409 US-Dollar auf 2.093 US-Dollar). Die Provinzen Diyarbakir und Batman haben zwar durchweg eine positive Handelsbilanz, allerdings auf niedrigem Niveau (2012: Diyarbakir: 82 US-Dollar; Batman: 106 US-Dollar). Die Provinzen Siirt, Sanliurfa und Kilis hatten von 2007 bis 2012 durchgängig eine negative Handelsbilanz, allerdings auch auf niedrigem Niveau. Die einzige Provinz, in der eine negative Exportbilanz umgekehrt werden konnte, ist die Provinz Adiyaman (2007: -39 US-Dollar; 2012: 116 US-Dollar).

26.Arbeitsmarkt

Ein weiteres Ziel des GAP ist die Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt in Südostanatolien. Um Arbeitsplätze zu schaffen ist es zuallererst notwendig, dass arbeitsfähige Personen in der Region vorhanden sind. Daher wird im Folgenden der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Provinzen Südostanatoliens betrachtet und wie sich dieser Wert im Zeitraum zwischen 2008 und 2013 entwickelt hat (Abbildung 26; Tabelle 20).

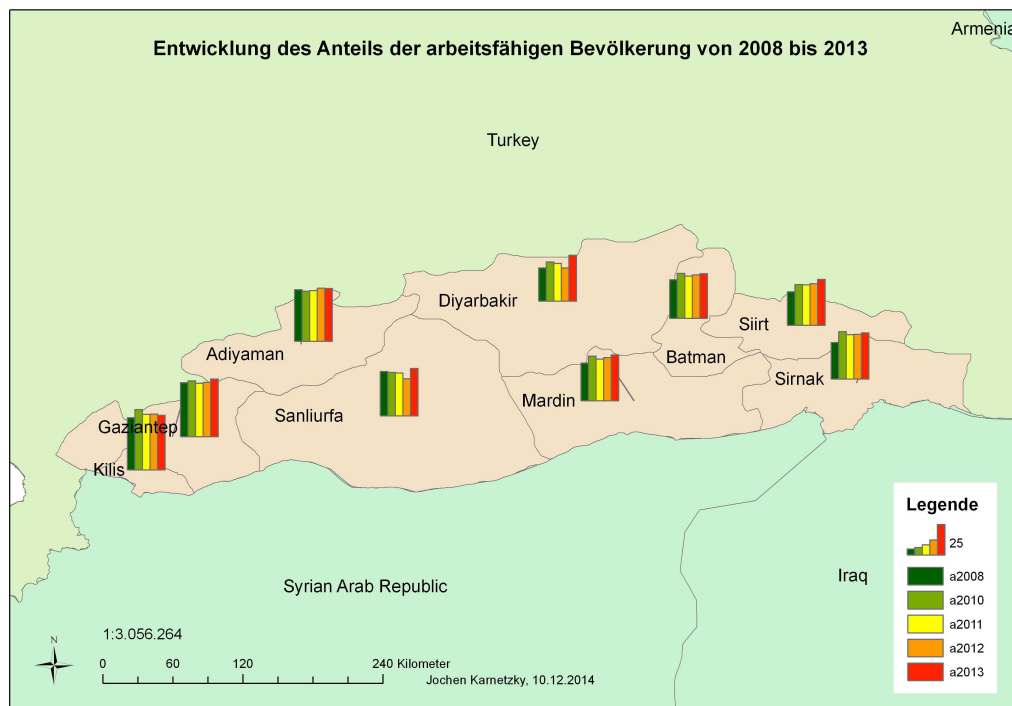


Abbildung 26: Arbeitsfähige Bevölkerung
(Turkstat 2014)

Hier ist zu erkennen, dass der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung vor allem in den östlichen Provinzen Diyarbakir, Mardin, Batman, Sirnak und Siirt zugenommen hat. Den höchsten Anstieg verzeichnete die Provinz Diyarbakir. Während im Jahr 2008 hier nur 26,9 Prozent der Personen zur arbeitsfähigen Bevölkerung gerechnet werden konnten, waren es im Jahr 2013 bereits 37,2 Prozent. Allerdings liegt dieser Wert immer noch unter dem aller anderen Provinzen in Südostanatolien. Den höchsten Anteil an arbeitsfähiger Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung hat die Provinz Gaziantep mit 46,8 Prozent, wobei der Anteil bereits im Jahr 2008 bei 43,9 Prozent lag.

Ein weiterer wichtiger Faktor um die Situation auf dem Arbeitsmarkt darzustellen, ist die Beschäftigungsquote. Die Beschäftigungsquote ist der Anteil der beschäftigten Personen an der gesamten Bevölkerung (Abbildung 27; Tabelle 21).

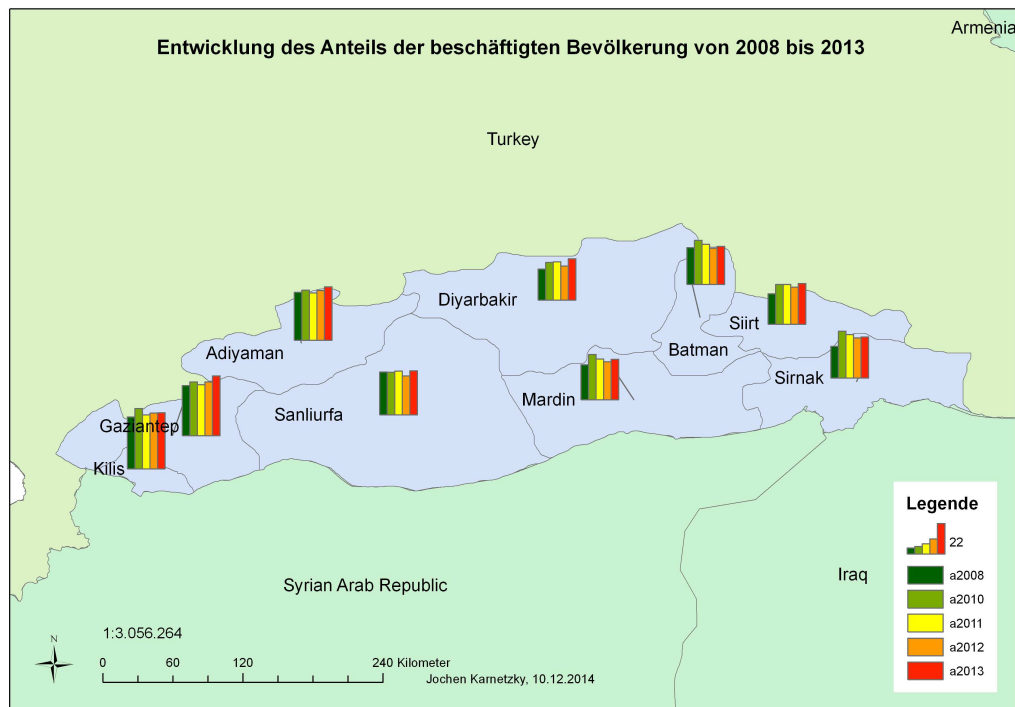


Abbildung 27: Beschäftigungsquote
(Turkstat 2014)

Hier ist erkennbar, dass in allen Provinzen Südostanatoliens die Beschäftigungsquote zwischen 2008 und 2013 zugenommen hat. In den Provinzen Mardin, Kilis, Diyarbakir, Sirnak, Batman und Siirt fand nach einem Anstieg zwischen 2008 und 2010 wieder ein Abschwung statt. Zumindest in den Provinzen Siirt und Diyarbakir konnte dieser Abschwung zwischen 2012 und 2013 wieder ausgeglichen werden. In den Provinzen Adiyaman und Gaziantep war die Zunahme der Beschäftigungsquote konstant; während die Beschäftigungsquote in der Provinz Sanliurfa weitgehend konstant blieb.

Einer der wichtigsten Indikatoren, um die Situation auf dem Arbeitsmarkt darzustellen, ist die Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung, die keiner Beschäftigung nachgeht (Abbildung 28; Tabelle 22).

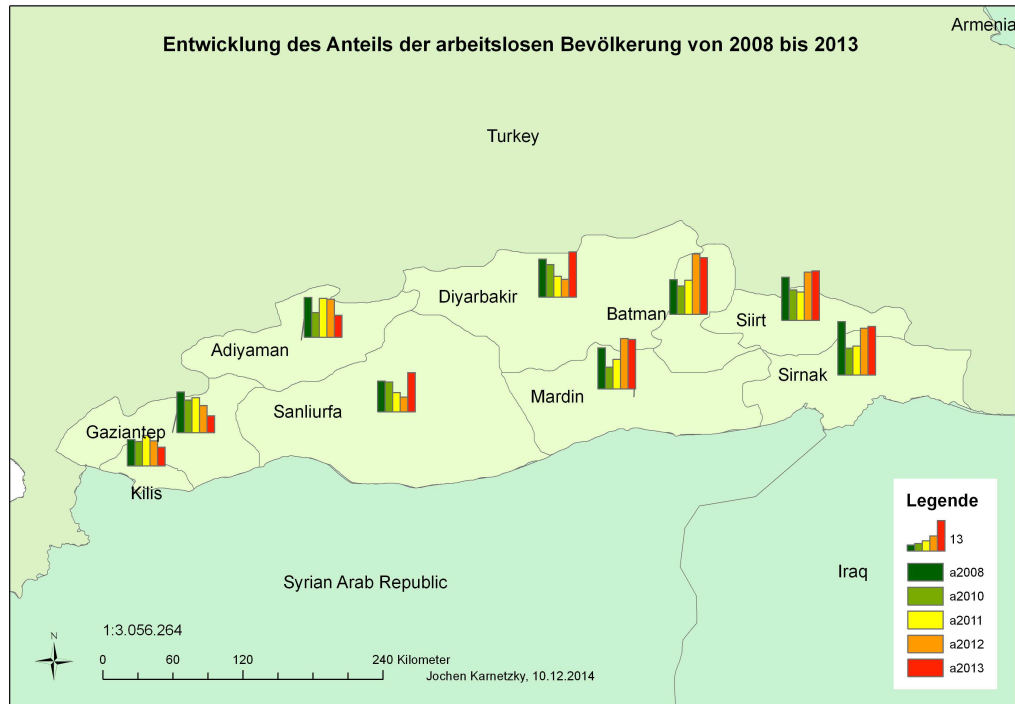


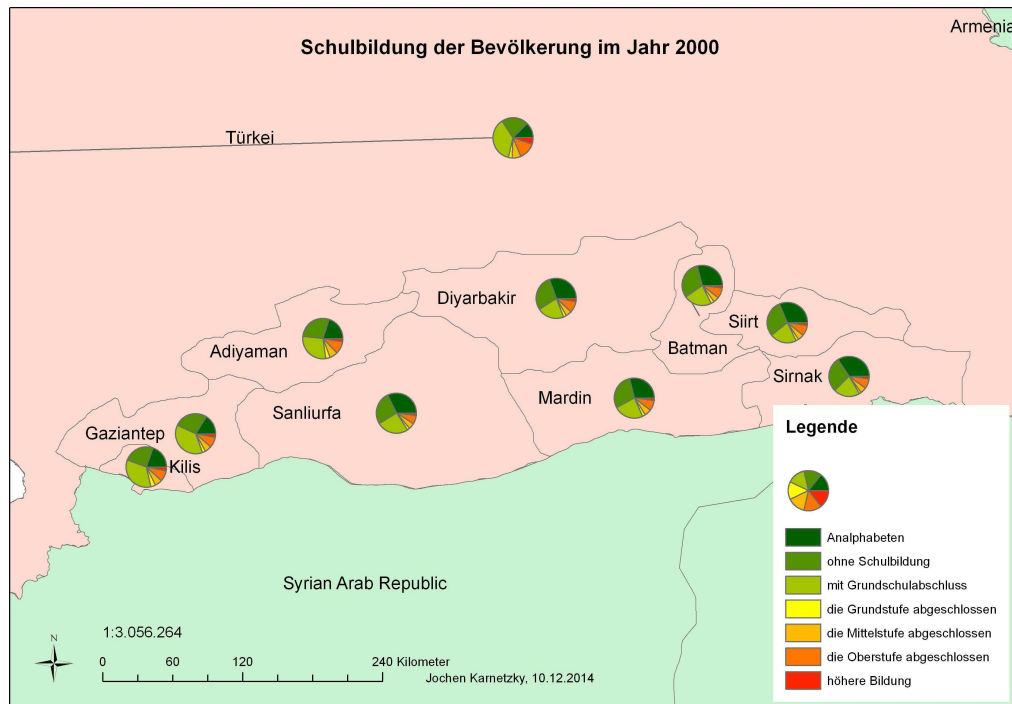
Abbildung 28: Arbeitslosenrate
(Turkstat 2014)

Hier stellt sich die Situation in Südostanatolien sehr heterogen dar. Während in den westlichen Provinzen Kilis, Adiyaman und Gaziantep die Arbeitslosenrate zwischen 2008 und 2013 zurückging, wobei zwischenzeitlich, zwischen 2011 und 2012 eine Erhöhung zu verzeichnen war, nimmt die Arbeitslosenquote vor allem in den östlichen Provinzen stark zu. Während in den Provinzen Sanliurfa, Diyarbakir, Mardin, Batman, Siirt und Sirnak zwischen 2008 und 2011 noch ein Rückgang der Arbeitslosenquote zu erkennen war, nahm diese zwischen 2011 und 2013 wieder stark zu (bis auf 23,4 Prozent in der Provinz Batman im Jahr 2013).

27. Bildung

Teil des GAP ist ebenfalls die Verbesserung der Bildungssituation in Südostanatolien. Um diesbezüglich die Entwicklung zu untersuchen werden im folgenden Abschnitt sowohl die Infrastruktur des Bildungswesens als auch das Bildungsniveau der Bevölkerung untersucht.

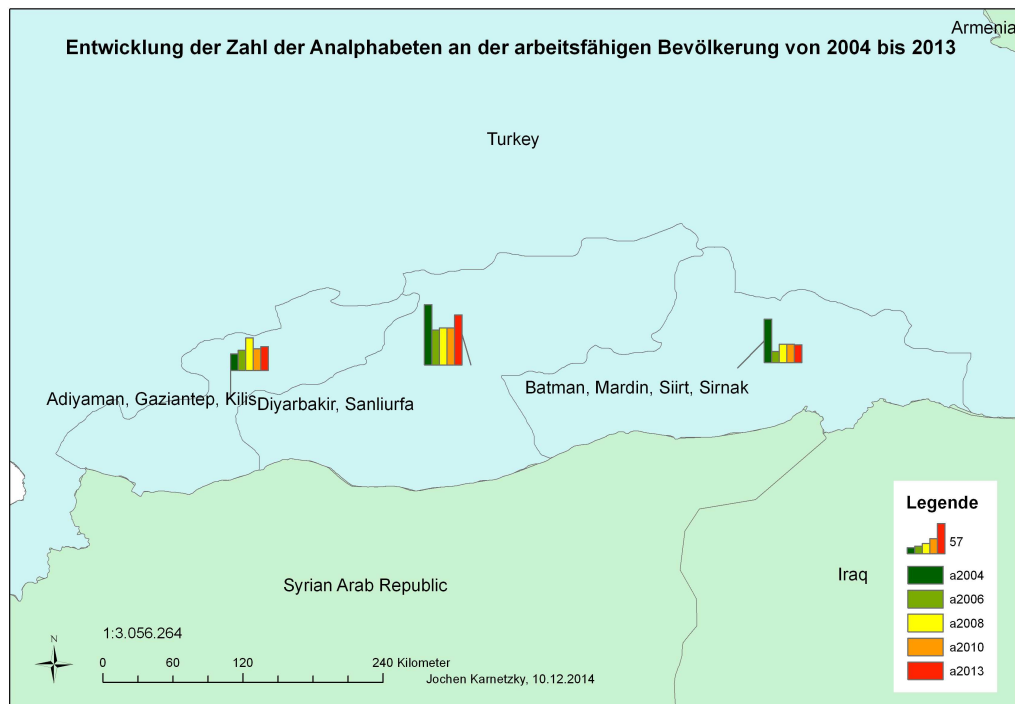
Zuerst soll ein Überblick über das Bildungsniveau der Bevölkerung im Jahr 2000 gegeben werden (Abbildung 29; Tabelle 23).



**Abbildung 29: Bildungsniveau
(Turkstat 2014)**

Hier ist zu sehen, dass das Bildungsniveau in Südostanatolien durchweg deutlich niedriger ist als im türkischen Durchschnitt. Auch hier ist zu erkennen, dass das Bildungsniveau der Bevölkerung in Südostanatolien von den Provinzen im Westen hin zu den Provinzen im Osten abnimmt. In den Provinzen Sirnak und Siirt lag die Analphabetenrate im Jahr 2000 bei circa 30 Prozent. Auch in den Provinzen Diyarbakir, Mardin, Batman und Sanliurfa lag die Analphabetenrate über 25 Prozent. Nur in den westlichen Provinzen Kilis, Adiyaman und Gaziantep lag sie darunter, aber immer noch deutlich höher als im türkischen Durchschnitt. Auch in Bezug auf die Schulbildung ist das Niveau in Südostanatolien durchgängig niedriger ausgeprägt als im türkischen Durchschnitt.

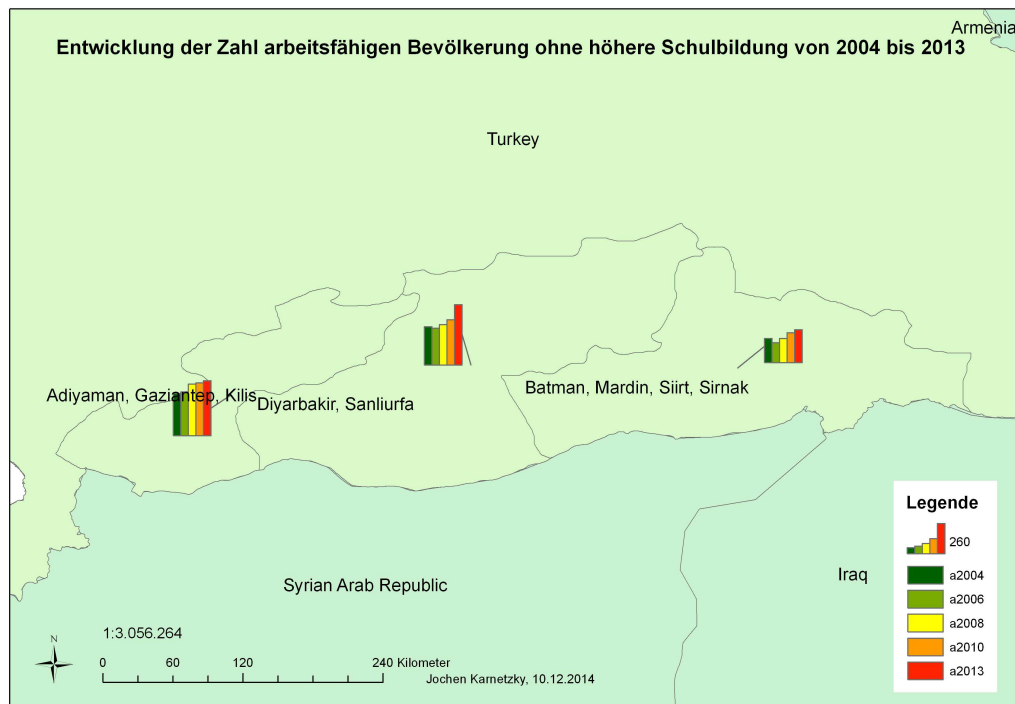
Während die Daten bezüglich des Bildungsniveaus der Gesamtbevölkerung nur für das Jahr 2000 vorliegen, existieren Daten bezüglich des Bildungsniveaus der arbeitsfähigen und der arbeitenden Bevölkerung für die Jahre 2004 bis 2013. Allerdings liegen hier die Daten wiederum nicht für die einzelnen Provinzen vor, sondern lediglich für die Subregionen. In der folgenden Abbildung wird die Entwicklung der Anzahl der Analphabeten an der arbeitsfähigen Bevölkerung dargestellt (Abbildung 30; Tabelle 24).



**Abbildung 30: Anteil der Analphabeten an der arbeitsfähigen Bevölkerung
(Turkstat 2014)**

Hier ist erkennbar, dass sich der Anteil der Analphabeten an der arbeitsfähigen Bevölkerung zwischen 2004 und 2013 in allen gezeigten Subregionen erhöht hat. Während er in den östlichen Subregionen zwischen 2004 und 2006 noch stark zurückging, stieg er zwischen 2006 und 2013 wieder an. In der westlichen Subregion stieg der Anteil der Analphabeten bis 2008 stark an, ging dann aber wieder zurück. Allerdings ist auch für diese Subregion bezüglich des Gesamtzeitraums ein positiver Trend zu verzeichnen.

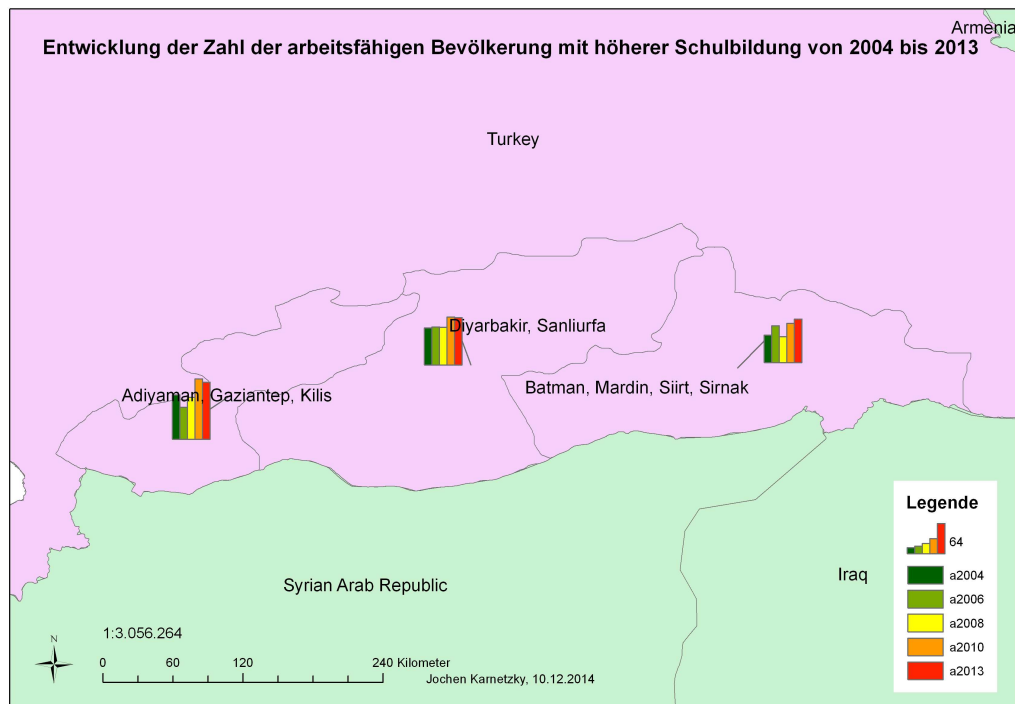
Auch die Zahl der Personen ohne höhere Schulbildung in der Gruppe der arbeitsfähigen Bevölkerung hat in allen Subregionen Südostanatoliens zugenommen (Abbildung 31; Tabelle 25).



**Abbildung 31: Arbeitsfähige Bevölkerung ohne höhere Schulbildung
(Turkstat 2014)**

Während in den östlichen Subregionen zwischen den Jahren 2004 und 2006 noch ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, steigt die Zahl bis zum Jahr 2013 an. In der Subregion Diyarbakir, Sanliurfa stieg die Zahl der arbeitsfähigen Personen ohne höhere Schulbildung von 2006 bis 2013 um 63,04 Prozent. Auch in der westlichen Subregion stieg dieser Indikator von 2004 bis 2013 um 25,39 Prozent.

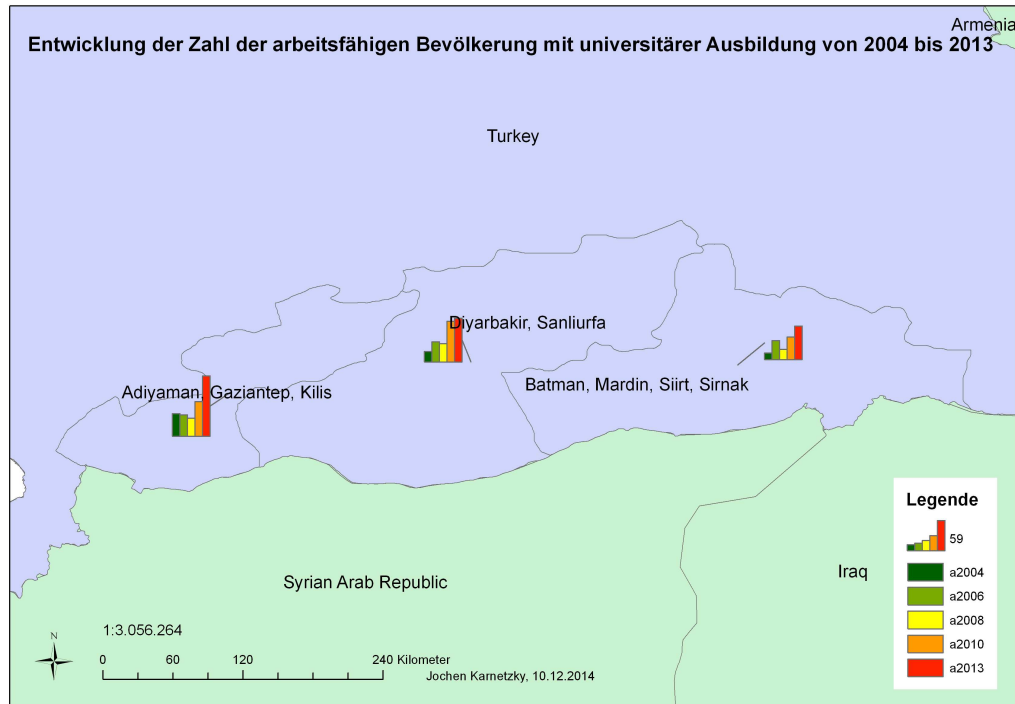
Jedoch hat nicht nur die Zahl der arbeitsfähigen Personen mit geringer Schulbildung zugenommen, sondern auch die der Personen mit höherer Schulbildung (Abbildung 32; Tabelle 26).



**Abbildung 32: Arbeitsfähige Personen mit höherer Schulbildung
(Turkstat 2014)**

Auch hier ist ein Anstieg in allen Subregionen über den Zeitraum von 2004 bis 2013 zu verzeichnen. Wobei der Anstieg in der östlichen Subregion um das Jahr 2008 und in der westlichen Subregion um die Jahre 2006 bis 2008 unterbrochen wurde.

Gegenüber dem moderaten Anstieg der Zahl der Personen mit höherer Schulbildung aus der Gruppe der arbeitsfähigen Bevölkerung hat sich die Zahl der Personen mit universitärer Ausbildung von 2004 bis 2013 stark erhöht (Abbildung 33; Tabelle 27).



**Abbildung 33: Arbeitsfähige Personen mit universitärer Ausbildung
(Turkstat 2014)**

Während sich deren Zahl zwischen den Jahren 2004 und 2013 in der westlichen Subregion immerhin um 168,18 Prozent erhöht hat, hat sich ihre Zahl in der Subregion Sanliurfa, Diyarbakir mehr als vervierfacht, in der östlichen Subregion sogar verfünffacht. Allerdings ist in allen Subregionen um das Jahr 2008 ein Rückgang festzustellen, was unter Umständen auf die Finanzkrise zurückzuführen ist.

Während bis jetzt die Gruppe der arbeitsfähigen Bevölkerung untersucht wurde, wird im Folgenden das Bildungsniveau der beschäftigten Bevölkerung betrachtet (Abbildung 34; Tabelle 28).

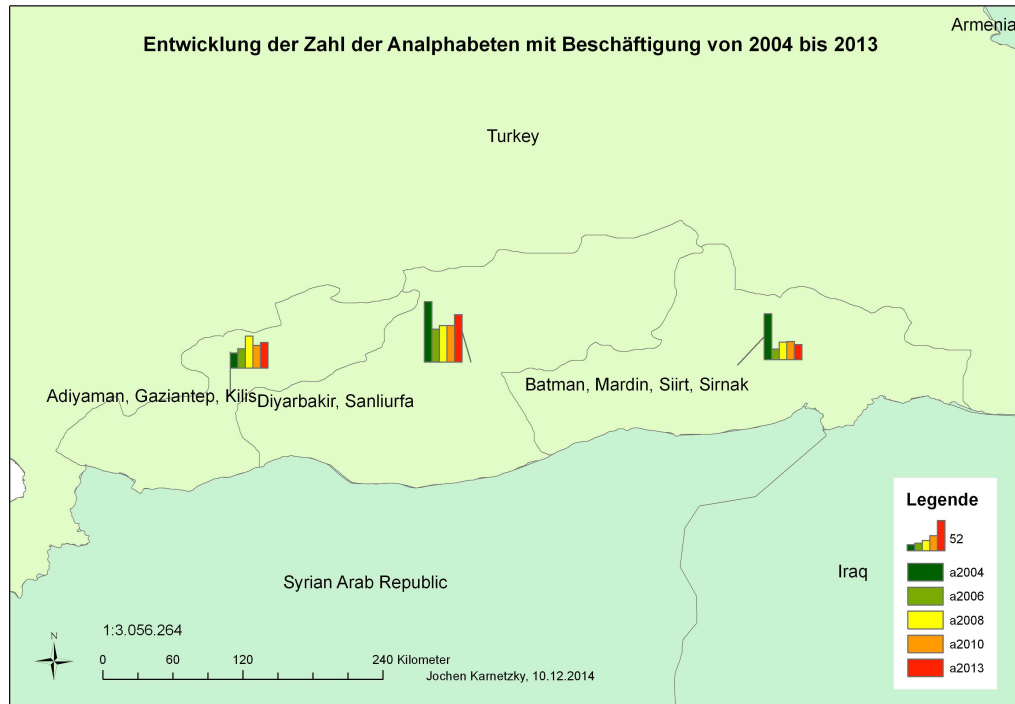


Abbildung 34: Zahl der Analphabeten mit Beschäftigung
(Turkstat 2014)

Diesbezüglich stellt sich die Situation in den einzelnen Subregionen wiederum heterogen dar. In den östlichen Subregionen nahm die Zahl der Analphabeten an der beschäftigten Bevölkerung zwischen 2004 und 2006 stark ab, um danach wieder moderat (Sanliurfa, Diyarbakir) bzw. leicht (Batman, Siirt, Sirnak, Mardin) anzusteigen, wobei die Zahl in der östlichen Subregion in den letzten Jahren wieder abgenommen hat. In der westlichen Subregion dagegen nahm die Zahl seit 2004 zu und seit dem Jahr 2008 wieder ab.

In Bezug auf die Entwicklung der Zahl der Personen ohne höhere Schulbildung in der Gruppe der beschäftigten Bevölkerung ist ein klarerer Trend erkennbar (Abbildung 35; Tabelle 29).

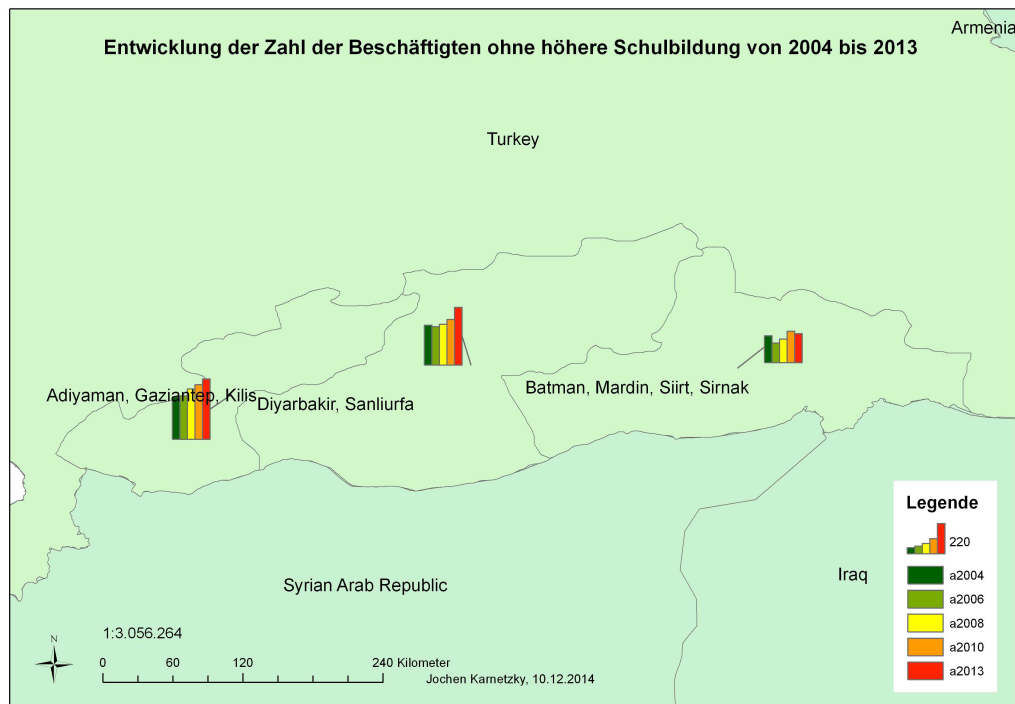


Abbildung 35: Beschäftigte ohne höhere Schulbildung
(Turkstat 2014)

Diesbezüglich nahm die Zahl in allen Subprovinzen zwischen 2004 und 2013 zu. In Adiyaman, Gaziantep um 43,51 Prozent zwischen 2004 und 2013, in Diyarbakir, Sanliurfa um 50 Prozent zwischen 2006 und 2013 und in Mardin, Siirt, Batman, Sirnak um 49,3 Prozent im selben Zeitraum. In den beiden östlicheren Subregionen fand zwischen den Jahren 2004 und 2006 noch ein leichter Rückgang statt, der aber durch die folgende Entwicklung wieder eingeholt wurde.

Nachdem bis jetzt lediglich das Bildungsniveau der Bevölkerung betrachtet wurde, wird nun die Entwicklung im Bildungswesen beleuchtet.

Die folgende Abbildung zeigt die Einschulungsquote, differenziert nach den Provinzen Südostanatoliens (Abbildung 36; Tabelle 30).

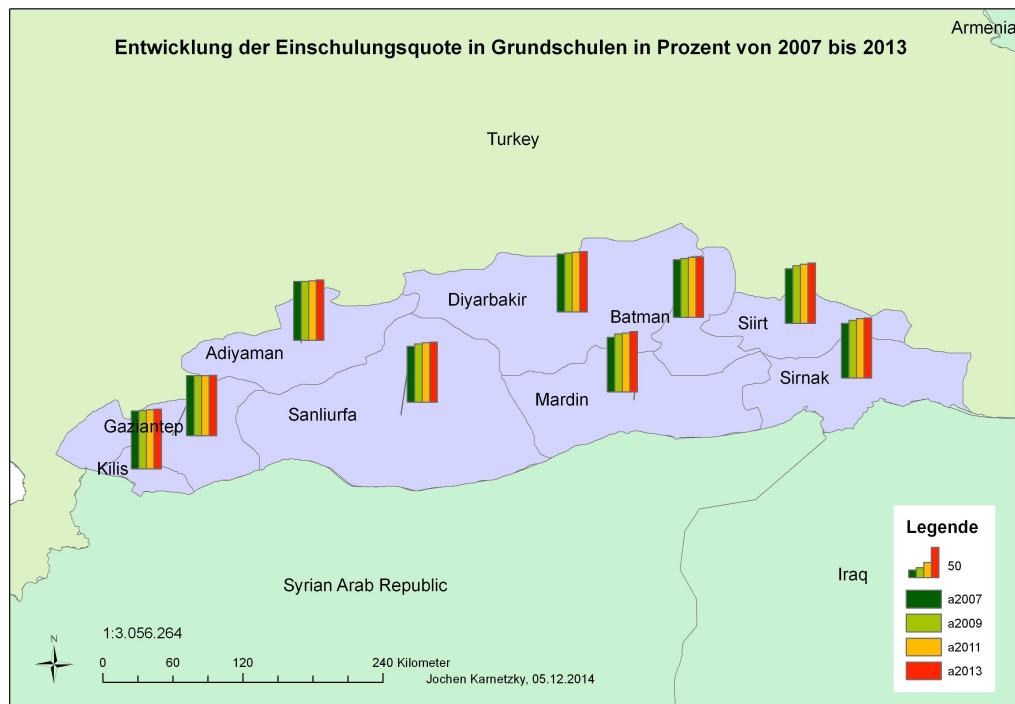
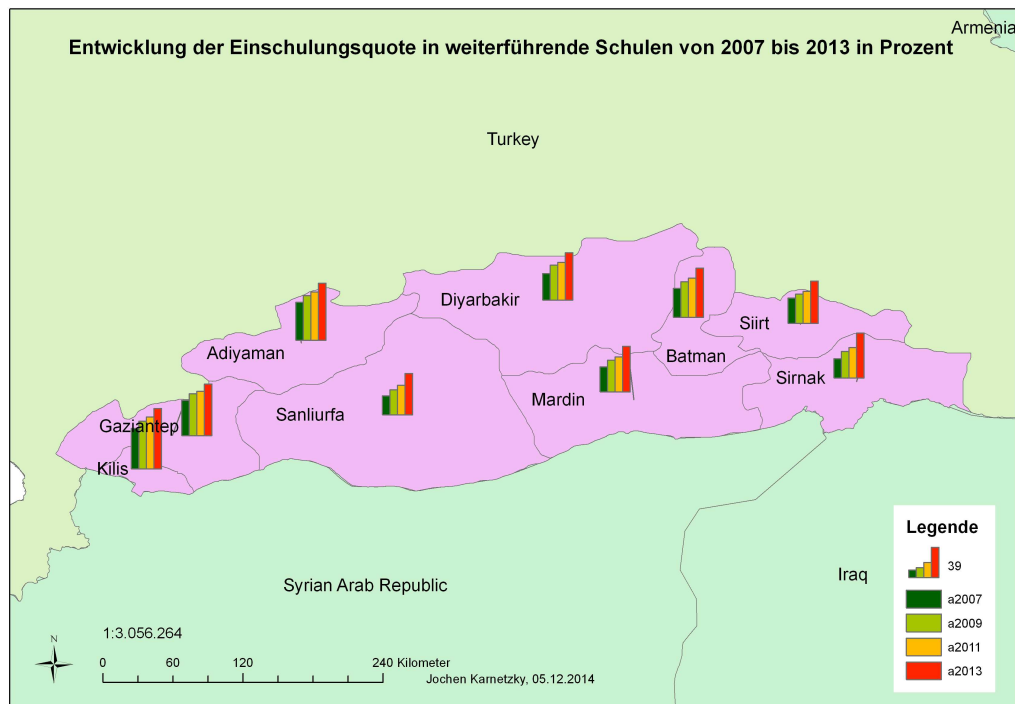


Abbildung 36: Einschulungsquote in Grundschulen
(Turkstat 2014)

Diesbezüglich zeigt sich, dass bereits seit 2007 die Einschulungsquote durchgängig hoch ist, wobei sie in den drei östlichen Provinzen Mardin, Siirt und Sirnak im Jahr 2007 lediglich bei knapp über 90 Prozent lag. Im Jahr 2013 jedoch lag die Einschulungsquote in allen Provinzen bei annähernd oder sogar bei vollen hundert Prozent.

Ein differenzierteres Bild ergibt sich aus der Betrachtung der Einschulungsquote in weiterführende Schulen (Abbildung 37; Tabelle 31).



**Abbildung 37: Einschulungsquote in weiterführende Schulen
(Turkstat 2014)**

Auch hier ist im Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2013 in allen Provinzen ein starker Anstieg zu verzeichnen (zwischen 49,46 (Adiyaman) und 131 Prozent (Sirnak)). Allerdings geht dieser Anstieg von einem geringen Niveau im Jahr 2007 aus. In diesem Jahr lag die Einschulungsquote in weiterführende Schulen zwischen 32 (Mardin, Siirt) und 51 Prozent (Kilis). Dies bedeutet, dass die Einschulungsquote in weiterführende Schulen auch im Jahr 2013 lediglich zwischen 53 (Sanliurfa) und 77 Prozent (Kilis) liegt. Auch in Bezug auf diesen Indikator ist ein West-Ost-Trend erkennbar.

Ein noch stärkerer Anstieg ist in Bezug auf die Entwicklung der Zahl der Schüler in berufsbildenden Schulen festzustellen (Abbildung 38; Tabelle 32).

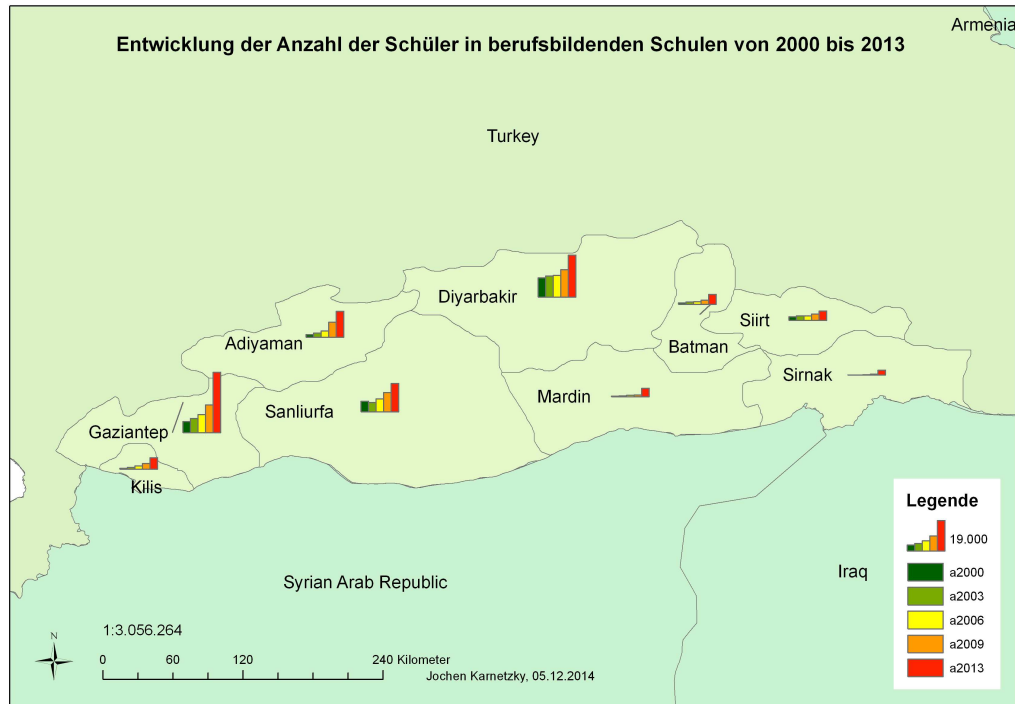


Abbildung 38: Schüler in berufsbildenden Schulen
(Turkstat 2014)

Diesbezüglich hat sich die Zahl der Schüler in allen Provinzen stark erhöht. Die Zuwachsraten zwischen den Jahren 2000 und 2013 liegen zwischen 119 (Diyarbakir) und 6.300 Prozent (Sirnak).

Nachdem bis jetzt die Zahlen bezüglich der Schüler bzw. der Einschulungen betrachtet wurden, werden im folgenden Abschnitt die Entwicklungen im Bereich des Personals des Bildungswesens betrachtet (Abbildung 39; Tabelle 33).

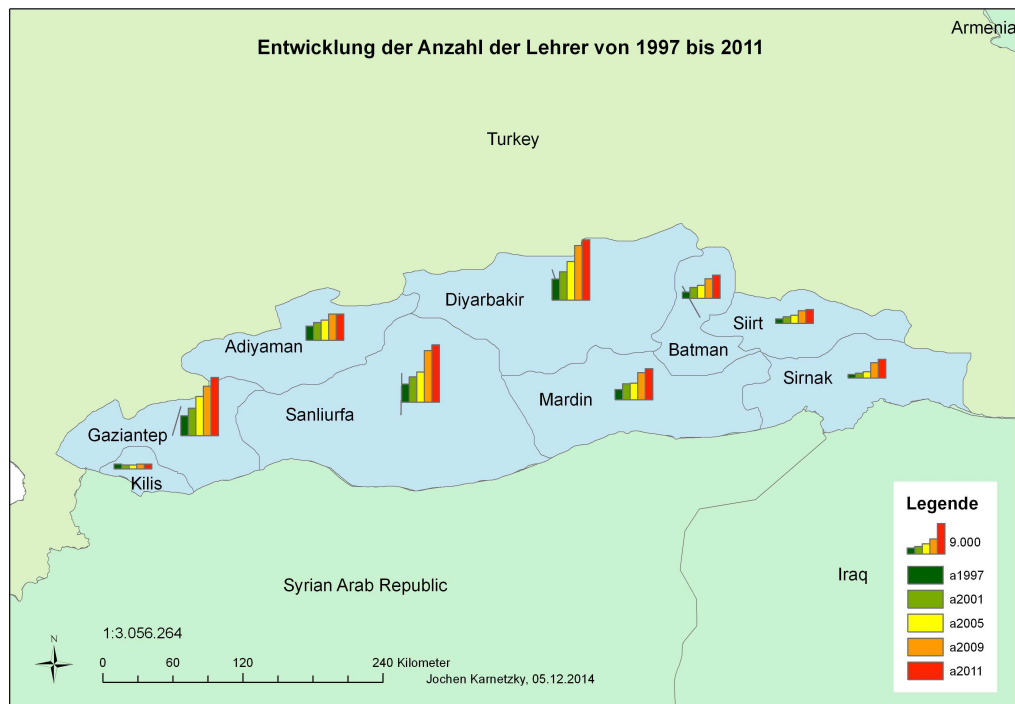
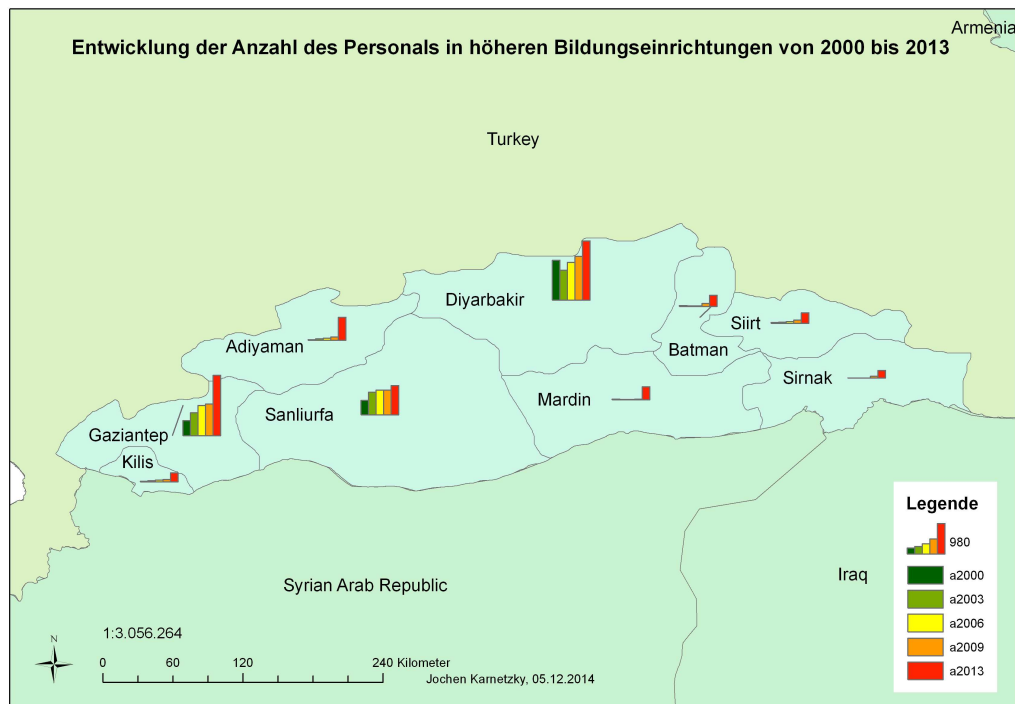


Abbildung 39: Entwicklung des Lehrpersonals
(Turkstat 2014)

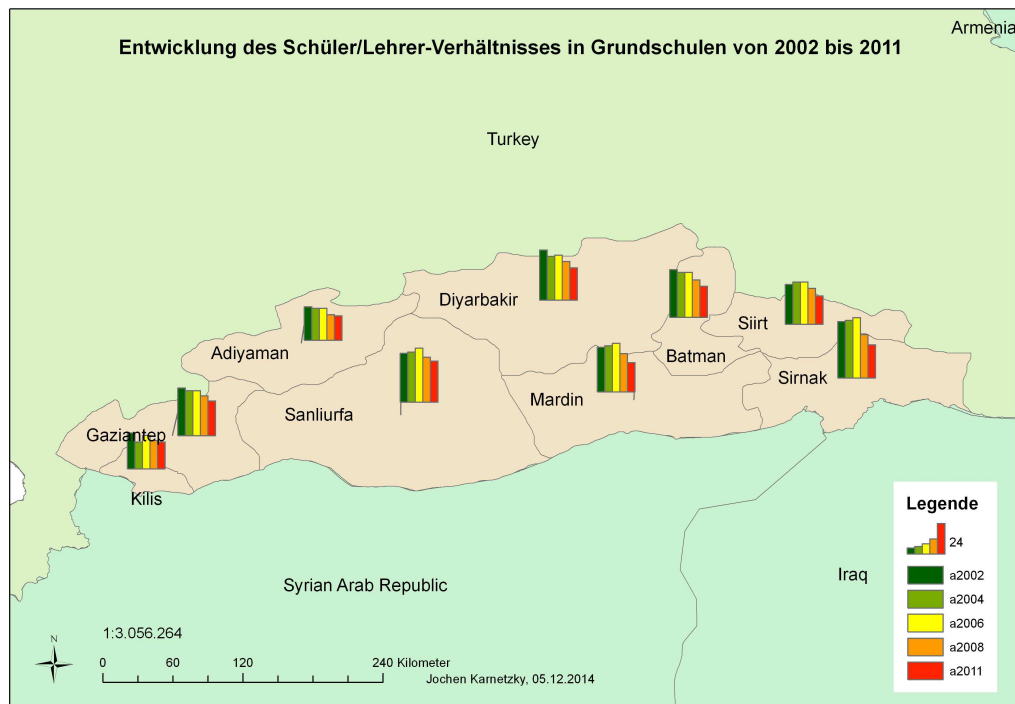
Hier ist erkennbar, dass im Zeitraum zwischen 1997 bis 2011 in fast allen Provinzen das Lehrpersonal aufgestockt wurde. Die Zuwachsraten liegen hier zwischen 86 (Adiyaman) und 418 Prozent (Sirnak). Lediglich in der Provinz Kilis ging die Zahl der Lehrer um knapp drei Prozent im beobachteten Zeitraum zurück.

Ein ähnlicher Eindruck vermittelt sich bei der Betrachtung der Zahl des Personals in höheren Bildungseinrichtungen (Abbildung 40; Tabelle 34).



**Abbildung 40: Personal in höheren Bildungseinrichtungen
(Turkstat 2014)**

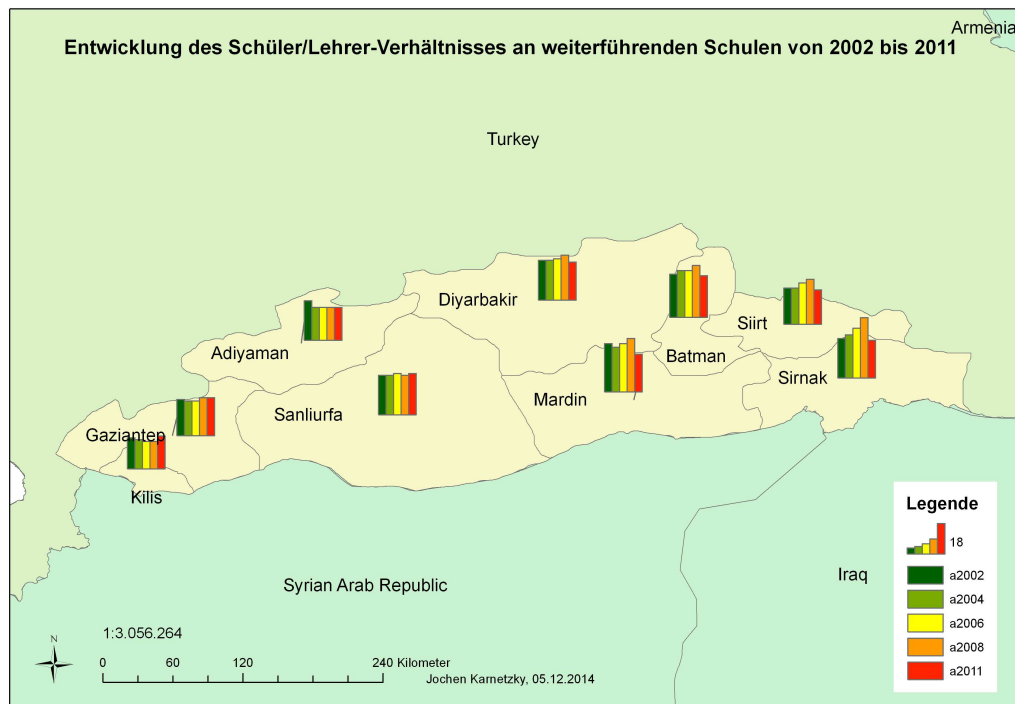
Auch hier fand im Zeitraum zwischen 2000 und 2013 in allen Provinzen ein Anstieg statt. Lediglich in der Provinz Diyarbakir kam es um das Jahr 2003 zu einem Rückgang. Insgesamt lagen die Zuwachsraten zwischen 49 (Diyarbakir) und 3.400 Prozent (Sirnak). Vor allem in den kleineren Provinzen Adiyaman, Mardin, Batman, Siirt, Sirnak und Kilis fand vor allem in den Jahren zwischen 2009 und 2013 ein starker Anstieg statt. Nachdem nun die absoluten Zahlen der Schüler und Lehrkräfte betrachtet wurden, soll im folgenden Abschnitt das quantitative Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern untersucht werden (Abbildung 41; Tabelle 35).



**Abbildung 41: Lehrer/schüler-Verhältnis in Grundschulen
(Turkstat 2014)**

Hier lässt sich erkennen, dass in allen Provinzen die Klassengröße in Grundschulen zwischen 2002 und 2011 abgenommen hat. Die Klassengrößen lagen im Jahr 2011 zwischen 84 (Sanliurfa) und 59 Prozent (Sirnak) in Bezug auf die jeweilige Größe im Jahr 2002. In allen Provinzen fand zwischen den Jahren 2002 bis 2008 ein leichter Anstieg bzw. eine Stagnation der Klassengrößen in Grundschulen statt.

In Bezug auf die Klassengrößen in weiterführenden Schulen stellt sich die Lage differenzierter dar (Abbildung 42; Tabelle 36).



**Abbildung 42: Schüler/Lehrer-Verhältnis an weiterführenden Schulen
(Turkstat 2014)**

Während die Klassengrößen in den westlichen Provinzen Kilis, Gaziantep, Adiyaman und Sanliurfa zwischen 2002 und 2011 konstant blieb, stieg sie zwischen 2002 und 2008 in den Provinzen Diyarbakir und Mardin leicht, in den Provinzen Batman, Siirt und Sirnak stark an. Jedoch ging die Klassengröße in diesen Provinzen zwischen 2008 und 2011 wieder zurück, wobei in allen Fällen der Wert von 2002 unterschritten wurde.

Schließlich werden im folgenden Abschnitt noch die Entwicklungen in Bezug auf die Zahl der Schulen betrachtet (Abbildung 43; Tabelle 37).

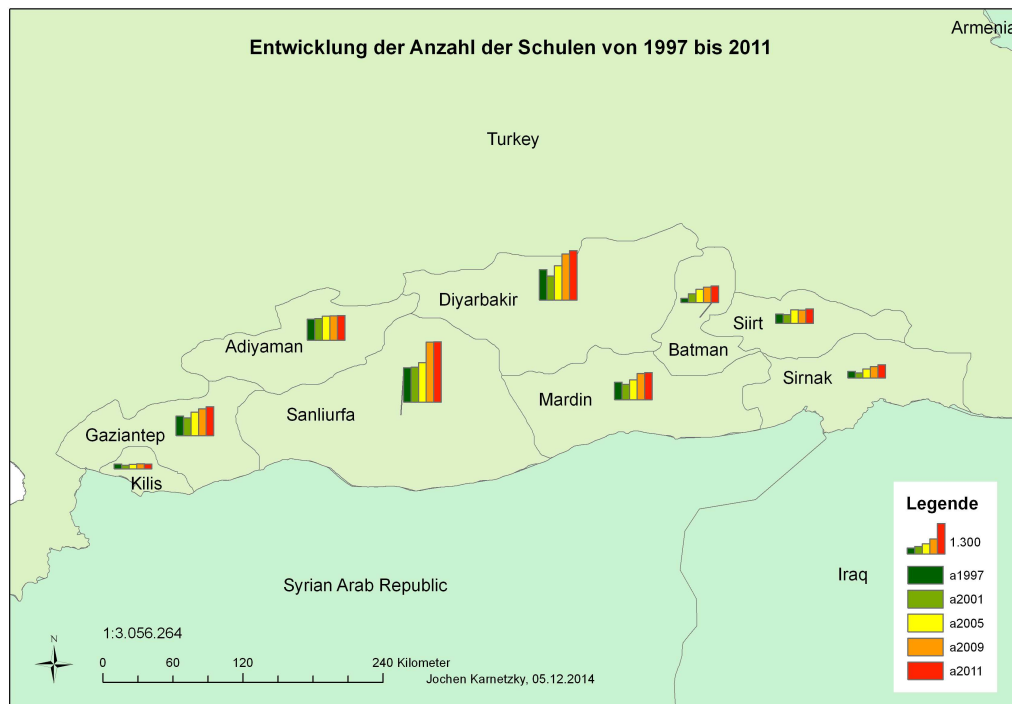


Abbildung 43: Anzahl der Schulen
(Turkstat 2014)

Auch diesbezüglich lässt sich über den beobachteten Zeitraum zwischen 1997 und 2011 in fast allen Provinzen (außer Kilis), ein Anstieg erkennen, der meist zwischen 17 (Adiyaman) und 98 Prozent (Sirnak) liegt. Lediglich in der Provinz Batman stieg die Zahl der Schulen sogar um 286 Prozent. Vor allem in den Provinzen Diyarbakir und Sanliurfa fand der größte Teil des Anstiegs zwischen 2005 und 2009 statt.

28. Gesundheitsversorgung

Eines der Ziele des GAP ist es, die Gesundheitsversorgung in Südostanatolien zu verbessern. Um die Entwicklungen diesbezüglich abschätzen zu können, werden im folgenden Abschnitt einige Indikatoren aus dem Bereich der Gesundheitsversorgung präsentiert.

In folgender Abbildung wird die Entwicklung der Zahl der Krankenhäuser in den Provinzen Südostanatoliens zwischen 2000 und 2013 dargestellt (Abbildung 44; Tabelle 38).

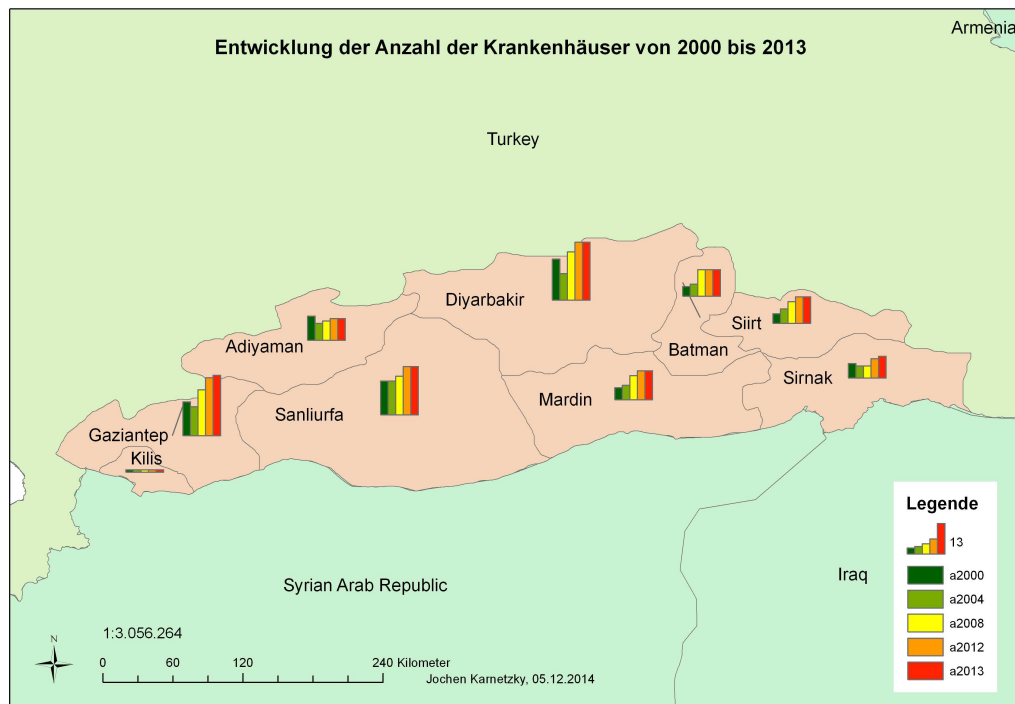


Abbildung 44: Zahl der Krankenhäuser
(Turkstat 2014)

Hier ist abzulesen, dass sich die Zahl der Krankenhäuser in fast allen Provinzen erhöht hat. Lediglich in der Provinz Adiyaman ging die Zahl der Krankenhäuser um eins zurück. Der Großteil des Anstiegs fand in den meisten Provinzen zwischen den Jahren 2008 und 2013 statt. In den Provinzen Adiyaman, Sirnak, Diyarbakir und Gaziantep sank die Zahl der Krankenhäuser zunächst zwischen 2000 und 2004, bevor sie in der folgenden Entwicklung wieder anstieg, dies könnte auf einen statistischen Rückgang aufgrund von Fusionen zwischen Krankenhäusern zurückzuführen sein.

Dies ist nahe liegend, da die Anzahl der Krankenhausbetten im betroffenen Zeitraum in der Region nicht zurückgegangen ist, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist (Abbildung 45; Tabelle 39).

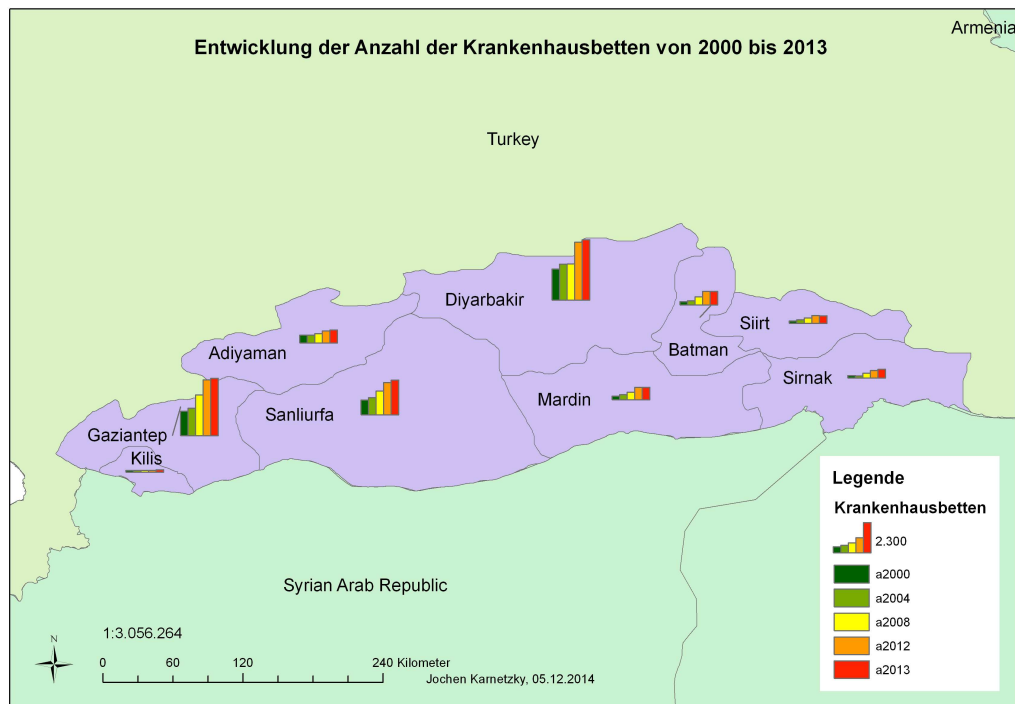


Abbildung 45: Anzahl der Krankenhausbetten
(Turkstat 2014)

Auch die Zahl der Krankenhausbetten nahm zwischen 2000 und 2013 zu, und zwar konstant, ohne zwischenzeitliche Rückgänge. Dabei fand der Großteil der Steigerung zwischen 2008 und 2013 statt. Die Zuwachsraten lagen in Bezug auf diesen Indikator zwischen 32 (Kilis) und 300 Prozent (Batman).

Auch die Zahl der Ärzte nahm im betreffenden Zeitraum konstant zu. Auch hier fand der Großteil des Anstiegs, parallel zum Anstieg der Krankenhausbetten, zwischen 2008 und 2012 statt (Abbildung 46; Tabelle 40).

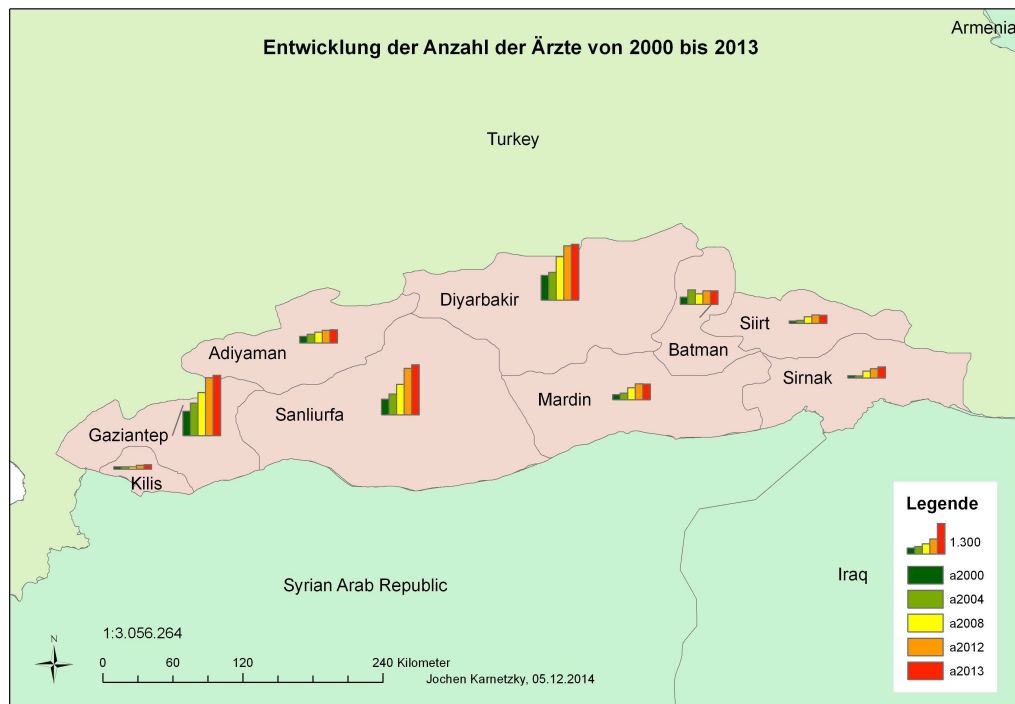
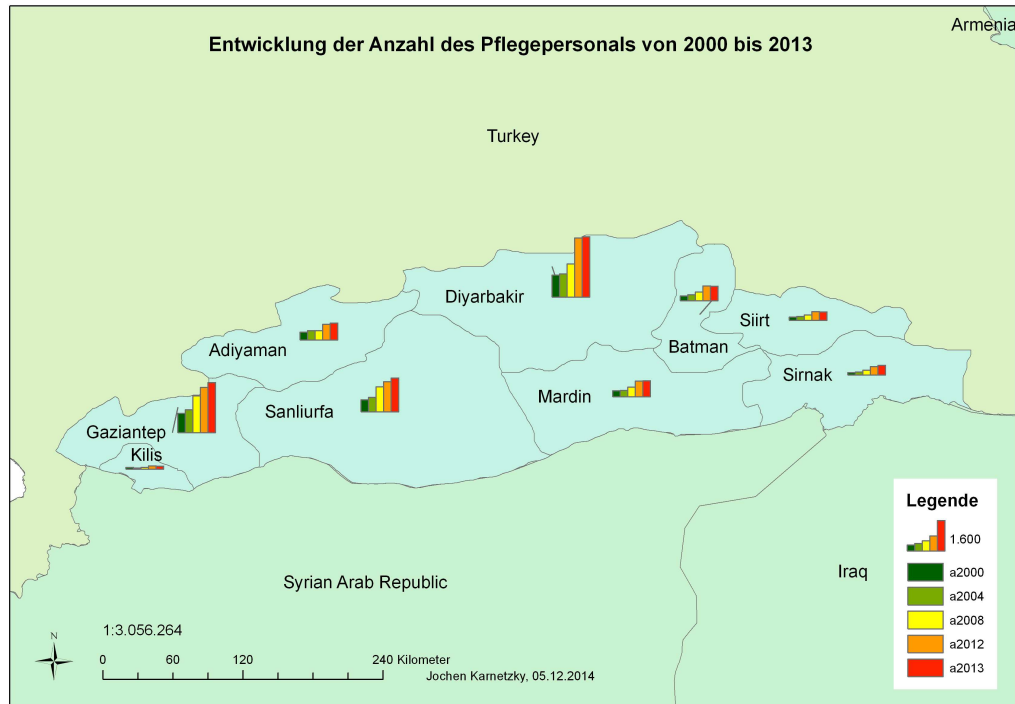


Abbildung 46: Zahl der Ärzte
(Turkstat 2014)

Die Zuwachsraten an Ärzten in der Region Südostanatolien lagen zwischen 2000 und 2013 zwischen 84 (Kilis) und 430 Prozent (Sirnak).

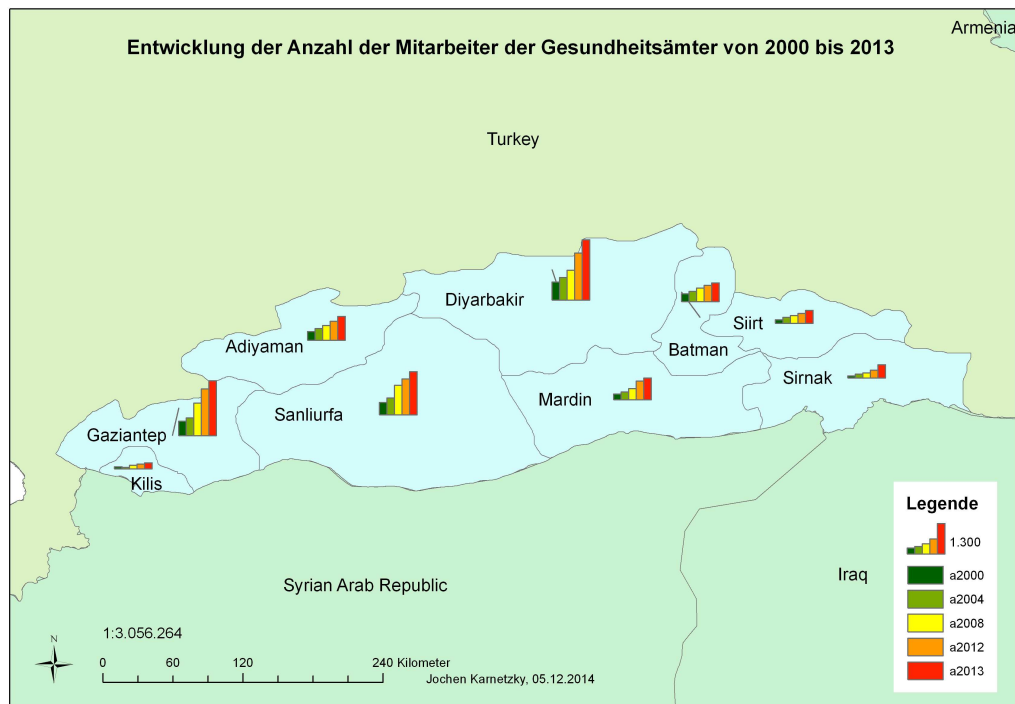
Parallel zur Erhöhung der Zahl der Ärzte nahm auch die Zahl des Pflegepersonals zu (Abbildung 47; Tabelle 41).



**Abbildung 47: Zahl des Pflegepersonals
(Turkstat 2014)**

Hier lagen die Zuwachsraten zwischen 56 (Kilis) und 313 Prozent (Sirnak).

Auch die Anzahl der Mitarbeiter der Gesundheitsämter hat sich im angegebenen Zeitraum deutlich erhöht (Abbildung 48; Tabelle 42).



**Abbildung 48: Anzahl der Mitarbeiter in Gesundheitsämtern
(Turkstat 2014)**

Von 2000 bis 2013 stieg ihre Zahl in den Provinzen Südostanatoliens um 139 (Batman) bis 475 Prozent (Sirnak).

Nach der Betrachtung der medizinischen Infrastruktur wird nun die gesundheitliche Situation der Bevölkerung betrachtet.

In allen Provinzen Südostanatoliens hat die Zahl der Todesfälle im Zeitraum zwischen 2010 und 2013 zugenommen (Abbildung 49; Tabelle 43).

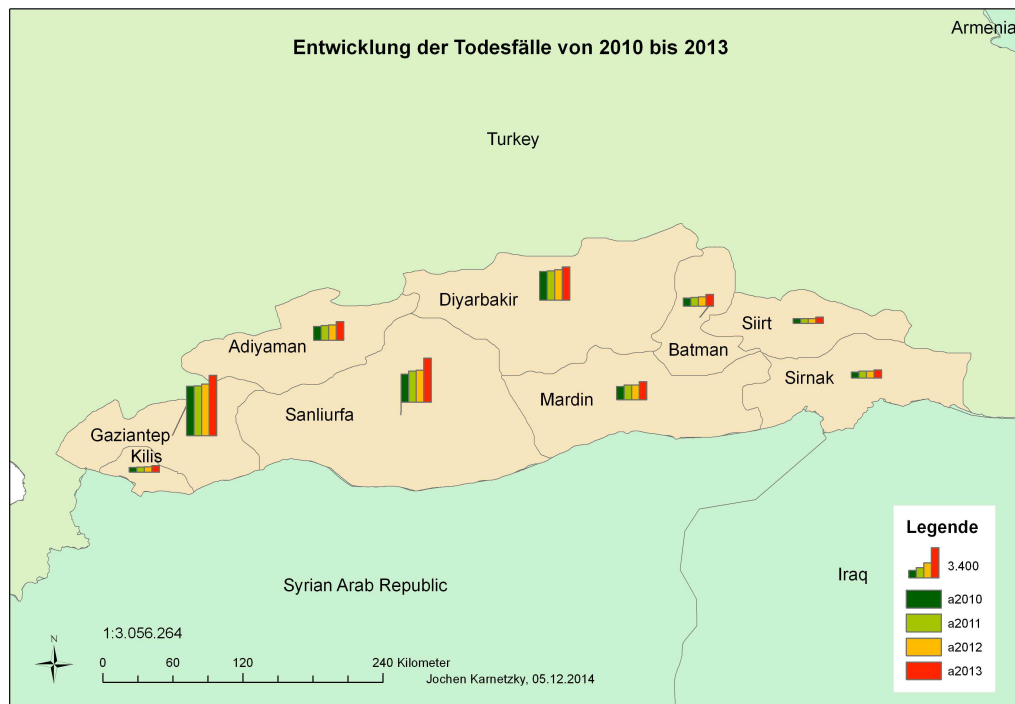
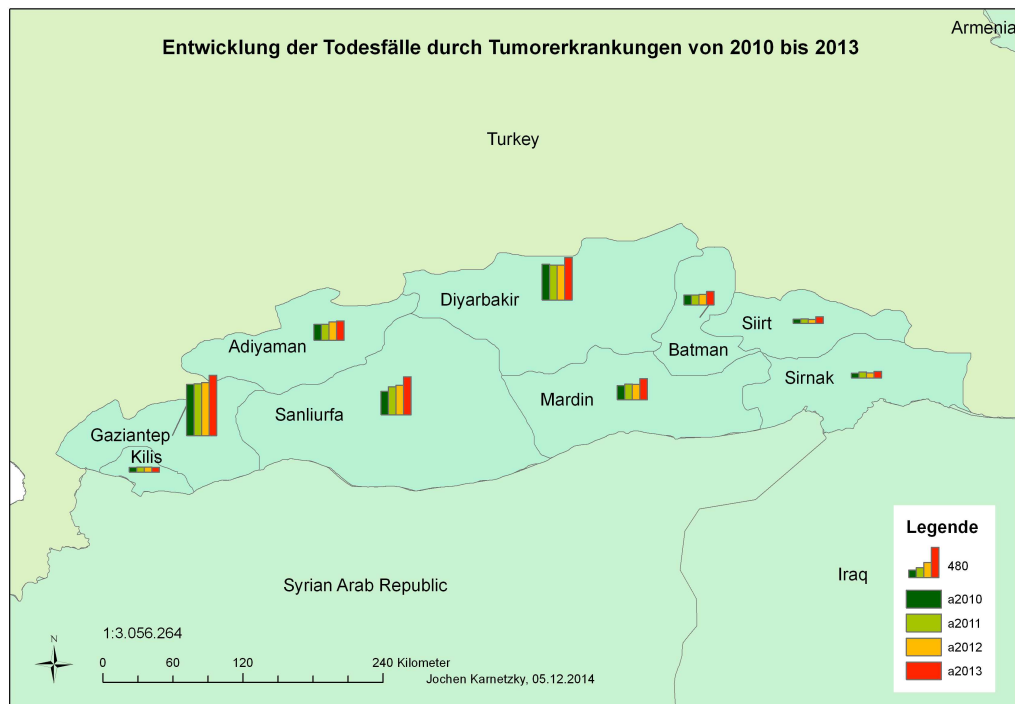


Abbildung 49: Todesfälle
(Turkstat 2014)

Hierbei lag die Zuwachsrate zwischen 15 (Diyarbakir) und 56 Prozent (Sanliurfa). Besonders stark stieg die Zahl der Todesfälle in den Provinzen Sanliurfa und Gaziantep zwischen 2012 und 2013 (36 bzw. 17 Prozent).

Ähnlich verhält es sich mit den Todesfällen durch Tumorerkrankungen (Abbildung 50; Tabelle 44).



**Abbildung 50: Todesfälle durch Tumorerkrankungen
(Turkstat 2014)**

Auch diesbezüglich fand zwischen den Jahren 2010 und 2013 ein starker Anstieg in den Provinzen Südostanatoliens statt (zwischen 17 (Gaziantep) und 61 Prozent (Sanliurfa)). Lediglich in der Provinz Kilis gingen die Todesfälle durch Tumorerkrankungen um 4 Prozent leicht zurück.

Ein ähnliches Bild vermittelt die Betrachtung der Todesfälle durch Kreislauferkrankungen (Abbildung 51; Tabelle 45).

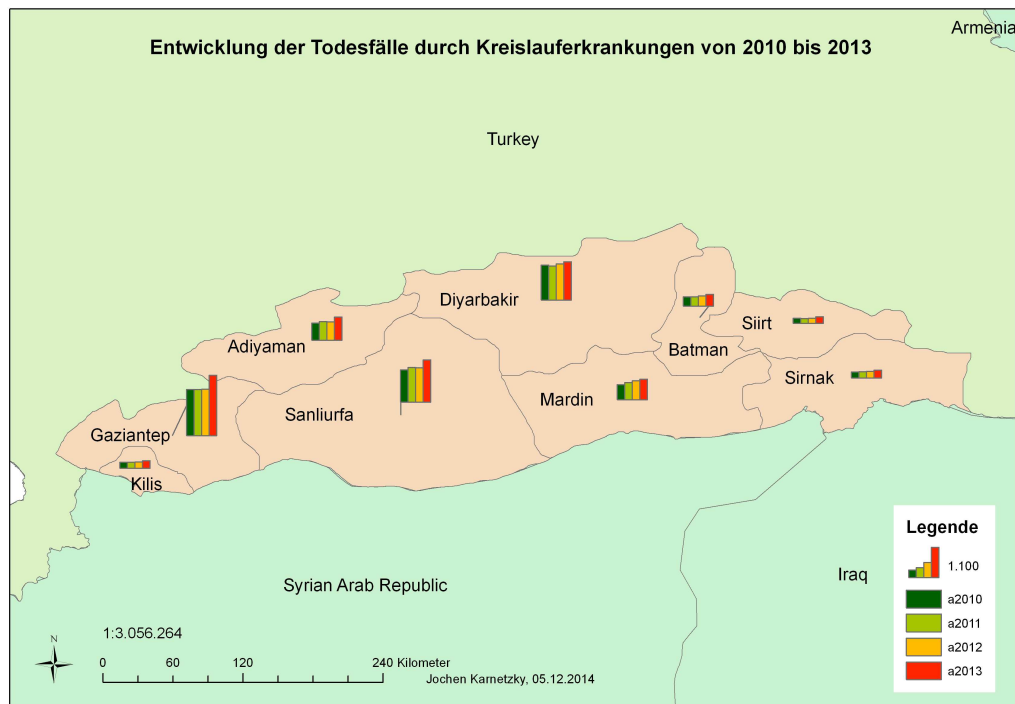


Abbildung 51: Todesfälle durch Kreislauferkrankungen
(Turkstat 2014)

Auch dieser Indikator nahm zwischen 2010 und 2013 zwischen 9 (Diyarbakir) und 34 Prozent (Mardin) zu. Ein besonders starker Anstieg war in den Provinzen Adiyaman, Sanliurfa und Gaziantep zwischen den Jahren 2012 und 2013 zu verzeichnen (26, 22 bzw. 29 Prozent).

Ein abgeschwächtes Bild vermittelt die Betrachtung der Todesfälle durch Stoffwechselerkrankungen in der Region Südostanatolien (Abbildung 52; Tabelle 46).

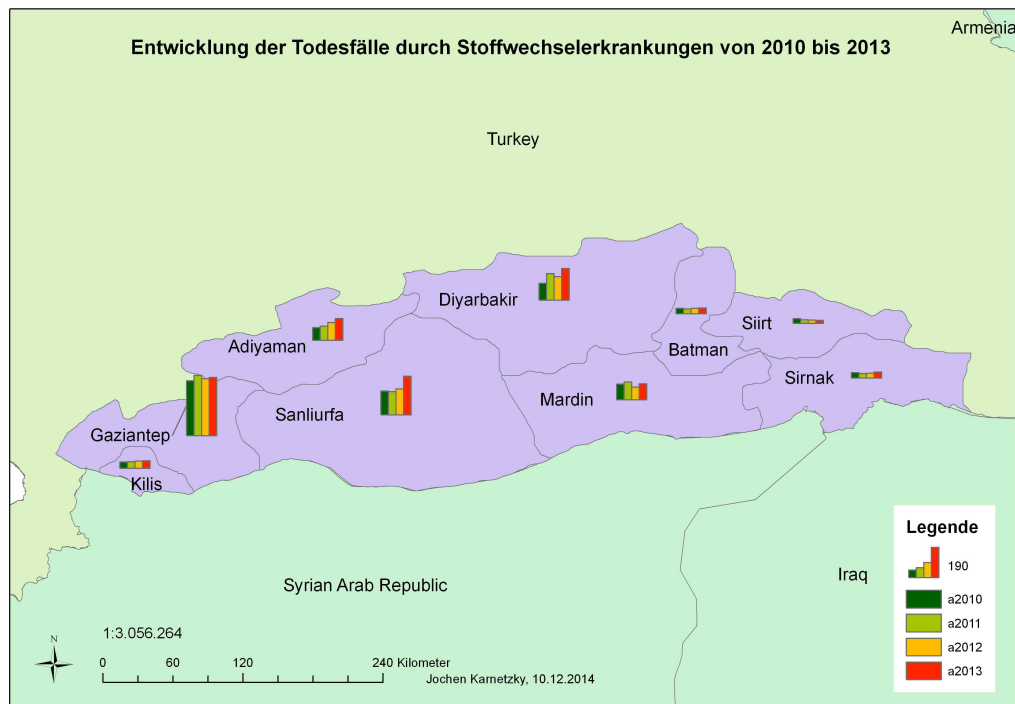


Abbildung 52: Todesfälle durch Stoffwechselerkrankungen
(Turkstat 2014)

Auch diesbezüglich nahmen die Fälle zwischen 2010 und 2013 fast in allen Provinzen zu (Siirt: -36 Prozent). Allerdings zeigt sich hier ein disperseres Bild. Die Zuwachsraten schwanken zwischen 1,9 (Mardin) und 87 Prozent (Diyarbakir). In der Provinz Sanliurfa nahm die Zahl vor allem zwischen 2012 und 2013 stark zu (um 48,19 Prozent).

29.Öffentliches Versorgungsnetz

Um die Gesundheit der Bevölkerung und den Schutz der Umwelt zu gewährleisten, ist es erforderlich, der Bevölkerung den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen und die professionelle Entsorgung von Abwässern und Abfällen bereitzustellen.

Im nachfolgenden Abschnitt wird die diesbezügliche Lage in der Region Südostanatolien betrachtet.

Zuerst wird auf den Zugang der Bevölkerung zur öffentlichen Wasserversorgung eingegangen (Abbildung 53; Tabelle 47).

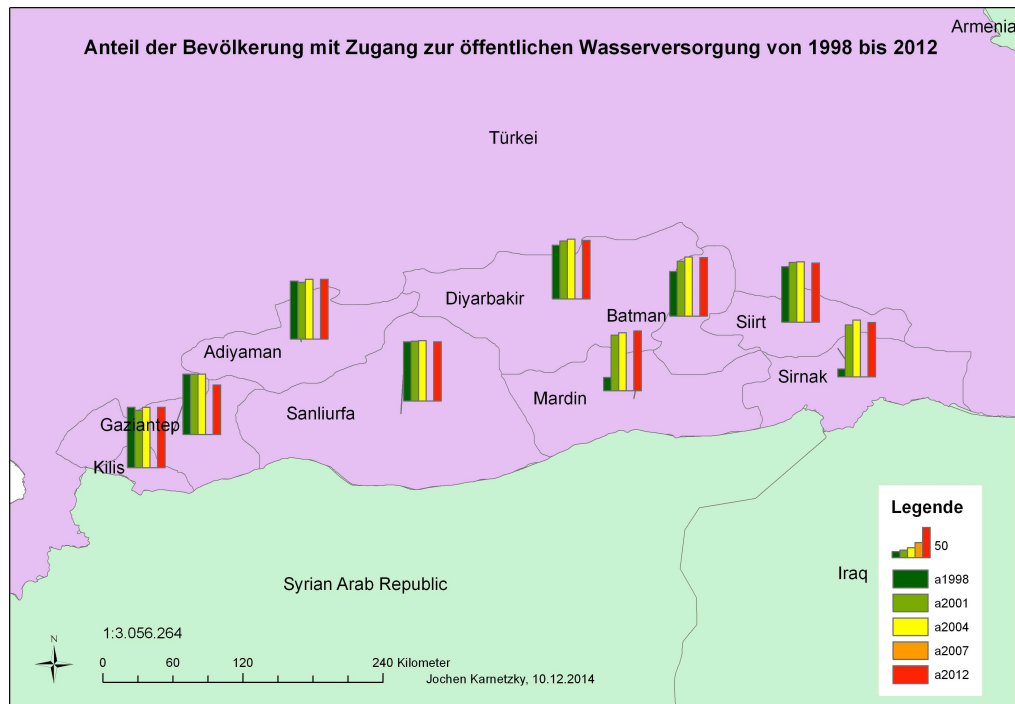


Abbildung 53: Trinkwasserversorgung
(Turkstat 2014)

Die oben stehende Abbildung zeigt den Anteil der Bevölkerung, der Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung hat. Auffällig ist, dass bereits zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 1998 die meisten Menschen in Südostanatolien Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung hatten. Lediglich in Mardin und Sirnak betrug der Anteil nur 22 bzw. 13 Prozent. Doch bereits im Jahr 2001 konnte dieser Anteil auf 92 bzw. 86 Prozent erhöht werden. Auffällig ist ebenfalls, dass der Anteil in einigen Provinzen im Verlauf der Zeit wieder leicht zurückging.

In der folgenden Abbildung werden die Investitionen der Gemeinden in die Wasserversorgung im zeitlichen Verlauf gezeigt (Abbildung 54; Tabelle 48).

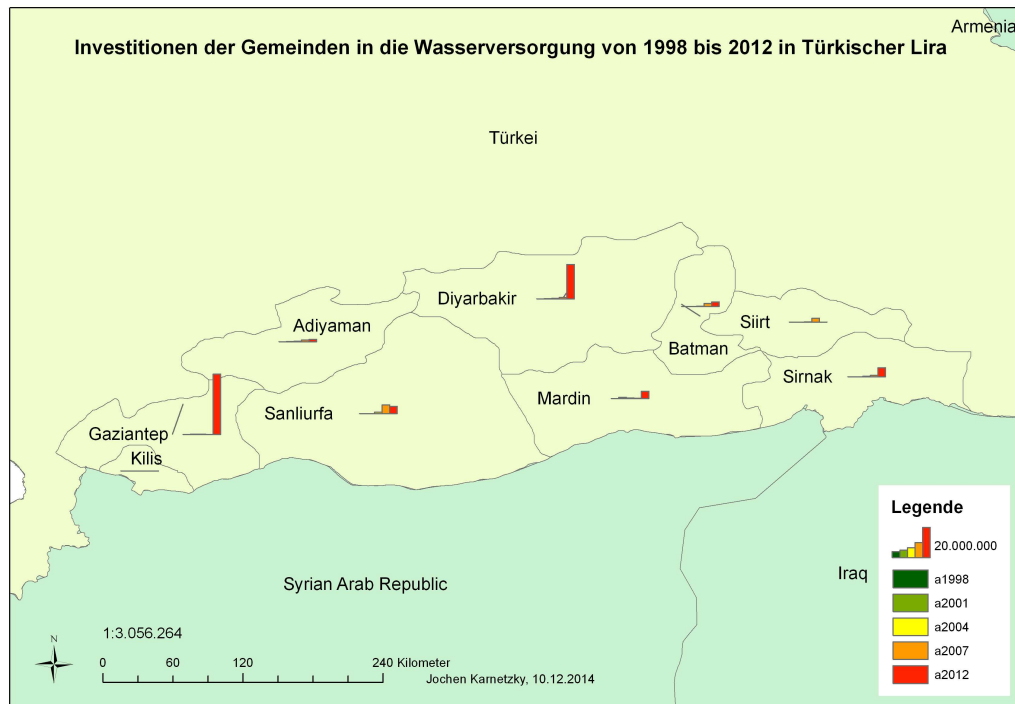


Abbildung 54: Investitionen in die Wasserversorgung
(Turkstat 2014)

Die untenstehende Abbildung zeigt den Anteil der Bevölkerung, der Zugang zum öffentlichen Abwassersystem hat (Abbildung 55; Tabelle 49).

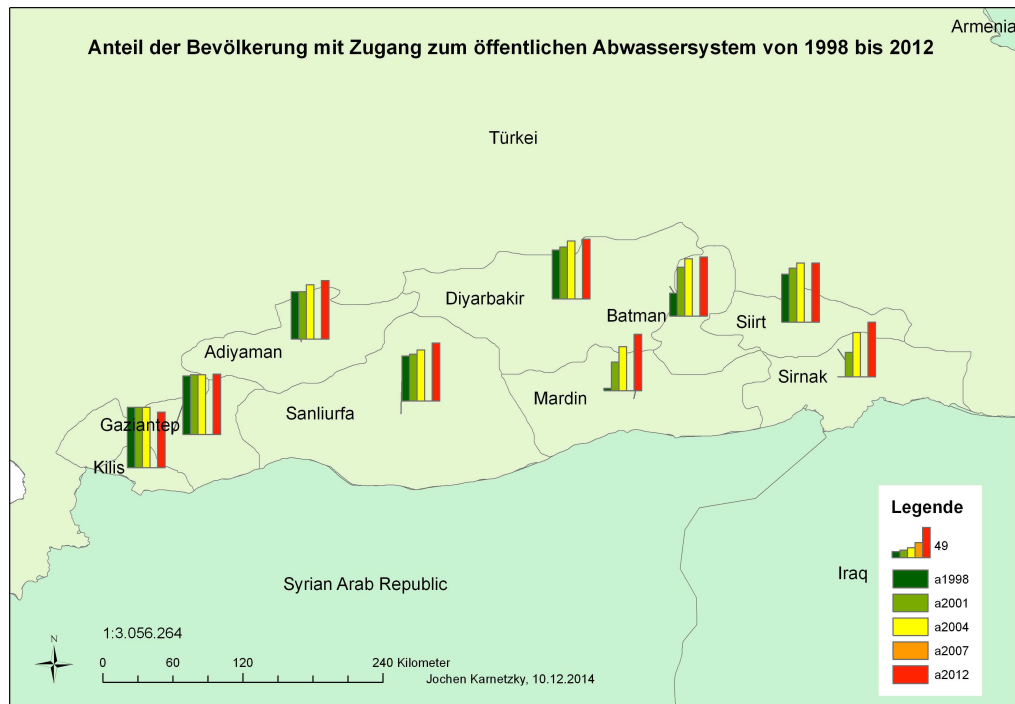


Abbildung 55: Zugang zum Abwassersystem
(Turkstat 2014)

Im Jahr 1998 hatten in den Provinzen Sirnak, Mardin und Batman nur 0, 4 bzw. 37 Prozent der Bevölkerung Zugang zum öffentlichen Abwassersystem. Heute liegen die Werte allerdings in allen Provinzen über 90 Prozent.

Nachfolgende Abbildung zeigt die öffentlichen Investitionen in das Abwassersystem (Abbildung 56; Tabelle 50).

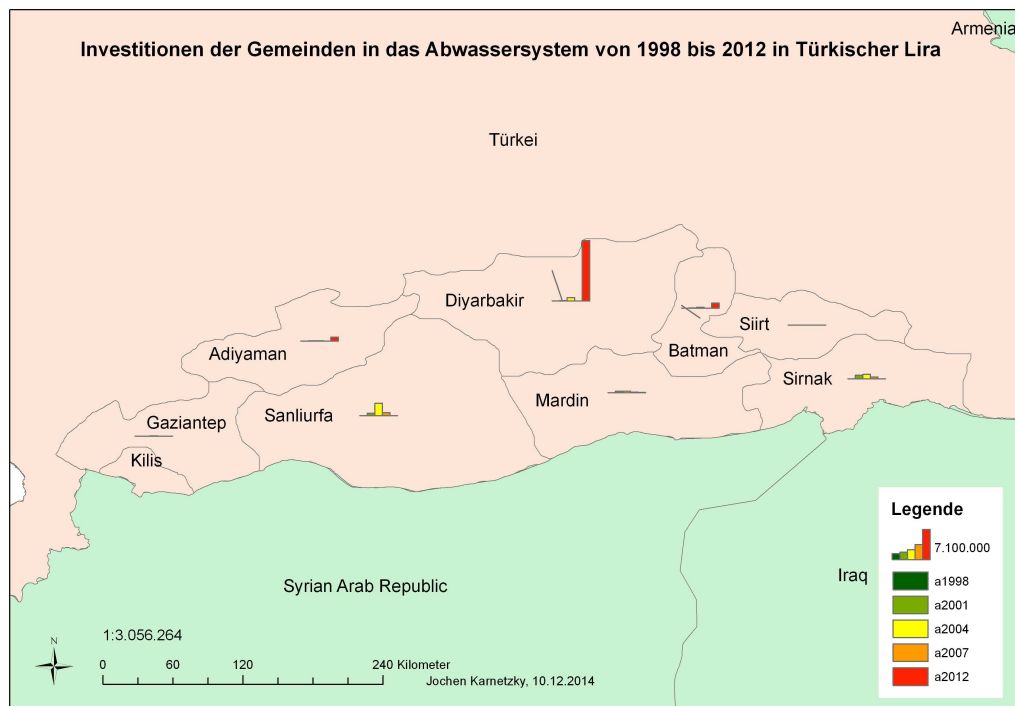


Abbildung 56: Investitionen in das Abwassersystem
(Turkstat 2014)

Nachdem die öffentliche Wasser- und Abwasserversorgung betrachtet wurde, wird jetzt der Anteil der Bevölkerung untersucht, der Zugang zur öffentlichen Müllentsorgung hat (Abbildung 57; Tabelle 51).

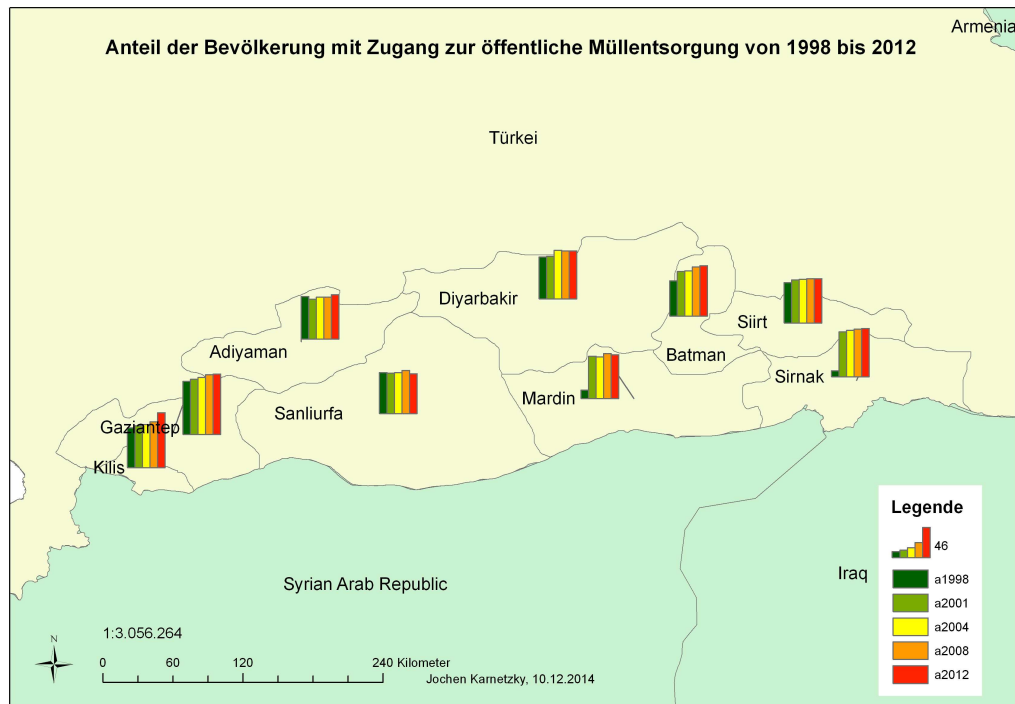


Abbildung 57: Müllentsorgung
(Turkstat 2014)

Hier ist zwar in den meisten Provinzen ein Zuwachs zu verzeichnen; allerdings bewegen sich die Werte auch im Jahr 2012 nur zwischen 60 (Sanliurfa) und 91 Prozent (Gaziantep).

30. Verkehrsnetz

Für die wirtschaftliche Prosperität einer Region ist ein gut ausgebautes Verkehrswegenetz unabdingbar.

Daher wird im folgenden Abschnitt die Entwicklung der Länge des öffentlichen Verkehrsnetzes in der Region Südostanatolien untersucht.

Untenstehende Abbildung zeigt die Entwicklung der Länge des Netzes der Provinzstraßen in den einzelnen Provinzen Südostanatiens (Abbildung 58; Tabelle 52).

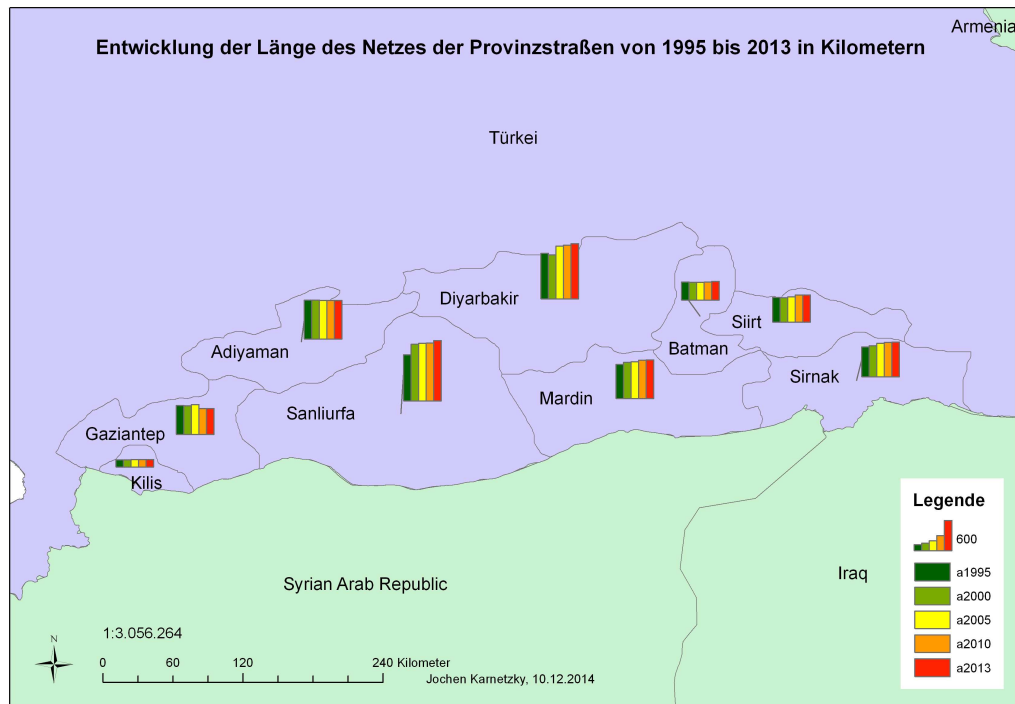


Abbildung 58: Straßennetz
(Turkstat 2014)

Hierbei ist zu erkennen, dass im Zeitraum zwischen 1995 und 2013 lediglich in den Provinzen Sanliurfa und Diyarbakir das Netz der Provinzstraßen in größerem Umfang ausgebaut wurde (Sanliurfa: plus 30 Prozent; Diyarbakir: + 21 %). In den restlichen Provinzen fiel der Ausbau geringer aus; bzw. in einigen Provinzen ging die Länge des Straßennetzes sogar zurück (Gaziantep: - 10 %; Adiyaman: - 2 %).

Ähnlich verhält es sich mit dem Eisenbahnnetz (Abbildung 59; Tabelle 53).

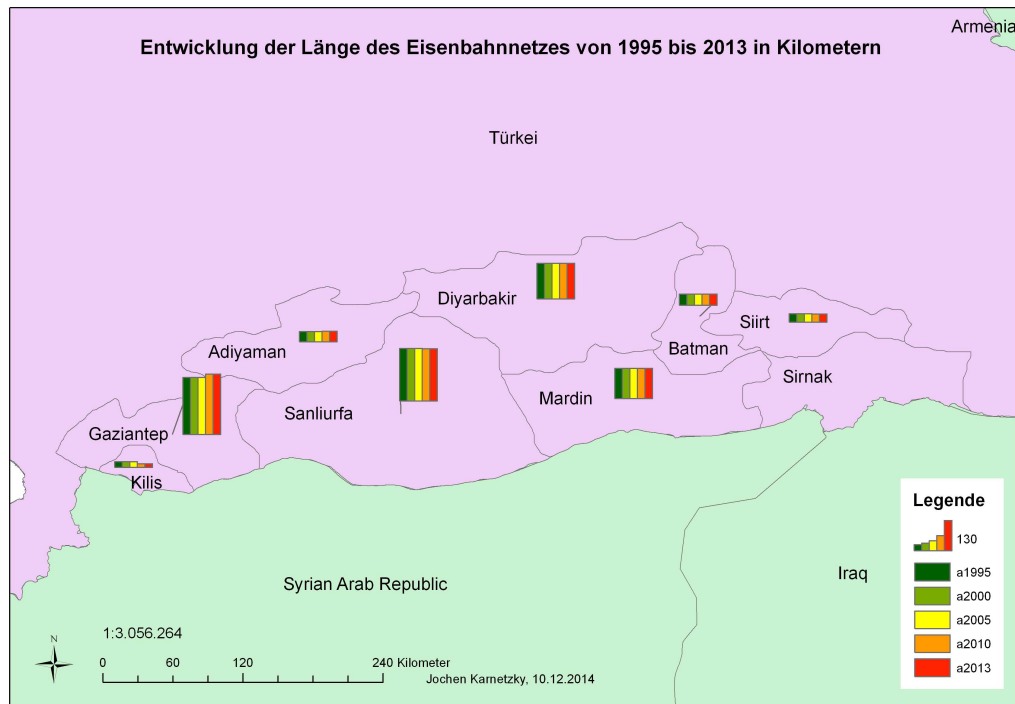


Abbildung 59: Eisenbahnnetz
(Turkstat 2014)

In den meisten Provinzen blieb der Bestand an Schienen zwischen 1995 und 2013 gleich oder wurde nur geringfügig ausgebaut. In den Provinzen Siirt und Sanliurfa ging der Bestand leicht zurück. In der Provinz Kilis sogar um 36 Prozent. In der Provinz Sirnak existiert überhaupt kein Schienennetz.

31. Zufriedenheitsindex

Nachdem nun viele Indikatoren für den Zustand der Region Südostanatolien präsentiert wurden, werden zum Abschluss der empirischen Untersuchung die Ergebnisse des „Life Satisfaction Survey“ der türkischen Statistikbehörde aus dem Jahr 2013 präsentiert. Untenstehende Abbildung zeigt die Zufriedenheit der Bevölkerung auf der Basis der Daten dieser Umfrage (Abbildung 60; Tabelle 54).

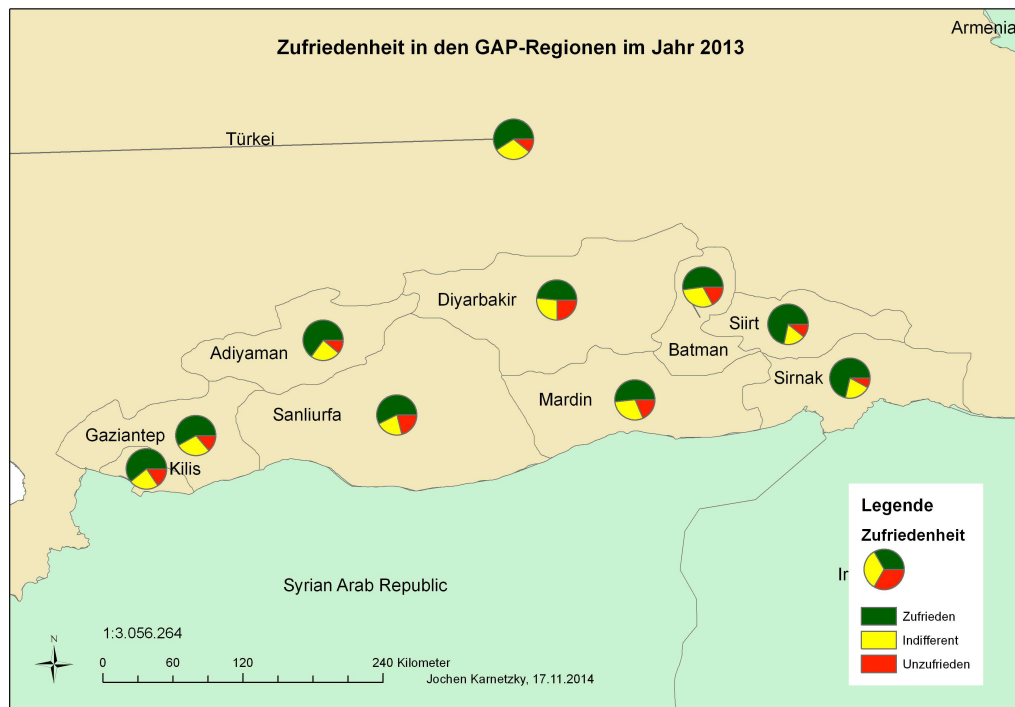
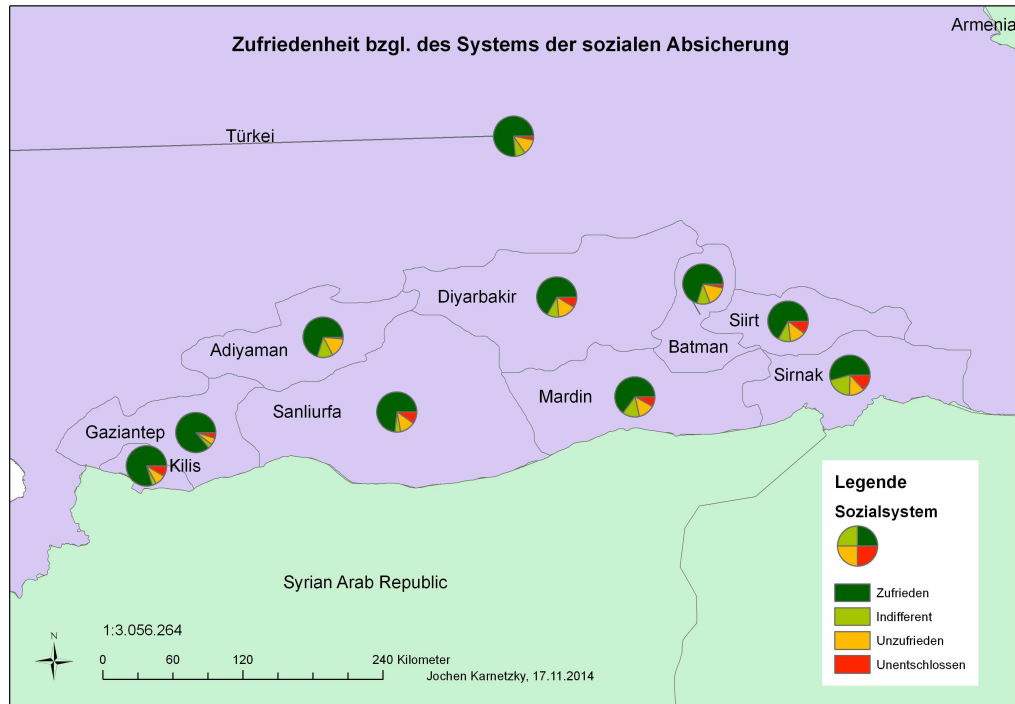


Abbildung 60: Zufriedenheit
(Turkstat 2014)

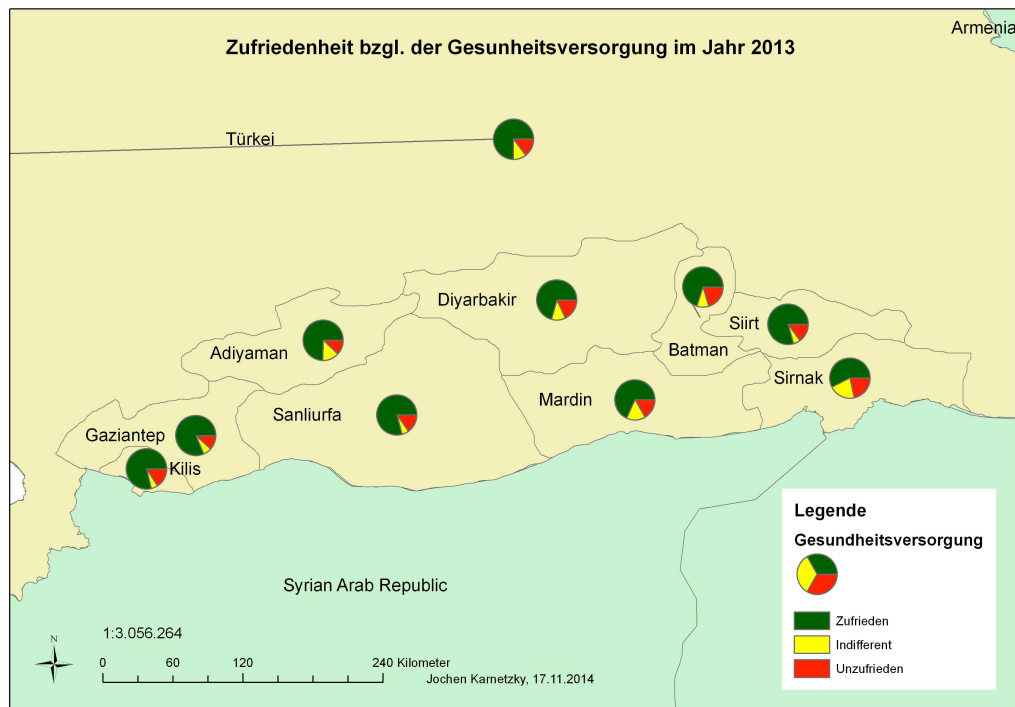
Auffällig ist, dass vor allem in den östlichen Provinzen, weniger stark entwickelten, der Anteil der Personen, die sich als glücklich einschätzen höher ist als im nationalen Durchschnitt. Besonders in den Provinzen Diyarbakir und Sanliurfa ist der Anteil der Unzufriedenen höher als im nationalen Durchschnitt.

Die nächste Abbildung zeigt die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Befragten mit dem System der sozialen Absicherung (Abbildung 61; Tabelle 55).



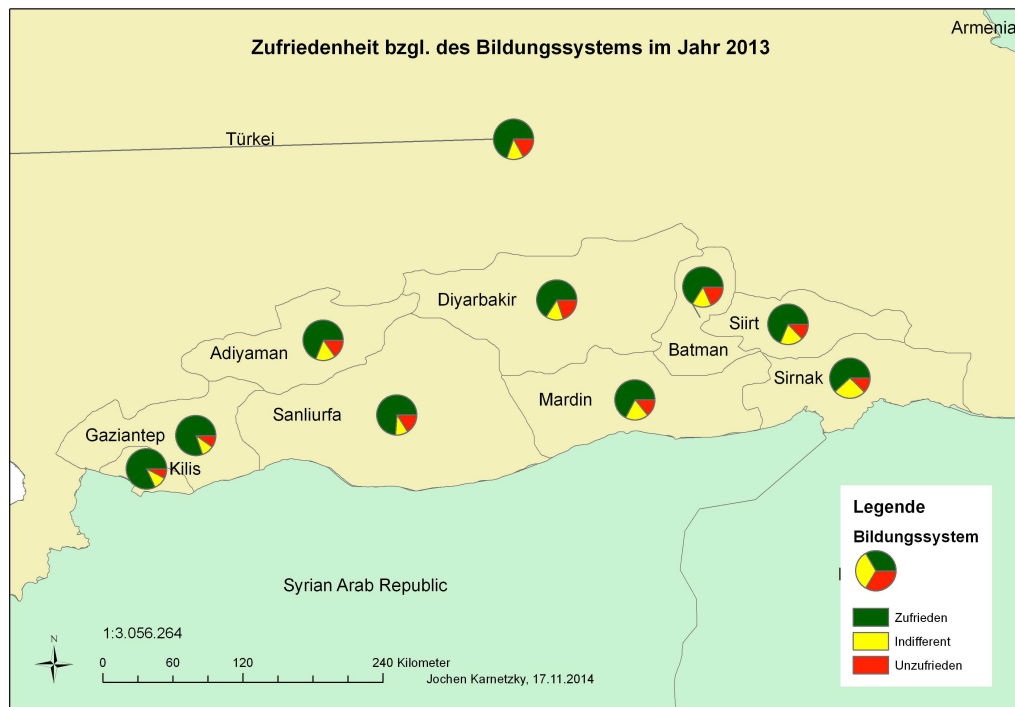
**Abbildung 61: Zufriedenheit mit dem Sozialsystem
(Turkstat 2014)**

Hier ist erkennbar, dass vor allem die Bevölkerung in den westlichen Provinzen Südostanatoliens sehr zufrieden ist. In den Provinzen Adiyaman und Sanliurfa liegt die Zufriedenheit im nationalen Durchschnitt. In den östlichen Provinzen ist die Unzufriedenheit stärker ausgeprägt; besonders in der Provinz Sirnak, in der nur 47,2 % mit dem Sozialsystem zufrieden sind.



**Abbildung 62: Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung
(Turkstat 2014)**

Ein ähnlicher Eindruck vermittelt sich in Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem. Auch hier ist die Zufriedenheit in den westlichen Provinzen Gaziantep und Kilis höher als im türkischen Durchschnitt, während sie in den östlichen Provinzen Sirnak und Mardin höher ausfällt (Abbildung 62; Tabelle 56).



**Abbildung 63: Zufriedenheit mit dem Bildungssystem
(Turkstat 2014)**

Ähnlich verhält es sich auch mit der Zufriedenheit bezüglich des Bildungssystems (Abbildung 63; Tabelle 57).

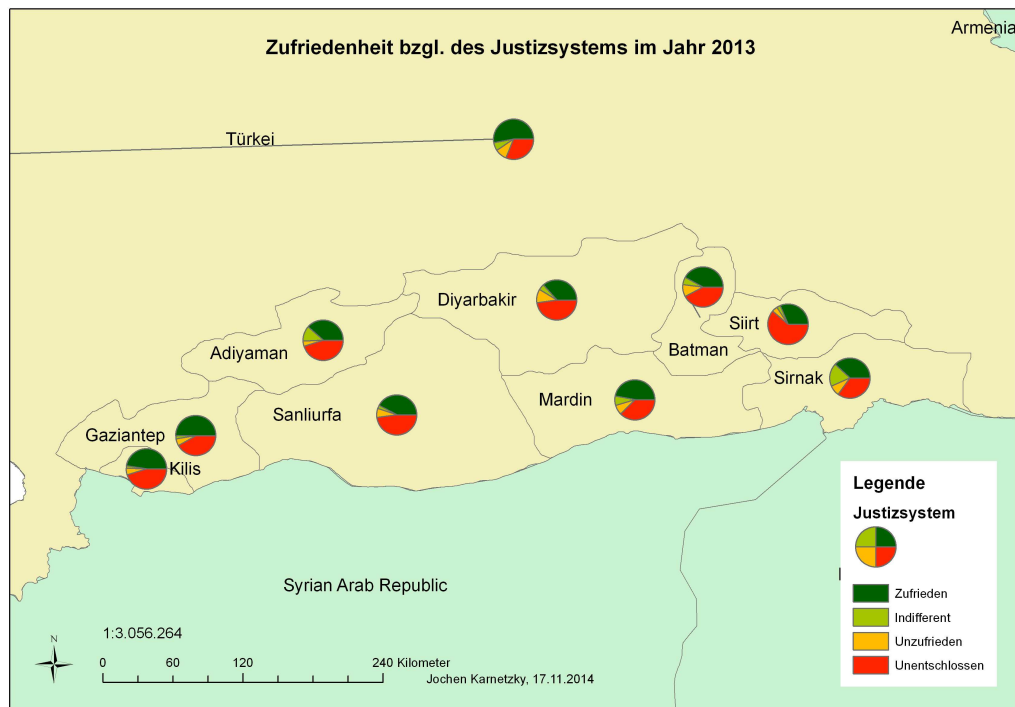
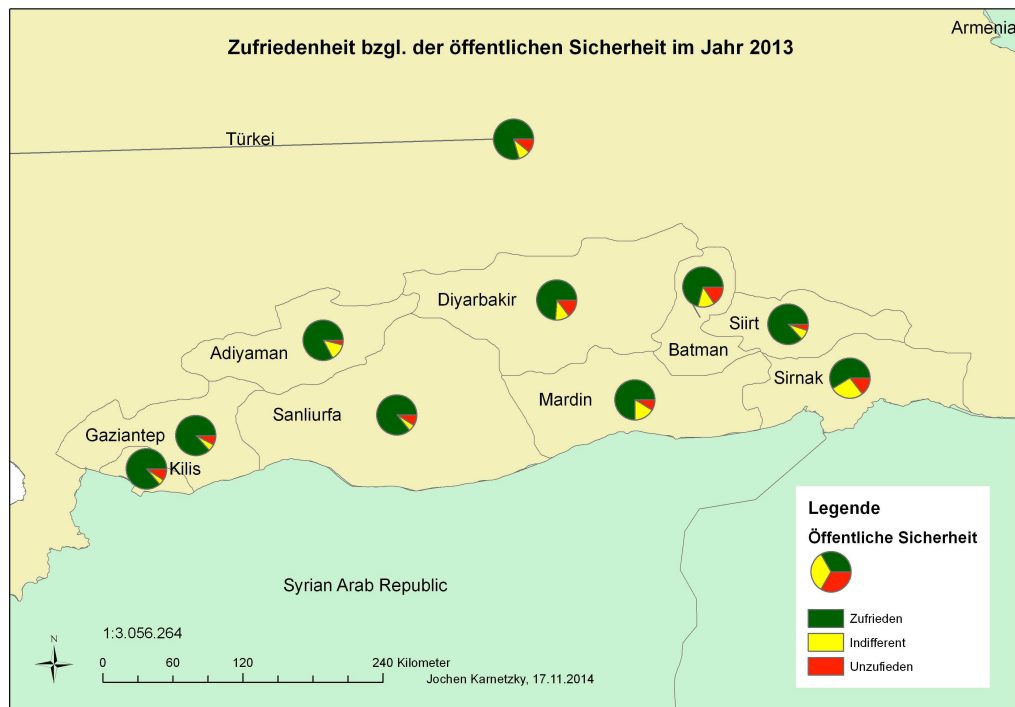


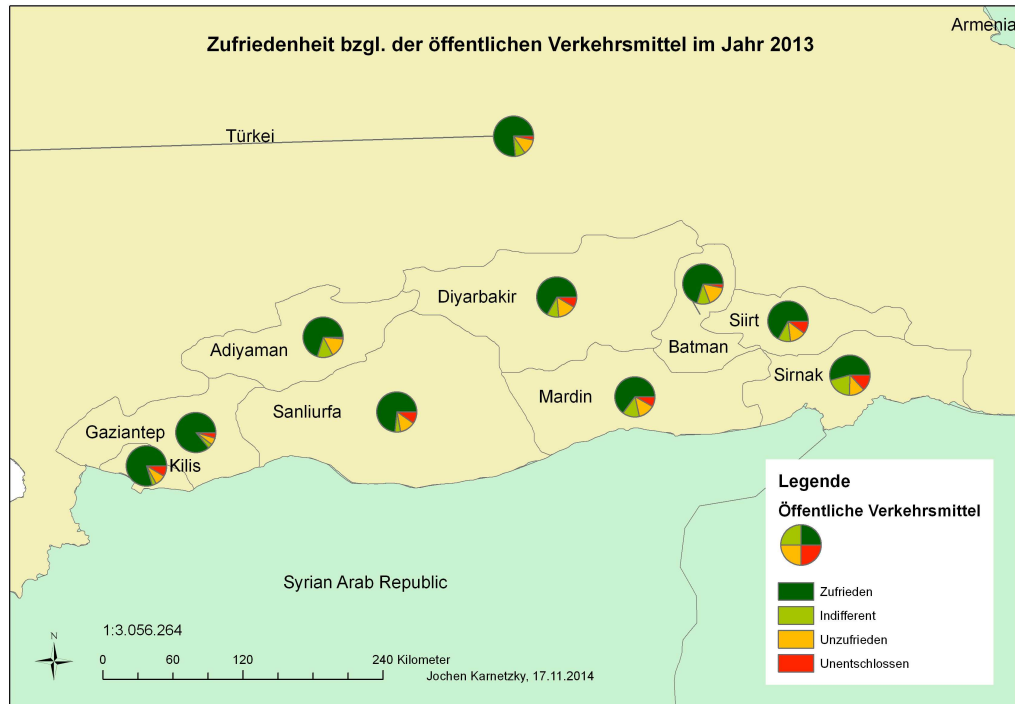
Abbildung 64: Zufriedenheit mit dem Justizsystem
(Turkstat 2014)

Ein etwas anderes Bild vermittelt sich in Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Justizsystem. Hier überwiegen vor allem die Angaben „unentschlossen“, wahrscheinlich aufgrund dessen, dass nur eine Minderheit Erfahrungen im Bereich des Justizwesens gemacht hat (Abbildung 64; Tabelle 58).



**Abbildung 65: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit
(Turkstat 2014)**

Bezüglich der öffentlichen Sicherheit sind vor allem die Befragten in den westlichen Provinzen zufriedener als der türkische Durchschnitt. In den östlichen Provinzen sind die Befragten meist unzufriedener, vor allem in der Provinz Sirnak (Abbildung 65; Tabelle 59).



**Abbildung 66: Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
(Turkstat 2014)**

Auch in Bezug auf den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln sind die westlichen Provinzen weitaus zufriedener als die östlichen, sogar teilweise zufriedener als der türkische Durchschnitt. In der Provinz Sirnak ist die Zufriedenheit besonders schwach ausgeprägt (54,2 %) (Abbildung 66; Tabelle 60).

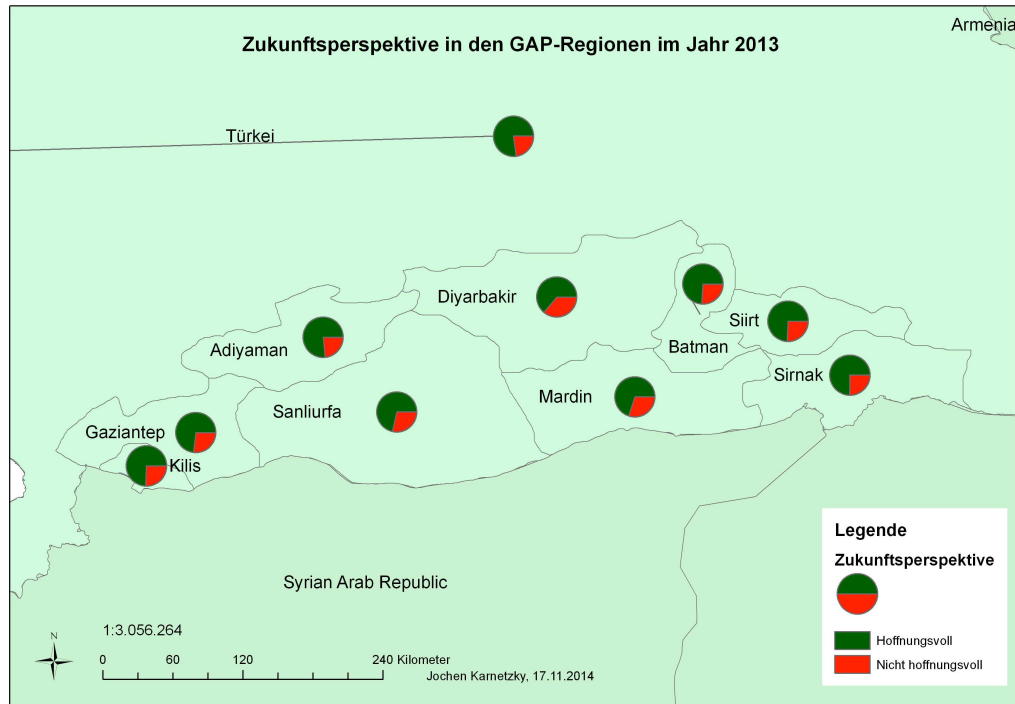


Abbildung 67: Zukunftsperspektive
(Turkstat 2014)

In Bezug auf die Zukunftsperspektive der Befragten ergibt sich ein weitgehend homogenes Bild. Lediglich in den Provinzen Diyarbakir und Mardin ist die Zukunftsperspektive weniger optimistisch als in den restlichen Provinzen (Abbildung 67; Tabelle 61).

32.Fazit

Aus den erhobenen Daten ist erkennbar, dass die türkische Regierung in der Region Südostanatolien in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen hat, die Region weiterzuentwickeln.

Andererseits wurden auch einige Ziele des GAP bisher nicht erreicht. So wurde zum Beispiel die angestrebte Bewässerungsfläche von 1,7 Millionen Hektar bei weitem nicht erreicht. Im Jahr 2006 waren erst knapp 240.000 Hektar Bewässerungsfläche fertiggestellt.

Jedoch konnte durch die unternommenen Maßnahmen zumindest die massive Abwanderung aus der Region zumindest weitgehend eingedämmt werden, obwohl Südostanatolien noch immer wirtschaftlich weit weniger entwickelt ist als der türkische Durchschnitt. So liegt das Medianeinkommen in dieser Region immer noch bei circa der

Hälfte des Medianeinkommens der gesamten Türkei. Auch die Bruttowertschöpfung liegt in Südostanatolien immer noch bei circa 50 % des türkischen Durchschnitts.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt in Südostanatolien haben sich nur zeitweise Verbesserungen eingestellt; in den letzten Jahren ist die Arbeitslosenrate vor allem in den südlichen und östlichen Provinzen Südostanatoliens erneut stark angestiegen.

Insbesondere im Bildungsbereich sind große Fortschritte erkennbar. Dies bezieht sich sowohl auf die Entwicklung der Schülerzahlen an weiterführenden Schulen als auch die Investitionen in das Bildungswesen.

Auch in das Gesundheitswesen ist in den letzten Jahren stark investiert worden, doch trotzdem nehmen die Todesfälle in einigen Regionen Südostanatoliens zu.

Auch im Bereich der Abwasserentsorgung wurde vor allem in den östlichen Provinzen Südostanatoliens der Ausbau stark vorangetrieben; zur öffentlichen Müllentsorgung haben allerdings weiterhin nur circa zwei Drittel der Bevölkerung Zugang.

Das Verkehrswegenetz, sowohl Schiene als auch Straße, ist in den letzten Jahren nur kaum ausgebaut worden.

Aufgrund der Situation in der Region ist vor allem die Bevölkerung der östlichen Provinzen Südostanatoliens mit den öffentlichen Einrichtungen unzufrieden.

Es bleibt abzuwarten, ob die massiven Investitionen in das Bildungs- und Gesundheitswesen mittel- bis langfristig den Lebensstandard der Bevölkerung in Südostanatolien erhöhen und das steigende Bildungsniveau zu einer Reduktion der Arbeitslosigkeit führt.

Anhang

Tabelle 3: Energieproduktion durch Wasserkraft in MW
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a1998	a2001	a2005
TRC11	Gaziantep	0	0	189	189
TRC12	Adýyaman	0.3	0.3	0.3	0.3
TRC13	Kilis	0	0	0	0
TRC21	Ėanlýurfa	2405	2405	2405	2405
TRC22	Diyarbakýr	1800	1894	2004.5	2004.5
TRC31	Mardin	14.4	14.4	14.4	14.4
TRC32	Batman	0	0	0	198
TRC33	Ėýrnak	0.8	0.8	0.6	0.6
TRC34	Siirt	1.6	1.6	1.6	1.6

Tabelle 4: Gesamtenergieverbrauch in MWh
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2012
TRC11	Gaziantep	1158197	1988657	3308895	4221841	4975247
TRC12	Adýyaman	361129	518534	703720	900381	961502
TRC13	Kilis	0	58771	78807	128088	164691
TRC21	Ėanlýurfa	743502	1043942	1544159	2489184	2516061
TRC22	Diyarbakýr	438955	700043	1071054	1213119	1320174
TRC31	Mardin	231739	579565	556458	1019911	1080268
TRC32	Batman	167004	305535	349347	467839	499771
TRC33	Ėýrnak	0	222063	239293	276260	301568
TRC34	Siirt	177760	224611	268690	303620	363276

Tabelle 5: Energieverbrauch pro Kopf in kWh**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2012
TRC11	Gaziantep	0	0	0	2482	2765
TRC12	Adýyaman	0	0	0	1524	1615
TRC13	Kilis	0	0	0	1040	1325
TRC21	Ėanlıurfa	0	0	0	1496	1428
TRC22	Diyarbakýr	0	0	0	793	829
TRC31	Mardin	0	0	0	1370	1397
TRC32	Batman	0	0	0	917	936
TRC33	Ėýrnak	0	0	0	642	646
TRC34	Siirt	0	0	0	1010	1169

Tabelle 6: Landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	24314710	23768125	23775459	21383626	20578638
TRC11	Gaziantep	228374	223782	215012	160499	162137
TRC12	Adýyaman	250422	254073	248936	207768	199593
TRC13	Kilis	50875	61747	71042	61439	46599
TRC21	Ėanlıurfa	993100	1087537	1081280	1155383	1105111
TRC22	Diyarbakýr	761447	731435	736597	584940	576064
TRC31	Mardin	360517	344451	371213	320567	283630
TRC32	Batman	104354	108735	130666	116398	107473
TRC33	Ėýrnak	93409	112470	104154	102200	99327
TRC34	Siirt	66833	67043	75184	72728	59735

Tabelle 7: Landwirtschaftlich kultivierte Fläche in Hektar
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	18252476	18037782	18005319	16333002	15618059
TRC11	Gaziantep	217747	208510	192923	147329	150142
TRC12	Adýyaman	234799	245969	244451	202684	192214
TRC13	Kilis	43150	45629	48391	47837	36165
TRC21	Ėanlıýurfa	898797	980275	952433	995174	897361
TRC22	Diyarbakýr	620524	638332	644658	546092	547039
TRC31	Mardin	332055	296159	315811	301094	268692
TRC32	Batman	96858	99391	118526	110784	101770
TRC33	Ėýrnak	90799	88263	99012	98301	94323
TRC34	Siirt	49974	50881	58299	70425	57052

Tabelle 8: Landwirtschaftliche Brachfläche in Hektar
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	5124069	4825966	4876164	4249026	4147587
TRC11	Gaziantep	1680	5079	13610	7019	3450
TRC12	Adýyaman	8914	2050	0	559	1246
TRC13	Kilis	0	2720	10301	0	4344
TRC21	Ėanlıýurfa	77205	87148	107925	142381	187570
TRC22	Diyarbakýr	123143	74639	72941	22962	12077
TRC31	Mardin	11975	40555	46647	10554	5809
TRC32	Batman	3250	5305	7000	2158	853
TRC33	Ėýrnak	0	23616	3525	3276	4202
TRC34	Siirt	14843	13810	15090	633	822

Tabelle 9: Anbau von Futterpflanzen in Hektar
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	305263	361400	942410	1461454	1875271
TRC11	Gaziantep	3	6	1276	4060	5861
TRC12	Adýyaman	452	503	938	3483	6838
TRC13	Kilis	0	215	214	1153	1509
TRC21	Ėanlıýurfa	7	342	2302	6179	7922
TRC22	Diyarbakýr	842	433	2905	5686	4799
TRC31	Mardin	3	1	485	1920	667
TRC32	Batman	25	7	1415	1080	2032
TRC33	Ėýrnak	0	75	1955	8929	8236
TRC34	Siirt	84	85	2320	11747	9091

Tabelle 10: Anbaufläche von Obst in Hektar
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	1398909	1475942	1653256	1748763	1937416
TRC11	Gaziantep	87438	103420	101372	90385	142344
TRC12	Adýyaman	25849	27394	27847	25821	28903
TRC13	Kilis	3550	4576	4825	5208	10898
TRC21	Ėanlıýurfa	74919	76412	85456	83150	97284
TRC22	Diyarbakýr	9460	3922	3690	4193	5903
TRC31	Mardin	1862	1307	1522	2360	2532
TRC32	Batman	1255	1770	1887	2962	2593
TRC33	Ėýrnak	1049	116	147	167	207
TRC34	Siirt	4915	5940	27833	21447	19661

Tabelle 11: Anbaufläche von Oliven in Hektar
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	556209	600000	662000	784031	825827
TRC11	Gaziantep	19261	24970	24283	34800	42093
TRC12	Adýyaman	56	431	868	2085	1944
TRC13	Kilis	0	16500	14000	17559	27032
TRC21	Þanlıýurfa	201	342	545	5647	5997
TRC22	Diyarbakýr	0	0	0	7	7
TRC31	Mardin	584	771	1136	1924	1958
TRC32	Batman	0	0	0	0	0
TRC33	Þýrnak	0	0	0	67	169
TRC34	Siirt	0	0	0	0	0

Tabelle 12: Gemüseanbau in ha
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	938165	904377	893976	801598	808488
TRC11	Gaziantep	8947	10193	8479	6151	8545
TRC12	Adýyaman	6709	6054	4485	4525	6133
TRC13	Kilis	7725	13398	12350	13602	6090
TRC21	Þanlıýurfa	17098	20114	20922	17828	20179
TRC22	Diyarbakýr	17780	18464	18998	15886	16948
TRC31	Mardin	16487	7737	8755	8919	9129
TRC32	Batman	4246	4039	5140	3456	4850
TRC33	Þýrnak	2610	591	1617	623	802
TRC34	Siirt	2016	2352	1795	1670	1861

Tabelle 13: Weinanbau in ha
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TR	Türkiye	565000	535000	516000	477786	468792
TRC11	Gaziantep	30630	31685	29116	23176	16485
TRC12	Adýyaman	10170	10755	9984	10666	10642
TRC13	Kilis	21000	14107	16459	15724	20787
TRC21	Þanlýurfa	25942	20230	18697	14965	11529
TRC22	Diyarbakýr	23990	22246	21295	22145	19590
TRC31	Mardin	20996	18748	18753	35968	34281
TRC32	Batman	5682	3230	3015	6178	7495
TRC33	Þýrnak	288	231	1803	1368	1606
TRC34	Siirt	2700	5750	5400	2415	2305

Tabelle 14: Migration in Prozent der Gesamtbevölkerung
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2008	a2010	a2013
TRC11	Gaziantep	0.31254047	0.05923498	0.23830481	- 0.01696994
TRC12	Adýyaman	- 7.27885639	- 1.50683597	- 1.01280175	- 1.40023845
TRC13	Kilis	-3.9626674	0.3198585	- 0.61639664	0.3149643
TRC21	Þanlýurfa	- 3.96699108	- 0.74779701	-0.3005944	- 0.77947591
TRC22	Diyarbakýr	- 4.08571987	- 1.07848995	-0.6571796	- 0.77657787
TRC31	Mardin	- 6.99476913	- 1.84175506	- 0.67377915	- 0.88863182
TRC32	Batman	- 4.62016608	- 0.65936872	0.14151313	- 0.25439159
TRC33	Þýrnak	2.15345639	- 0.61823442	- 0.42338105	- 0.15191844
TRC34	Siirt	- 7.79895142	-0.2518186	- 1.68343338	- 0.78719605

Tabelle 15: Fertilitätsrate und Kindersterblichkeit in %**(Turkstat 2014)**

ayear	code2	Region_Name	Total_fertility_rate number_of_children_	Infant_mortality_rate (< 1 Jahr) in %
2000	TR	Türkiye	2.53	4.3
2000	TRC11	Gaziantep	3.83	4.4
2000	TRC12	Adýyaman	3.66	4.2
2000	TRC13	Kilis	3.54	4.8
2000	TRC21	Þanlıyurfa	4.83	3.7
2000	TRC22	Diyarbakýr	4.51	5.7
2000	TRC31	Mardin	4.98	4.3
2000	TRC32	Batman	5.27	5
2000	TRC33	Þýrnak	7.06	5.1
2000	TRC34	Siirt	6.05	6.3

Tabelle 16: Medianeinkommen in Türkischer Lira**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2006	a2008	a2010	a2013
TR	Türkiye	4702	6328	7428	10014
TRC	Güneydoðu Anadolu	2020	3100	3634	5198

Tabelle 17: Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze in %**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2006	a2008	a2010	a2013
TR	Türkiye	18.6	16.7	16.9	15
TRC	Güneydoðu Anadolu	13.3	12.7	11.5	11.9

Tabelle 18: Bruttowertschöpfung pro Kopf in US\$
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2011
TR	Türkiye	5103	6686	9384	9244
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	2678	3530	4597	4952
TRC2	Ėanlıýurfa, Diyarbakýr	2377	2896	3724	4282
TRC3	Mardin, Batman, Þýrnak, Siirt	1853	2865	3812	4689

Tabelle 19: Exportbilanz pro Kopf in US\$
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2007	a2009	a2012
TRC11	Gaziantep	114	499	293
TRC12	Adýyaman	-39	42	116
TRC13	Kilis	-187	-77	-39
TRC21	Ėanlıýurfa	-71	-41	-53
TRC22	Diyarbakýr	32	60	82
TRC31	Mardin	331	664	1030
TRC32	Batman	68	2	106
TRC33	Þýrnak	409	1394	2093
TRC34	Siirt	-17	-45	-49

Tabelle 20: Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2008	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	43.9	45.4	43.4	44.2	46.8
TRC12	Adýyaman	42.1	40.8	41.2	43.3	43.1
TRC13	Kilis	42.5	49.2	45.3	45.6	44.5
TRC21	Ėanlıýurfa	36.1	35.5	34.9	30.4	38.7
TRC22	Diyarbakýr	26.9	31.8	30.6	26.9	37.2
TRC31	Mardin	30.9	36.5	34.1	35.3	37.4
TRC32	Batman	31.4	36.6	34.3	35.3	36.2
TRC33	Þýrnak	29.8	38.7	36.3	36.4	37.6
TRC34	Siirt	27.2	33.3	33	34	37.5

Tabelle 21: Anteil der beschäftigten Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2008	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	36.5	39.3	37.2	39.2	43.6
TRC12	Adýyaman	35.1	36.6	34.6	36.4	39.2
TRC13	Kilis	37.9	44.2	39.6	40.9	41.1
TRC21	Ħanlýurfa	31.5	31.1	32.1	28.5	32.4
TRC22	Diyarbakýr	22.7	27.5	28	25	30.2
TRC31	Mardin	25.7	33.2	29.9	27.9	29.7
TRC32	Batman	26.9	32.3	29.5	26.5	27.8
TRC33	Ħýrnak	23.2	34.4	31.9	29.4	30
TRC34	Siirt	22.3	29.1	29.1	27.2	29.8

Tabelle 22: Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2008	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	16.8	13.4	14.4	11.2	6.9
TRC12	Adýyaman	16.5	10.2	16.1	15.8	9.1
TRC13	Kilis	10.9	10.1	12.6	10.4	7.7
TRC21	Ħanlýurfa	12.8	12.4	8	6.2	16.3
TRC22	Diyarbakýr	15.7	13.5	8.6	7.3	18.7
TRC31	Mardin	17	9.1	12.3	20.9	20.6
TRC32	Batman	14.3	11.7	14.1	25	23.4
TRC33	Ħýrnak	22.1	11.2	12	19.4	20.1
TRC34	Siirt	17.9	12.7	11.8	20	20.5

Tabelle 23: Personen geordnet nach Bildungsniveau
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	Illiterate	Literate_but_no school_completed	Graduated_from primary_school
TR	Türkiye	7589657	12886331	22166827
TRC11	Gaziantep	175258	292725	401305
TRC12	Adýyaman	106295	148718	153138
TRC13	Kilis	19319	24583	33747
TRC21	Þanlýurfa	378542	311699	296026
TRC22	Diyarbakýr	341295	322321	243930
TRC31	Mardin	164757	166514	136149
TRC32	Batman	106458	112411	82796
TRC33	Þýrnak	94472	77554	58054
TRC34	Siirt	65664	61938	44761

Region_Name	Graduated_from primary_education	Graduated_from junior_high_school
Türkiye	1719479	4308030
Gaziantep	28256	58725
Adýyaman	18005	33914
Kilis	3670	5759
Þanlýurfa	25663	53465
Diyarbakýr	27816	54055
Mardin	14039	31654
Batman	9225	17146
Þýrnak	4909	12766
Siirt	4139	10074

Region_Name	Graduated_from_high_school	Graduated_from_higher_education
Türkiye	8013507	3151964
Gaziantep	92866	31377
Adýyaman	53346	14435
Kilis	8650	2978
Þanlýurfa	82103	24885
Diyarbakýr	102137	30313
Mardin	47106	12021
Batman	30764	7909
Þýrnak	22492	5583
Siirt	17968	4980

Region_Name	Share_of_literate	Share_of_higher_education_graduate
Türkiye	87.3	5.3
Gaziantep	83.8	2.9
Adýyaman	79.9	2.7
Kilis	80.5	3
Þanlýurfa	67.8	2.1
Diyarbakýr	69.6	2.7
Mardin	71.2	2.1
Batman	71	2.2
Þýrnak	65.8	2
Siirt	68.7	2.4

**Tabelle 24: Anzahl der Analphabeten unter der arbeitsfähigen Bevölkerung in Tausend
(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	1306	1115	1025	1151	1167
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	31	38	61	41	45
TRC2	Þanlýurfa, Diyarbakýr	113	66	70	70	94
TRC3	Mardin, Batman, Þýrnak, Siirt	81	21	34	34	33

Tabelle 25: Anzahl der Arbeitsfähigen ohne höhere Schulbildung in Tsd
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	13591	13632	14031	15195	15932
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	368	382	450	461	479
TRC2	Ėanlýurfa, Diyarbakýr	334	322	354	395	525
TRC3	Mardin, Batman, Ėýrnak, Siirt	209	173	210	259	284

Tabelle 26: Anzahl der Arbeitsfähigen mit höherer Schulbildung in Tsd
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	4596	5024	5246	5238	5784
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	94	68	89	128	121
TRC2	Ėanlýurfa, Diyarbakýr	79	81	80	102	101
TRC3	Mardin, Batman, Ėýrnak, Siirt	58	78	55	83	92

Tabelle 27: Anzahl der Arbeitsfähigen mit universitärer Bildung in Tsd
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	1668	2980	3503	4057	5388
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	44	42	35	68	118
TRC2	Ėanlýurfa, Diyarbakýr	21	40	36	80	86
TRC3	Mardin, Batman, Ėýrnak, Siirt	13	37	20	44	65

Tabelle 28: Zahl der Analphabeten mit Beschäftigung in Tsd
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	1250	1062	960	1082	1110
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	26	33	55	39	44
TRC2	Ėanlýurfa, Diyarbakýr	104	57	63	63	82
TRC3	Mardin, Batman, Þýrnak, Siirt	79	18	30	31	26

Tabelle 29: Zahl der ersonen ohne höhere Schulbildung mit Beschäftigung in Tsd
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2004	a2006	a2008	a2010	a2013
	Türkiye	12269	12295	12525	13427	14450
TRC1	Gaziantep, Adýyaman, Kilis	308	318	369	400	442
TRC2	Ėanlýurfa, Diyarbakýr	293	282	299	334	423
TRC3	Mardin, Batman, Þýrnak, Siirt	195	142	171	229	212

Tabelle 30: Einschulungsquote in Grundschulen in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2007	a2009	a2011	a2013
TRC11	Gaziantep	99.12	99.18	99.37	99.64
TRC12	Adýyaman	97.43	97.67	98.71	100
TRC13	Kilis	96.1	96.57	97.82	99.04
TRC21	Ėanlýurfa	92.74	96.28	98.56	99.72
TRC22	Diyarbakýr	96.35	97.86	99.29	100
TRC31	Mardin	90.61	96.11	97.81	100
TRC32	Batman	95.46	97.08	99.32	99.85
TRC33	Þýrnak	90.69	95.69	98.43	99.84
TRC34	Siirt	90.6	95.54	98.15	99.83

Tabelle 31: Einschulungsquote in weiterführende Schulen in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2007	a2009	a2011	a2013
TRC11	Gaziantep	45.01	53.42	56.65	66
TRC12	Adýyaman	48.75	57.26	61.7	72.86
TRC13	Kilis	51.67	61.08	66.52	77.31
TRC21	Ħanlýurfa	24.42	32.1	37.77	53.06
TRC22	Diyarbakýr	33.77	44.65	48.33	60.5
TRC31	Mardin	32.15	40.7	45.18	58.47
TRC32	Batman	37.1	45.63	50.09	62.86
TRC33	Ħýrnak	24.98	34.29	39.26	57.8
TRC34	Siirt	32.37	37.69	41.17	54.01

Tabelle 32: Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2003	a2006	a2009	a2013
TRC11	Gaziantep	6879	8808	11187	17254	37670
TRC12	Adýyaman	1683	2635	3886	9407	16260
TRC13	Kilis	639	1287	2091	3631	7278
TRC21	Ħanlýurfa	6679	5897	8206	12119	17834
TRC22	Diyarbakýr	11904	13179	13440	16989	26188
TRC31	Mardin	412	714	933	1294	5269
TRC32	Batman	828	1439	1618	2629	6151
TRC33	Ħýrnak	49	131	192	658	3136
TRC34	Siirt	2204	2944	2783	4010	5834

Tabelle 33: Anzahl der Lehrer
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1997	a2001	a2005	a2009	a2011
TRC11	Gaziantep	5900	8183	11668	14768	17288
TRC12	Adýyaman	4183	5342	6036	7799	7794
TRC13	Kilis	1497	1182	1166	1507	1457
TRC21	Ħanlýurfa	5373	7523	9043	15404	17074
TRC22	Diyarbakýr	6233	8463	11447	16275	17999
TRC31	Mardin	3066	4832	4976	8110	9290
TRC32	Batman	1857	3261	3853	5866	6956
TRC33	Ħýrnak	1078	1452	1943	4603	5586
TRC34	Siirt	1342	1961	2424	3821	4178

Tabelle 34: Anzahl des Personals an höheren Bildungseinrichtungen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2003	a2006	a2009	a2013
TRC11	Gaziantep	482	737	971	1021	1952
TRC12	Adýyaman	23	45	68	104	737
TRC13	Kilis	19	40	58	72	293
TRC21	Ħanlýurfa	466	736	799	798	946
TRC22	Diyarbakýr	1281	965	1220	1416	1912
TRC31	Mardin	19	15	13	26	419
TRC32	Batman	28	21	17	97	358
TRC33	Ħýrnak	7	7	5	61	249
TRC34	Siirt	33	41	59	111	347

Tabelle 35: Schüler/Lehrer-Verhältnis an Grundschulen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2002	a2004	a2006	a2008	a2011
TRC11	Gaziantep	37	35	35	31	27
TRC12	Adýyaman	26	25	25	20	19
TRC13	Kilis	28	21	26	22	21
TRC21	Ħanlýurfa	38	39	42	35	32
TRC22	Diyarbakýr	39	34	35	30	25
TRC31	Mardin	35	36	38	30	23
TRC32	Batman	37	35	35	29	24
TRC33	Ħýrnak	44	45	47	34	26
TRC34	Siirt	31	33	33	28	22

Tabelle 36: Schüler/Lehrer-Verhältnis an weiterführenden Schulen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2002	a2004	a2006	a2008	a2011
TRC11	Gaziantep	21	20	20	22	22
TRC12	Adýyaman	23	19	19	19	19
TRC13	Kilis	18	17	16	16	19
TRC21	Ħanlýurfa	23	23	24	23	24
TRC22	Diyarbakýr	23	23	24	26	22
TRC31	Mardin	28	26	28	31	22
TRC32	Batman	25	27	27	30	24
TRC33	Ħýrnak	23	25	29	35	22
TRC34	Siirt	21	21	24	26	20

Tabelle 37: Anzahl der Schulen**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a1997	a2001	a2005	a2009	a2011
TRC11	Gaziantep	829	745	993	1139	1223
TRC12	Adýyaman	893	917	1027	1031	1047
TRC13	Kilis	210	152	196	221	207
TRC21	Ħanlýurfa	1465	1482	1674	2548	2559
TRC22	Diyarbakýr	1289	1020	1451	1960	2092
TRC31	Mardin	752	654	851	1117	1163
TRC32	Batman	184	376	567	653	712
TRC33	Ħýrnak	285	226	383	495	567
TRC34	Siirt	405	372	572	562	613

Tabelle 38: Anzahl der Krankenhäuser**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2000	a2004	a2008	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	14	12	19	24	25
TRC12	Adýyaman	10	7	8	9	9
TRC13	Kilis	1	1	1	1	1
TRC21	Ħanlýurfa	14	14	16	20	20
TRC22	Diyarbakýr	17	11	20	24	24
TRC31	Mardin	5	6	10	12	12
TRC32	Batman	4	5	11	11	11
TRC33	Ħýrnak	6	5	5	8	9
TRC34	Siirt	4	6	9	11	11

Tabelle 39: Anzahl der Krankenhausbetten
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2004	a2008	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	1887	2117	3171	4342	4450
TRC12	Adýyaman	620	619	741	939	1019
TRC13	Kilis	146	164	162	162	194
TRC21	Ħanlýurfa	1147	1352	1853	2527	2698
TRC22	Diyarbakýr	2421	2799	2807	4498	4699
TRC31	Mardin	288	406	591	968	968
TRC32	Batman	262	330	630	1042	1050
TRC33	Ħýrnak	184	170	374	583	684
TRC34	Siirt	192	280	429	621	602

Tabelle 40: Anzahl der Ärzte
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2004	a2008	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	1057	1402	1863	2502	2613
TRC12	Adýyaman	287	377	479	557	579
TRC13	Kilis	107	98	104	171	197
TRC21	Ħanlýurfa	678	899	1322	2013	2175
TRC22	Diyarbakýr	1072	1200	1876	2342	2408
TRC31	Mardin	232	297	528	697	681
TRC32	Batman	317	619	453	584	589
TRC33	Ħýrnak	113	94	302	410	486
TRC34	Siirt	110	138	288	368	351

Tabelle 41: Anzahl des Pflegepersonals
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2004	a2008	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	1016	1211	1944	2390	2654
TRC12	Adýyaman	412	499	506	840	899
TRC13	Kilis	109	78	98	191	171
TRC21	Ħanlýurfa	644	764	1336	1612	1792
TRC22	Diyarbakýr	1166	1220	1759	3131	3202
TRC31	Mardin	320	348	520	833	859
TRC32	Batman	265	331	469	793	783
TRC33	Ħýrnak	126	170	263	447	521
TRC34	Siirt	171	205	288	462	455

Tabelle 42: Anzahl der Mitarbeiter der Gesundheitsämter
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2000	a2004	a2008	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	622	769	1419	2042	2394
TRC12	Adýyaman	378	520	650	836	1046
TRC13	Kilis	81	59	147	201	252
TRC21	Ħanlýurfa	545	746	1300	1575	1896
TRC22	Diyarbakýr	791	992	1304	2054	2641
TRC31	Mardin	258	344	489	820	961
TRC32	Batman	339	442	592	709	811
TRC33	Ħýrnak	101	180	234	351	581
TRC34	Siirt	164	271	343	436	566

Tabelle 43: Todesfälle**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	5489	5524	5739	6726
TRC12	Adýyaman	1553	1661	1713	2088
TRC13	Kilis	570	585	623	768
TRC21	Þanlýurfa	3135	3480	3580	4895
TRC22	Diyarbakýr	3176	3260	3396	3675
TRC31	Mardin	1507	1673	1668	2015
TRC32	Batman	897	954	1024	1307
TRC33	Þýrnak	696	776	765	917
TRC34	Siirt	551	539	536	706

Tabelle 44: Todesfälle durch Tumorerkrankungen**(Turkstat 2014)**

code2	Region_Name	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	820	832	849	967
TRC12	Adýyaman	254	256	293	310
TRC13	Kilis	82	84	86	79
TRC21	Þanlýurfa	380	450	474	612
TRC22	Diyarbakýr	575	561	559	680
TRC31	Mardin	227	254	249	340
TRC32	Batman	159	156	166	216
TRC33	Þýrnak	77	96	85	108
TRC34	Siirt	69	75	65	105

Tabelle 45: Todesfälle durch Kreislauferkrankungen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	1726	1723	1743	2263
TRC12	Adýyaman	648	701	685	866
TRC13	Kilis	222	228	235	279
TRC21	Ħanlýurfa	1211	1303	1293	1585
TRC22	Diyarbakýr	1304	1270	1350	1428
TRC31	Mardin	572	650	713	769
TRC32	Batman	348	350	381	436
TRC33	Ħýrnak	226	244	250	302
TRC34	Siirt	190	182	194	248

Tabelle 46: Todesfälle durch Stoffwechselerkrankungen
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a2010	a2011	a2012	a2013
TRC11	Gaziantep	349	385	364	371
TRC12	Adýyaman	81	91	113	138
TRC13	Kilis	40	41	45	48
TRC21	Ħanlýurfa	152	148	166	246
TRC22	Diyarbakýr	108	168	149	202
TRC31	Mardin	101	114	82	103
TRC32	Batman	35	30	35	36
TRC33	Ħýrnak	36	30	31	38
TRC34	Siirt	31	24	22	20

Tabelle 47: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1998	a2001	a2004	a2007	a2012
TRC11	Gaziantep	100	100	100	0	82
TRC12	Adýyaman	96	94	99	0	99
TRC13	Kilis	100	95	100	0	100
TRC21	Ħanlýurfa	98	99	100	0	98
TRC22	Diyarbakýr	89	96	99	0	97
TRC31	Mardin	22	92	96	0	99
TRC32	Batman	74	91	98	0	97
TRC33	Ħýrnak	13	86	94	0	90
TRC34	Siirt	92	99	100	0	98

Tabelle 48: Investitionen der Gemeinden in die Wasserversorgung in Türkischer Lira
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1998	a2001	a2004	a2007	a2012
TRC11	Gaziantep	0	90236	131566	0	40889056
TRC12	Adýyaman	0	165256	454193	1182691	1724717
TRC13	Kilis	0	3636	118723	0	0
TRC21	Ħanlýurfa	0	57493	1047394	5979986	4981531
TRC22	Diyarbakýr	0	225797	426042	937196	23277918
TRC31	Mardin	0	827407	391767	298605	5043076
TRC32	Batman	0	90742	239176	2023605	3050733
TRC33	Ħýrnak	0	133349	412050	1124252	6156047
TRC34	Siirt	0	31800	145818	2725181	0

Tabelle 49: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Abwasserentsorgung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1998	a2001	a2004	a2007	a2012
TRC11	Gaziantep	95	97	97	0	98
TRC12	Adýyaman	77	77	88	0	95
TRC13	Kilis	98	98	98	0	90
TRC21	Ħanlýurfa	73	76	83	0	94
TRC22	Diyarbakýr	79	84	94	0	97
TRC31	Mardin	4	47	72	0	92
TRC32	Batman	37	79	93	0	96
TRC33	Ħýrnak	0	40	72	0	89
TRC34	Siirt	78	88	96	0	96

Tabelle 50: Investitionen der Gemeinden in die Abwasserentsorgung in Türkischer Lira
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1998	a2001	a2004	a2007	a2012
TRC11	Gaziantep	0	36642	102272	0	0
TRC12	Adýyaman	0	56000	44919	0	948457
TRC13	Kilis	0	0	0	0	0
TRC21	Ħanlýurfa	0	577499	2930554	755000	0
TRC22	Diyarbakýr	0	65505	764941	0	14132814
TRC31	Mardin	0	363656	410240	188838	137646
TRC32	Batman	0	65606	153101	0	1149424
TRC33	Ħýrnak	0	837581	1101157	448573	0
TRC34	Siirt	0	1232	2810	0	0

Tabelle 51: Anteil der Bevölkerung mit Zugang zur öffentlichen Müllentsorgung in %
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1998	a2001	a2004	a2008	a2012
TRC11	Gaziantep	80	83	86	90	91
TRC12	Adýyaman	64	60	63	63	67
TRC13	Kilis	60	63	65	69	83
TRC21	Ħanlýurfa	62	61	62	65	60
TRC22	Diyarbakýr	63	64	73	72	72
TRC31	Mardin	13	64	63	68	66
TRC32	Batman	53	67	68	74	76
TRC33	Ħýrnak	9	68	70	72	73
TRC34	Siirt	61	65	66	67	67

Tabelle 52: Länge des Netzes der Provinzstraßen in Kilometern
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TRC11	Gaziantep	570	567	593	514	514
TRC12	Adýyaman	771	772	764	764	763
TRC13	Kilis	143	141	148	148	148
TRC21	Ħanlýurfa	914	1127	1144	1148	1197
TRC22	Diyarbakýr	900	873	1044	1064	1091
TRC31	Mardin	676	719	732	761	771
TRC32	Batman	361	353	353	357	373
TRC33	Ħýrnak	593	616	666	686	688
TRC34	Siirt	489	487	503	539	541

Tabelle 53: Länge des Netzes der Eisenbahn in Kilometern
(Turkstat 2014)

code2	Region_Name	a1995	a2000	a2005	a2010	a2013
TRC11	Gaziantep	240	240	240	254	254
TRC12	Adýyaman	44	44	44	45	45
TRC13	Kilis	25	25	25	16	16
TRC21	Ħanlýurfa	221	221	221	220	220
TRC22	Diyarbakýr	150	150	150	150	150
TRC31	Mardin	128	128	128	128	128
TRC32	Batman	47	47	47	47	47
TRC33	Ħýrnak	0	0	0	0	0
TRC34	Siirt	36	36	36	35	35

Tabelle 54: in %
(Turkstat 2014)

Years	Region_Code	Region_Name	Happy___Total	Neither_happy_nor unhappy___Total
2013	TR	Türkiye	59	30.2
2013	TRC11	Gaziantep	58.1	28.2
2013	TRC12	Adýyaman	65	23.8
2013	TRC13	Kilis	60.9	23.6
2013	TRC21	Ħanlýurfa	57.3	21.6
2013	TRC22	Diyarbakýr	48.7	26.6
2013	TRC31	Mardin	51.6	30
2013	TRC32	Batman	52.3	30.6
2013	TRC33	Ħýrnak	71.4	20.9
2013	TRC34	Siirt	71.7	17.4

Region_Name	Unhappy____Total
Türkiye	10.8
Gaziantep	13.7
Adýyaman	11.2
Kilis	15.6
Þanlıýurfa	21
Diyarbakýr	24.8
Mardin	18.4
Batman	17.2
Þýrnak	7.8
Siirt	10.9

Tabelle 55: Zufriedenheit mit dem Sozialsystem in %
(Turkstat 2014)

Years	Region_Code	Region_Name	Satisfied	Neither____ _nor_	____Not_ satisfied	____No_idea
2013	TR	Türkiye	69.6	8.3	9.6	12.5
2013	TRC11	Gaziantep	72.4	5.1	5.2	17.4
2013	TRC12	Adýyaman	73.2	13.4	6.6	6.8
2013	TRC13	Kilis	68	3.7	4.5	23.8
2013	TRC21	Þanlıýurfa	61.1	3.8	6.4	28.7
2013	TRC22	Diyarbakýr	49.5	6.8	9	34.7
2013	TRC31	Mardin	65.7	12	9.3	13
2013	TRC32	Batman	57.1	4.6	11.1	27.2
2013	TRC33	Þýrnak	34.8	19.7	8.1	37.5
2013	TRC34	Siirt	47.2	7.1	3.6	42

Tabelle 56: Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem in %
(Turkstat 2014)

Region_Name	__Satisfied	__Neither__nor_	__Not_satisfied
Türkiye	74.7	10.6	14.7
Gaziantep	81.4	6.8	11.8
Adýyaman	74.6	13.3	12.1
Kilis	79	5.1	15.9
Þanlıýurfa	79.2	5.6	15.2
Diyarbakýr	70.8	11.2	18
Mardin	68.3	15.1	16.6
Batman	70.1	9.6	20.3
Þýrnak	57.5	20.8	21.7
Siirt	79.4	5.6	15

Tabelle 57: Zufriedenheit mit dem Bildungssystem in %
(Turkstat 2014)

Region_Name	__Satisfied	__Neither__nor_	Not_satisfied
Türkiye	69.7	13.5	16.9
Gaziantep	80.4	9.8	9.9
Adýyaman	69	15.8	15.2
Kilis	82	10.2	7.8
Þanlıýurfa	74	10	16
Diyarbakýr	66.1	14	19.9
Mardin	67.3	18.8	13.9
Batman	66.3	15.5	18.3
Þýrnak	61.7	26	12.3
Siirt	68.8	18.4	12.9

Tabelle 58: Zufriedenheit mit dem Justizsystem in %
(Turkstat 2014)

Region_Name	Satisfied	Neither__nor_	Not_satisfied	No_idea
Türkiye	52.8	6.5	9.5	31.2
Gaziantep	50.4	2.4	5.6	41.6
Adýyaman	38.5	12.3	4	45.2
Kilis	47.6	2	5.3	45.2
Þanlıýurfa	42.3	2.6	7.2	47.9
Diyarbakýr	36.6	4.8	10.9	47.7
Mardin	47.1	7.5	7.8	37.7
Batman	42.1	6.2	9.6	42.1
Pýrnak	38.1	18.6	8.3	35
Siirt	31.5	3	4.3	61.3

Tabelle 59: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in %
(Turkstat 2014)

Region_Name	Satisfied	Neither__nor_	Not_satisfied
Türkiye	79.4	9.5	11.1
Gaziantep	86.6	5.6	7.8
Adýyaman	82.8	13.5	3.8
Kilis	86.2	4.4	9.5
Þanlıýurfa	86	5.2	8.8
Diyarbakýr	73.9	11.4	14.7
Mardin	75.2	16.1	8.7
Batman	70.9	13.3	15.8
Pýrnak	58.9	26.8	14.4
Siirt	86.9	7.9	5.2

Tabelle 60: Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in %
(Turkstat 2014)

Region_Name	Satisfied	Neither__nor__	Not_satisfied	No_idea
Türkiye	76.4	8	12.6	3
Gaziantep	85.8	3.7	5.7	4.7
Adýyaman	70.3	12.4	15.9	1.4
Kilis	79.8	3.2	8.5	8.6
Þanlıýurfa	73.5	4.6	12.3	9.7
Diyarbakýr	67	9.4	14.9	8.6
Mardin	64.9	13.5	13.5	8
Batman	70.1	10.6	16.1	3.3
Þýrnak	54.2	20.2	12.4	13.2
Siirt	67	10	12.8	10.2

Tabelle 61: Zukunftsperspektive in %
(Turkstat 2014)

Years	Region_Code	Region_Name	Total__Hopeful	Total__Not_hopeful
2013	TR	Türkiye	77.01	22.99
2013	TRC11	Gaziantep	73.08	26.92
2013	TRC12	Adýyaman	76.57	23.43
2013	TRC13	Kilis	74.33	25.67
2013	TRC21	Þanlıýurfa	71.45	28.55
2013	TRC22	Diyarbakýr	63.96	36.04
2013	TRC31	Mardin	69.97	30.03
2013	TRC32	Batman	73.97	26.03
2013	TRC33	Þýrnak	74.7	25.3
2013	TRC34	Siirt	74.32	25.68

Literaturverzeichnis

Diercke Handbuch: Diercke Handbuch. 1. Aufl., Braunschweig.

APA (2008): Aktivisten besetzten Kontrollbank aus Protest. Wien.
<http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/436623/Aktivisten-besetzten-Kontrollbank-aus-Protest> (10.12.2014)

Ayboga E. (2007): Kulturvernichtung und Vertreibung mit deutscher und österreichischer Hilfe! Diyarbakir. <http://www.weed-online.org/themen/hermes/514898.html> (11.12.2014)

Bildungshaus Schulbuchverlage (2014): Südostanatolien - Bewässerungsprojekt. Braunschweig.
<http://www.diercke.de/kartenansicht.xtp?stichwort=bew%E4sserungsprojekt> (12.12.2014)

Bischoff D., Pérouse J.-F. (2003): La question des barrages et du GAP dans le sud-est anatolien. Patrimoines en danger? Istanbul.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2007): Exportkreditgarantie für Ilisu-Staudamm. Berlin. <http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=193686.html> (11.12.2014)

DER STANDARD (1999): Energiegewinnung und Wasserwirtschaft. Türkei ist auf dem Weg zum Selbstversorger.
http://www.ifs.tuwien.ac.at/~andi/somlib/data/standard_1999/output/files/19990205.200.HTM (10.12.2014)

Dietziker J. (1998): Türkische Dämme und Schweizer Helfer. Wasser als Waffe. Die Bedeutung des Südostanatolienprojekts GAP und die geplante Zerstörung von Hasankeyf durch Sulzer Hydro und ABB Schweiz. Zürich.

GAP (2011): Objectives of GAP. ANKARA. <http://www.gap.gov.tr/about-gap/objectives-of-gap>. (12.12.2014)

Glawischnig-Piesczek, Lunacek, Hradecsní (2007): ANFRAGE.
http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/J/J_01223/fnameorig_082914.html (11.12.2014)

Günes E. (2010): Die regionale Großmachtpolitik der Türkei und das südostanatolische Projekt GAP. Freiburg. <http://www.freidok.uni->

freiburg.de/volltexte/7617/pdf/Die_regionale_Grossmachtpolitik_der_Tuerkei_und_das_suedostan.pdf (11.12.2014)

HABERMAN C. (1990): Sanliurfa Journal; Dam Is Watering Hope for a New Fertile Crescent. New York. <http://www.nytimes.com/1990/03/30/world/sanliurfa-journal-dam-is-watering-hope-for-a-new-fertile-crescent.html> (10.12.2014)

Hagmann J. (2014): Staudamm-Projekt in der Türkei: Ein Dorf, dem Untergang geweiht. Hamburg. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ilisu-staudamm-projekt-in-der-tuerkei-soll-hasankeyf-ueberschwemmen-a-953465.html> (11.12.2014)

Hinz-Karadeniz H. (1993): Die Wasserfalle. Vom Kampf um Öl zum Kampf um Wasser : Aufstieg und Fall eines Grossprojektes in Kurdistan. Giessen.

Lindenberg T. (2008): Konfliktstoff Wasser. In: Varwick J. [Hrsg.]: Globale Umweltpolitik. Eine Einführung, Schwalbach/Ts, S. 72–93.

Meyer G., Pütz R., Thimm A. [Hrsg.] (2002): Wasserkonflikte in der Dritten Welt. Mainz.

Moser B., Weithmann M. (2008): Landeskunde Türkei. Geschichte, Gesellschaft und Kultur. Hamburg.

NDR Hamburg. <http://www.ndr.de/tv/prisma/archiv/20021203.html> (11.12.2014)

NGO-Online (2005): Soziale und ökologische Schäden durch Staudamm-Bauten. <http://www.ngo-online.de/2005/11/14/studie/> (10.12.2014)

NGO-Online (2007): Hermesbürgschaft für den Bau des Ilisu-Staudamms in der Türkei gewährt. Staatsgarantie für Züblin. <http://www.ngo-online.de/2007/03/28/staatsgarantie-fur-zublin/> (11.12.2014)

NGO-Online (2007): Kritik an Züblin wegen Ilisu-Staudamm (10.12.2014)

NZZ (2008): 1500 Asylbegehren wegen Ilisu-Staudamm angekündigt. Protest vor Schweizer Botschaft in Ankara. Zürich. <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/ilisu-asyl-1.683056> (11.12.2014)

ORF Protest eines kämpferischen Popstars. <http://news1.orf.at/090527-38735/index.html> (11.12.2014)

Şahin M. (1999): Politischer Grössenwahn oder sinnvolle Entwicklungspolitik? Das Südostanatolienprojekt (GAP) unter Nutzen-Kosten-Gesichtspunkten. Frankfurt am Main, New York.

Schmidinger T. Historische Kulturen und archäologische Stätten in der Region des geplanten Ilisu-Dammes. Wien.

http://homepage.univie.ac.at/thomas.schmidinger/php/texte/tuerkei_ilisu_kultur.pdf
(11.12.2014)

Setton D., Drillisch H. (2006): Zum Scheitern verurteilt: Der Ilisu-Staudamm. Berlin.
http://www2.weed-online.org/uploads/060710_weed_ilisu_netzversion.pdf (11.12.2014)

Setton D. u. a. (2005): Der Ilisu-Staudamm: Kein Erfolgsprojekt. Zum Hintergrund und aktuellen Stand des größten Staudammprojekts im Südosten der Türkei. Berlin.
http://www.greenpeace.at/fileadmin/at/dokumente/energie/Ilisu/D25._Ilisu_Kein-Erfolgsprojekt.pdf (11.12.2014)

Seufert G. (2009): Wasser nur aus Plastikflaschen. Hamburg.
<http://www.zeit.de/online/2009/13/wasser-tuerkei> (10.12.2014)

SOUTHEASTERN ANATOLIA PROJECT REGIONAL DEVELOPMENT ADMINISTRATION (2006): LATEST SITUATION on SOUTHEASTERN ANATOLIA PROJECT. ANKARA. http://includes.gap.gov.tr/files/ek-dosyalar_en/about-gap/latest-situation.pdf (17.10.2014)

Struck E. (1993): Bewässerung Sozialgeographische und geopolitische Aspekte des Südost-Anatolien-Projekts (GAP). In: Passauer Schriften zur Geographie Heft (13), S. 117–126.

Struck E. (1994): Agrarstruktur Das Südostanatolien - Projekt; Die Bewässerung und ihre Folgen. In: Geographische Rundschau, 46 (2), S. 88–95.

Struck E. (2003): Politische Geographie Die Türkei und das Wasser. Nachbarschaftskonflikte an Euphrat und Tigris. In: Geographische Rundschau, 55 (4), S. 18–25.

Struck E. (2003): Politische Geographie Die Türkei und das Wasser. Nachbarschaftskonflikte an Euphrat und Tigris. In: Geographische Rundschau, 55 (4), S. 18–25.

Struck E. (2002): Das Südostanatolienprojekt (GAP): Idee und Wirklichkeit eines Wassernutzungs- und Entwicklungsprojekts. In: Meyer G., Pütz R., Thimm A. [Hrsg.]: Wasserkonflikte in der Dritten Welt, Mainz, S. 125–146.

Swissinfo (2009): Kein Schweizer Geld für Ilisu-Staudamm. Bern.
<http://www.swissinfo.ch/ger/kein-schweizer-geld-fuer-ilisu-staudamm/7489950>
(11.12.2014)

Thiede A. (2001): Die Zerstörung Kurdistans. Das Südostanatolienprojekt (GAP), Hasankeyf und Vertreibung der Kurden. Berlin.

Toepfer H. (1989): Das Südostanatolien-Projekt. Grundlagen und Ziele eines integrierten Entwicklungsprojektes in der Türkei. In: ERDKUNDE, 43 (4), S. 293–299.

Turkstat (2014): ANKARA.
<http://www.turkstat.gov.tr/UstMenu.do?metod=istgosterge> (11.12.2014)

Varwick J. [Hrsg.] (2008): Globale Umweltpolitik. Eine Einführung. Schwalbach/Ts.

WDR (2013): Baustopp für umstrittenen Staudamm in der Türkei. Köln.
<http://www.wdr3.de/kulturnachrichten/kulturnachrichten798.html> (11.12.2014)

WEED (2001): WEED-Hintergrundpapier: Hermesbürgschaften und der Ilisu-Staudamm in der Südosttürkei. Berlin. <http://www.weed-online.org/themen/hermes/17905.html> (11.12.2014)

WorldBulletin (2010): Turkey says to continue Ilisu dam project.
<http://www.worldbulletin.net/index.php?aType=haber&ArticleID=54012> (11.12.2014)